

clv

Alexander Seibel

***Die sanfte Verführung
der Gemeinde***



Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

6. Auflage 2016

© 2010 by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
www.clv.de

Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen
Umschlag: OTTENDESIGN.de, Gummersbach
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Bestell-Nr. 256133
ISBN 978-3-86699-133-0

Inhalt

Vorwort	7
Zum Geleit	9
Passivität – Segen oder Fluch?	10
Die Identitätstheorie	11
Nachfolge Jesu und Gebet, aktiv oder passiv?	13
Wort oder Bild?	16
Passivität in christlichen Strömungen	19
Die wachsende Woge der Passivität	26
Das Fallen auf den Rücken	27
Verlust der Selbstkontrolle	31
Handauflegung unbiblischer Art	36
Parallelen zwischen New Age und Charismatischer Bewegung	37
Wachsende Infiltration	44
Die Erfahrung der Exkursion der Seele	49
Die Renaissance der Mystik	51
Heilungsdienste – Bereicherung oder Verführung?	55
Ein populärer Heilungsdienst	55
Die Geistheiler und ihre Begleitsymptome	57
Wie wurde der Heilungsauftrag wiederentdeckt?	58
Ein biblischer Heilungsauftrag?	61
George Bennett und seine Heilungserfahrungen	63

John Wimber und die »Dritte Welle des Heiligen Geistes«	64
Der Einfluss von Agnes Sanford	74
Wunderheiler	84
Ermutigt die Bibel zu Wunderberichten?	89
Ist alle Heilung göttlich?	91
Der Sog der Verführung	93
Was ist der »Segen von Toronto«?	95
Die Ursprünge	95
Wer ist Rodney Howard-Browne?	99
Von Pensacola bis Lakeland	101
Was sagt die Bibel zum »Lachen im Geist«?	102
Zeichen und Wunder	106
Worauf es ankommt	112
Anhang: Hat die Gemeinde einen Heilungsauftrag?	116
Ein kurzer Überblick	116
Verkündigung in der Apostelgeschichte	117
Die Aussendungsbefehle	120
Darlegung in den Briefen	122

Vorwort

Irrationale Erlebnisse sind im Moment in einem unglaublichen Aufwind und breiten sich geradezu epidemieartig aus. Fast gleichzeitig erreicht die Drogenwelle eine Dimension ungeahnten Ausmaßes. Parallel dazu ist in christlichen Kreisen eine neue Begeisterung für »spirituelle« Erlebnisse und berauschende Erfahrungen festzustellen.

Sind diese Entwicklungen rein zufällig, oder gibt es Zusammenhänge? Besteht möglicherweise eine Verbindung zwischen Drogenvergangenheit und charismatischen Erlebnissen? Wie ist die sich besonders durch die New-Age-Bewegung ausbreitende Passivitäts- und Meditationswelle einzuordnen?

Wir erleben im Moment einen zunehmenden Drang von Menschen, sich von einer übersinnlichen Welt lenken und steuern zu lassen. Ist es nun bei Christen notwendigerweise jedes Mal der Heilige Geist? Der Autor des vorliegenden Buches zeigt hier Gesetzmäßigkeiten auf, die jeden kritischen Leser nachdenklich stimmen werden.

Neben der konsequenten Hinwendung zum Übersinnlichen ruft eine ständig kränker werdende Menschheit immer eindringlicher nach Heilung. Heilung für den eigenen Leib und die Seele, aber auch Heilung der Natur, Heilung für den sterbenskranken Globus.

Zu den zahlreichen New-Age-Therapeuten und Wunderheilern rückte in den letzten Jahren eine weitere Gruppe ins Rampenlicht der Öffentlichkeit, die sich auch aufs übersinnliche Kurieren versteht. Es sind christlich-religiöse Heiler – Charismatiker, extreme Pfingstler. Sie hantieren mit Zeichen und Wundern und wollen dadurch nicht nur Menschen an Leib und Seele gesund

machen, sondern die Hilfe suchenden Kranken auch zu einem ewigen Seelenheil geleiten. Sie führen das »Wort Gottes« im Munde und mahnen ihr Publikum zur Buße und Umkehr von ihrem sündigen Leben und zu einem Glauben an Jesus Christus.

Von außen betrachtet unterscheiden sich diese Heilphänomene allerdings kaum von denen der New-Age-Heiler oder Geistheiler. Das Übersinnliche präsentiert sich in wichtigen Teilen hier wie dort gleich.

Doch diese Zeichen und Wunder weisen eindeutig in eine andere religiöse Richtung, in die christliche. Was ist von dieser Sorte von Heilern zu halten? Kann man sich ihnen guten Gewissens anvertrauen? Welche biblischen Informationen können herangezogen werden, um das Wirken der »christlichen Geistheiler« zu beurteilen? Dieses Buch will allen Fragenden und Zweifelnden unterstützend zur Seite stehen, die hier Orientierung und Hilfe suchen.

Ulrich Skambraks

Zum Geleit

Vorliegendes Buch ist das Ergebnis mehrerer Ausarbeitungen zu aktuellen Fragen. Besonders die Themen Heilung und Heilungsdienste haben immer größere Anziehungskraft und entwickeln eine gewisse Eigendynamik. Daneben beobachtet man eine zunehmende Verunsicherung der Gläubigen gegenüber diesen neuen Betonungen. Ist es tatsächlich der Ausdruck von mehr Vollmacht, oder sollte es gar eine noch subtilere Verführung sein?

Doch auch das Phänomen der Rückenstürze in charismatischen und Heilungsversammlungen beunruhigt die Gemeinde und wirft Fragen auf. Deswegen bin ich auch immer wieder um Stellungnahmen gebeten worden.

Hier liegt nun eine Zusammenfassung und Überarbeitung der verschiedenen Themenbereiche vor: eine Zusammenstellung, bei der besonders der Abschnitt über die Heilungsdienste auch getrennt von den vorigen Ausführungen gelesen werden kann.

Es ist mein Wunsch und Gebet, dass das Buch dem Leser ermöglicht, aktuelle Strömungen biblisch zu beurteilen. Es soll dazu Mut machen, das Schwert des Geistes, das Wort Gottes, neu zu ergreifen. Möge es darin vielen zum Segen werden.

Alexander Seibel

Passivität – Segen oder Fluch?

»Trance« ist in unseren Tagen zu einem Modewort geworden. So sah man am Rande der Berliner Sommer-Uni ganze Schlafsäle voller Feministinnen »in Trance«. Im Zustand der Hypnose möchte man aus der Tiefe der weiblichen Seele die bevorstehende Katastrophe meditieren.

Meditation ist ebenfalls ein Modewort geworden. So werden in einer christlichen Seelsorgetherapie¹ Zen-Meditation und meditative Selbsterfahrung empfohlen. »Traumarbeit«, Traumdeutung ist ebenso aktuell geworden wie gruppendynamische Spiele, Autogenes Training, Atemübungen usw. Auf einer Woge der Zustimmung und bald schon Begeisterung umarmt man angesichts zunehmender seelischer Konflikte immer mehr Methoden, die in ihrem Grundcharakter Passivität als Wurzel haben, und man erhofft sich darin Heilung in einer verunsicherten Zeit.

Erwähnenswert ist dies deshalb, weil solche Methoden auch sehr stark in Kirchen und Freikirchen eingedrungen sind und viele Gläubige sie kritiklos akzeptieren. Selbst Yoga-Meditation scheint manch einem Christen der Schlüssel zum seelischen Gleichgewicht. Man wird an die Klage Gottes im Propheten Jeremia erinnert: »Mein Volk tut eine zwiefache Sünde: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und kein Wasser geben« (Jeremia 2,13).

Kann man solchen Methoden gegenüber nun neutral bleiben? Sind sie nicht zunächst positiv anzusehen,

¹ »Mich selbst erfahren – den eigenen Körper erfahren«, Prospekt der Arbeitsgemeinschaft Beratung – Therapie – Seelsorge, Ausbildung Wilhard Becker, September 1983.

wenn doch erwiesenermaßen etliche dadurch subjektive Erleichterung erfahren haben? Wie viele strahlende Gesichter schwärmen von den großen Vorzügen der Transzendenten Meditation (TM). Kann man hier für Christen nicht auch manches verwerten und das Beste in einem christlichen Rahmen nun den Gläubigen empfehlen? Oder sollten gar Gefahren damit verbunden sein?

Um dies näher zu beleuchten, soll auf das Wesen der Passivität eingegangen werden. Einblicke in Verbindung mit diesem Phänomen vermitteln vielleicht die Forschungsergebnisse von weltlichen Wissenschaftlern. In Zusammenhang mit der Gehirnforschung haben u. a. die Namen Wilder Penfield und Sir John Eccles Weltberühmtheit erlangt. Eccles ist Nobelpreisträger und vielleicht die größte Kapazität auf diesem Gebiet. An den Ausführungen seines Buches *»Das Ich und sein Gehirn«*² kann man nun erkennen, wie die Identitätstheorie der Materialisten falsch ist.

Die Identitätstheorie

Was ist nun mit dieser Theorie gemeint? Das materialistische Weltbild, das in unseren Tagen in verschiedenen Facetten und Verkleidungen in die Vorstellungen der Menschen eingesickert ist, gestattet nicht die Existenz einer unsichtbaren Wirklichkeit oder einer unsichtbaren, eigenständigen Persönlichkeit, die man mit Seele oder Geist bezeichnen könnte. Die Persönlichkeit des Menschen sei demnach nur die Summe der hoch komplizierten elektrochemischen Abläufe des Gehirns. Mein Gehirn ist folglich identisch mit meiner Person. Ohne Gehirn gibt

2 John Eccles, Karl R. Popper, *»Das Ich und sein Gehirn«*, Piper Verlag, München 1982.

es keine Person, und wenn das Gehirn erstirbt, wird nach dieser Theorie auch die Persönlichkeit des Menschen ausgelöscht.

Die beiden erwähnten Wissenschaftler haben nun erkannt, dass diese Ansicht überhaupt nicht den Tatsachen entspricht. Ihre Forschungsergebnisse brachten sie zur Erkenntnis, dass unser Gehirn vielmehr mit einer hochkomplizierten Maschine verglichen werden kann, die sich aber nicht selber steuert, sondern von unsichtbarer Seite bedient wird.

Bei dieser »Bedienungsgröße« handelt es sich gewissermaßen um eine unsichtbare Person. Sir John Eccles nennt es das »Selbst«. Diese beiden Forscher haben erkannt – es soll hier so deutlich formuliert werden –, dass das Gehirn selber nicht denken kann. Was tatsächlich denkt, ist eine unsichtbare Seinsgröße, die als übergeordnete Instanz sich des Gehirns wie einer Maschine bedient. Das Gehirn wurde, grob gesprochen, mit einem Klavier verglichen. Entscheidend ist somit, wie dieser Vergleich eindrücklich zeigt, nicht das Klavier selber, sondern wer es bedient, sozusagen darauf spielt. Unser »Ich« denkt mittels des Gehirns, so wie ein Programmierer mit seinem Computer zusammenarbeitet.

Aus diesen Zusammenhängen wird auch Folgendes verständlich: Nicht nur mein Geist kann die komplizierte Maschinerie des Gehirns bedienen, sondern auch ein anderer Geist oder »Geist« schlechthin. Auch duldet die Natur hier eigentlich keinen neutralen Bereich. Wenn der Mensch selbst es ablehnt, sein Gehirn zu betätigen, sich also in einen Zustand der Passivität versetzt, dann wird eben jemand anderer (Geist) sich dieses Organs bedienen.

Mit dieser Tatsache hängt das Phänomen von Zwangs- und Lästergedanken zusammen. Es ist dies in unseren

Tagen viel mehr verbreitet als man allgemein annimmt. Menschen erhalten Gedanken, Bilder, Eingebungen gegen ihren Willen aufoktroziert. Christen, die sich aus der Drogenszene heraus bekehrt haben, wissen davon zu berichten, wie sie anfänglich noch von Zwängen, ungewollten Bildern und »Flashbacks« geplagt worden sind. Dave Hunt formulierte es folgendermaßen:

»Als eine Maschine, die auch ein Geist bedienen kann, hat der Nobelpreisträger und weltbekannte Hirnforscher Sir John Eccles das menschliche Gehirn bezeichnet. Normalerweise ist meine Persönlichkeit der ›Geist‹, der mein Gehirn bedient. Aber wenn ich mich in einen veränderten Bewusstseinszustand begeben und einer Macht die Kontrolle übergeben, die ein Spiritist oder Meditationslehrer eine kosmische Kraft nennt oder ein Medium als einen Geist bezeichnet, dann hindert nichts diesen neuen ›Geist‹, mein Gehirn zu steuern und darin Erlebnisse hervorzurufen, die mir zwar sehr real vorkommen, in Wirklichkeit aber gar nicht stattfinden.«³

Nachfolge Jesu und Gebet, aktiv oder passiv?

Ein Missionar, der öfter in Indien weilte, erzählte mir persönlich: »Wenn man in Indien zu einer Wahrsagerin geht, sagt sie als Erstes: ›Make your mind blank‹ (Mach deinen Verstand leer)!« Man hört heute in wachsendem Maße von Gurus, Meditationslehrern, Therapeuten, Gruppendynamikern u. a. Vorschläge wie: Öffne dich, lass dich fallen, entleere dich, versenke dich, schalte deinen Verstand aus, lass dich gleiten usw. Außerdem verlangen der Hypnotiseur und der Spiritist, dass man sich einfach passiv

3 Dave Hunt, »The Psychic War«, zitiert bei Samuel Pfeifer, »Gesundheit um jeden Preis?«, Brunnen Verlag, 1980, S. 105.

einem anderen Willen oder Geist aussetzt bzw. ausliefert. So gesteht jeder Hypnotiseur, dass er dort nichts ausrichten kann, wo man ihm willentlich aktiv widersteht.

Die Nachfolge Jesu und das Gebet sind nun das absolute Gegenteil von den oben erwähnten Vorschlägen. Es heißt: Ringet, bittet, suchet, klopft an, jaget nach, widersteht, fliehet, nahet euch zu Gott, lauft in dem verordneten Kampf – und als genaues Gegenteil zu Passivität: Wacht oder seid wachsam.

Diese beiden grundlegenden Tatsachen sollen hier besonders gegenübergestellt werden. Der Heilige Geist erleuchtet den Verstand und aktiviert unseren Willen, der falsche Geist schaltet den Verstand aus und bewirkt – je nach Art der Infiltration verschieden stark – Zwang. Der Heilige Geist macht wachsam, der falsche Geist passiv. Der Heilige Geist beeinflusst das Herz (Römer 5,5) des Menschen, der verführerische Geist bedient sich des Leibes.

Der Heilige Geist bewirkt Selbstkontrolle. Es heißt in Galater 5,22 bei der Auflistung der Geistesfrucht u.a. *enkrateia*, welches auch mit »Selbstkontrolle« wiedergegeben werden kann. Der falsche Geist sucht die Direktkontrolle. Der Heilige Geist bewirkt also, dass ich immer besser diese Maschinerie bedienen, immer klarer denken kann, er wird aber nie direkt hineinschalten. Dies gehört in den Bereich des Zwanges. Gott aber respektiert seine Schöpfungsordnung und hat sich hier selbst eingeschränkt, weil Er seine Geschöpfe liebt und keinen Menschen manipuliert.

Einige deutliche Beispiele sollen diese Gesetzmäßigkeiten demonstrieren: In dem Buch »*Der Verkehr mit der Geisterwelt*« schreibt der Spiritist Greber unter der Überschrift »Die Ausbildung der Medien« Folgendes:

»Er beginnt mit einem kurzen Gebet, hält eine Lesung

aus Heiligen Schrift und denkt über das Gelesene nach. Darauf hält er seine Hand mit einem Bleistift auf ein vor ihm liegendes Blatt Schreibpapier und verhält sich abwartend ohne irgendwelche geistige Spannung. Wird er zur Niederschrift von Gedanken gedrängt, die mit großer Bestimmtheit ihm inspiriert werden, so schreibt er sie nieder. Wird seine Hand durch eine fremde Kraft in Bewegung gesetzt, so gibt er nach.«⁴

Die Bibel erklärt: Widerstehet!

Ein junger Mann erzählte mir von seinem persönlichen Werdegang bzw. Irrweg, bevor er zu Jesus fand. In dieser Zeit der Suche praktizierte er auch Zen-Meditation. Auf einmal, so berichtete er, verlor er die Kontrolle über Arme und Beine. Verlust der Selbstkontrolle ist das beinahe klassische Charakteristikum – vorausgesetzt natürlich, dass keine physiologische Ursache vorliegt – falscher Geister.

Friedrich Nietzsche, der sich für einmalig inspiriert hielt, sagte: »Ich habe nie eine Wahl gehabt.«⁵

Vielleicht ist in diesem Zusammenhang ein Zitat aus dem Buch »*Jugend in Trance?*« angebracht:

»Trance nennen wir einen Zustand, in dem der Mensch nicht mehr die vollständige Kontrolle über sich selbst besitzt. Um in Trance zu verfallen, genügt schon das Starren in eine mit Wasser gefüllte Glaskugel oder das konzentrierte Betrachten eines weißen Kreidekreises auf einem schwarzen Fußboden. Es bedarf dazu also keineswegs unbedingt der Anwesenheit eines Hypnotiseurs. Der Effekt der Autosuggestion oder Selbsthypnose ist allgemein bekannt.«⁶

4 Johannes Greber, »Der Verkehr mit der Geisterwelt«, A. Brunner Verlag, Zürich 1932, S. 133.

5 Schmidt/Schischkoff, »Philosophisches Wörterbuch«, Stuttgart 1974, S. 300.

6 »*Jugend in Trance?*«, Quelle & Meyer, Heidelberg 1979, S. 77-78.

Durch ständiges Wiederholen von Silben oder Worten erzielt man ähnliche Resultate. Dies ist die Technik von TM (Mantra) oder auch des »Chantens« der Krishna-Anhänger. Durch diese Monotonie (die Worte »Hare Krishna« sollen pro Tag 1728 Mal wiederholt werden) kommt es zu einer Entleerung des Verstandes. Die fremde Macht erfasst dann den Menschen, der so dazu die Voraussetzung geliefert hat. Das Opfer gerät in Trance, Verzückung oder Ekstase, wirkt wie berauscht und verliert oft genug die Selbstkontrolle. Auch das Wort »Begeisterung« hat hier seine Wurzel.

Wort oder Bild?

Auch Gläubige können solche Effekte durch fromm getarnte Meditation erreichen. Ein passives Entleeren kann sich auch durch das anhaltende Starren in eine Kerze oder auf einen Meditationsgegenstand einstellen. Gerade in der Mystik ist dies vorherrschend. Auch das ständige (geistlose) Wiederholen frommer Silben und Worte, z. B. »Halleluja«, vermag solche Phänomene zu bewirken. Diese Ausführungen sollen nun andererseits nicht so verstanden werden, dass wir vor Gott nicht mehr stille werden dürfen. Wir sollen unsere »Stille Zeit« einhalten, doch nie mit einem passiven oder leeren Verstand. Es sei hier nur an Psalm 1 oder Josua 1,8 erinnert, wo erwähnt wird, wie man über Gottes Wort nachdenken und es auswendig lernen soll.

Geistliche Wahrheiten aber werden über den Verstand bzw. den Sinn und nicht über das Gefühl vermittelt. Wer Gottes Wort hört und versteht, der bringt viel Frucht (Matthäus 13,23). »Wer Ohren hat, der höre«, sagt der Herr Jesus wiederholt. Es heißt nicht: »Wer Augen hat, der

sehe.« Deswegen lehrt die Schrift auch die Erneuerung des Sinnes (Römer 12,2) und ein verstandesmäßiges Prüfen (Epheser 5,10). Das »Verstehen, was des Herrn Wille ist« (Epheser 5,17) bezeichnet ein Erkennen, das aus gehörten bzw. gelesenen Wort Gottes gespeist wird. Dasselbe griechische Wort *syniemi* findet sich auch in Matthäus 13,23, in Lukas 24,45. Wörtlich heißt es dort von Jesus: »Er öffnete ihnen den Sinn, die Schriften zu verstehen (*synienai*).« Es bedeutet ein Verstehen des Herzens, wie Er es in Matthäus 13,15 buchstäblich, wenn auch in diesem Fall negativ, formuliert.

Letztlich ist dies ein Ergebnis des Lesens der Bibel und des Gehorsams gegenüber dem Anspruch der Heiligen Schrift. Dann öffnet der erhöhte Herr durch seinen Geist auch heute das Verständnis für sein Wort. Denn »die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben« (Johannes 6,63), erklärt der Herr Jesus.

Die dem Auge angebotenen Bilder jedoch speisen primär in die alte Natur, und der übermäßige Bildkonsum prägt den gefühlsmäßigen ichbezogenen Bereich und bewirkt Emotionalisierung, Passivität sowie zunehmende Verstandesfeindlichkeit. Doch gerade im Verstehen, so ermahnt Gottes Wort, sollte man vollkommen sein (1. Korinther 14,20). Bezüglich der Entwicklung in den letzten Tagen redet die Bibel von »Menschen mit zerrütteten Sinnen, untüchtig zum Glauben« (2. Timotheus 3,8).

Diese verstandesfeindliche Tendenz zeichnet sich immer mehr ab. Früher hieß es noch: »Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, damit ich nicht wider dich sündige« (Psalm 119,11). Heute heißt es vermehrt: »Ich bete besonders viel in Zungen, damit ich nicht sündige.« Dies aber illustriert sehr deutlich die Verlagerung von der Ratio zum Irrationalismus, letztlich vom Wort zum Bild. Wir

leben in einem nachliterarischen Zeitalter. Früher war das größte Machtmittel das Wort, heute ist es über Fernsehen und Video das erlebnishafte Bild geworden. Früher sagte man: »Es steht geschrieben.« Heute hört man immer öfter: »Ich habe erlebt.«

Damit ist nicht gemeint, dass Erlebnisse prinzipiell schlecht seien oder negiert werden sollen. Jeder, der Jesus treu nachfolgt, wird Erfahrungen mit seinem Herrn machen. Doch unser Glaube gründet sich nicht auf Erfahrungen oder Gefühle, sondern auf das Wort Gottes und Tatsachen. Auch sind Gefühle nicht immer abzuwerten oder grundsätzlich negativ. Was man jedoch heute sehen kann, ist eine zunehmende Verlagerung der Betonung und der Schwerpunkte. Man ist immer mehr erfahrungs- und gefühlsorientiert. Auch kann der Heilige Geist zweifellos Gefühle bewirken. Jedoch rufen umgekehrt Gefühle und eine emotionalisierte Atmosphäre nicht das Wirken des Heiligen Geistes hervor.

Auch sollen diese Ausführungen nicht den Eindruck erwecken, dass der Verstand die letzte Instanz des Menschen sei, geistliche Wahrheiten zu akzeptieren. Diese ist das Herz des Menschen, seine wahre, innere Persönlichkeit, der auch der Verstand untergeordnet ist. Doch es spielen sich die göttlichen Gehorsamsschritte über den Filter des erneuerten Verstandes ab, wodurch die Persönlichkeit des Menschen respektiert wird. Ein Umgehen oder Ausschalten des Verstandes aber bedeutet das Nichtbeachten der Persönlichkeit bzw. des Willens des Menschen. Dies aber ist dem Heiligen Geist fremd.

Passivität in christlichen Strömungen

Diese Gesetzmäßigkeiten der Passivität findet man auch bevorzugt in den pfingstlichen und charismatischen Kreisen. Wenn dies nun so deutlich gesagt wird, soll damit nicht ein Urteil über die Gotteskindschaft gefällt werden. Auch echte Kinder Gottes können einen verführerischen Geist empfangen und manipuliert werden, wie 2. Korinther 11,4 zeigt. Auch kann ein Kind Gottes sich passiv machen. Petrus meint nicht Ungläubige, wenn er die Warnung ausspricht: »Seid nüchtern und wachet: Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge« (1. Petrus 5,8).

In diesen Kreisen meint man nun gewöhnlich, dass der Heilige Geist sich des Menschen wie eines Mediums bedienen müsse und direkt aus ihnen spreche. Deswegen beginnen die »Weissagungen« in allen diesen Strömungen – und dies kann man nun tatsächlich so pauschal feststellen – oft mit »So spricht der Herr« oder eben mit einer anderen direkten Anrede des angeblichen Heiligen Geistes an die Anwesenden.

So hat es sich beim Beginn der klassischen Pfingstbewegung 1906 in Los Angeles abgespielt, so verlief und verläuft es bei der Charismatischen Bewegung, die um 1960 ihren Anfang genommen hat, so ereignete es sich bei dem Aufbruch der katholisch-charismatischen Bewegung, der in das Jahr 1967 fällt.

Diese Formulierung »So spricht der Herr« gibt es allerdings nicht im Neuen Testament. Es handelt sich um eine rein alttestamentliche Ausdrucksweise.

Die Briefe der Apostel Paulus, Johannes und Petrus sind Gottes Wort, beginnen aber nicht mit dieser Einleitung: »So spricht der Herr«. Letztlich ist die Inspiration ein Geheimnis, doch kann man erkennen, wie sich die

Persönlichkeit des Schreibers entfaltet. Der Heilige Geist verbindet sich in harmonischer Weise mit dem Menschen, schaltet aber seine Persönlichkeit nicht aus, noch umgeht er sie oder gebraucht sie in mediumistischer Weise. Vielleicht ist in diesem Zusammenhang ein Zitat von Watchman Nee angebracht:

»Der Christ muss ganz klar verstehen, dass alle seine Äußerungen das Resultat seines eigenen Denkens sein müssen. Jedes Wort, das den Denkprozess umgeht, ist von bösen Geistern formuliert worden.«⁷

Mit dieser Vorstellung, nun im direktesten Sinne ein Werkzeug des Heiligen Geistes zu sein, ist oft das starke Sendungsbewusstsein in diesen Bewegungen verbunden, das sich nur zu oft in völliger Unbelehrbarkeit äußert.

Erwähnenswert ist vielleicht, dass sich diese Phänomene auch schon im Montanismus finden, jenem einflussreichen schwarmgeistigen Aufbruch im 2. Jahrhundert nach Christus.

»Ein Phrygier namens Montanus wurde vom Geist ergriffen und verkündete zusammen mit zwei Frauen, Prisca (der Jesus in Gestalt einer Frau und in leuchtendem Gewand erschien) und Maximilla, im Zustand der Ekstase, in dem das normale Bewusstsein ausgeschaltet war, Worte des Parakleten. Gegen die eigentümliche Form dieser Kundgebungen erhoben andere Christen Protest: Diese ekstatische prophetische Verkündigung erfolgte nämlich nicht in der dritten Person wie die der biblischen Propheten, sondern war direkte Rede des Geistes selbst, dem der Mund des Propheten als Instrument diene.«⁸

7 Watchman Nee, »Der geistliche Christ«, Schwengeler-Verlag, 1976, S. 43.

8 Henry Chadwick, »Die Kirche in der antiken Welt«, Deutsch 1972, Berlin/New York, S. 54.

Gerhard Maier schreibt in seinem Bibel-Kommentar zu Matthäus 24,5, im Zusammenhang mit der Verführung durch falsche Christusse:

»Es ist nicht auszuschließen, dass auch Eingebungen darunter fallen, bei denen Glieder der Gemeinde aufstehen und im Ich-Stil scheinbar Worte Christi weitergeben.«⁹

Infragestellung dieser Manifestationen wird nicht selten mit Kritik an Gott selbst gleichgesetzt, der ja direkt gesprochen habe, und nur zu oft wird daraus die Lästerrung des Heiligen Geistes konstruiert. Doch diese Überzeugungen sind das notwendige Ergebnis einer falschen Anthropologie und Pneumatologie, die diesen schwarmgeistigen Strömungen zugrunde liegen.

Diese schwerwiegenden Aussagen sollten anhand einiger Zitate – zum Teil von Schlüsselleuten – belegt werden. Thomas B. Barratt, den man den Vater der europäischen Pfingstbewegung nennen kann, denn durch ihn kam das Pfingstfeuer von Los Angeles nach Europa, berichtet mit eigenen Worten über seine Geistestaufe wie folgt:

»Die Kraft kam so plötzlich und mächtig, dass ich am Boden lag und für einige Zeit unaufhörlich in Zungen redete ... Es schien, als ob eine eiserne Hand über meinen Kiefern lag. Sowohl Kiefer als auch Zunge wurden von dieser unsichtbaren Kraft bewegt.«¹⁰

Ganz offen liegen hier die Gesetze der Direktkontrolle durch eine andere Macht zutage.

Über den Beginn der klassischen Pfingstbewegung schreibt G. H. Lang unter anderem, wie eine Frau bei solch einer erwecklichen Versammlung trancegleich zum Kla-

9 Gerhard Maier, »Matthäus-Evangelium«, 2. Halbband, Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart, S. 272.

10 G. H. Lang, »The Earlier Years of the Modern Tongues Movement«, Selbstverlag 1958, Seite 28-29 (übersetzt von Alexander Seibel).

vier schritt. Ihr Mann, wohlwissend, dass seine Frau nicht Klavier spielen konnte, hatte den Deckel eigens geschlossen. Sie öffnete jedoch diesen und spielte tadellos.¹¹ Was war wirklich geschehen?

Die biologische Maschine dieser Frau diene einem fremden Geist als Werkzeug, um dieses Musikinstrument zu bedienen. Die Frau war hier Medium im direktesten Sinne.

Arnold Bittlinger, den man in gewissem Sinne den Vater der Charismatischen Bewegung auf deutschem Boden nennen kann, schreibt in seinem Buch »*Glossolalia*«:

»Viele Christen haben die Erfahrung gemacht, dass »es« in ihnen ständig betet – auch wenn sie schweigen oder wenn sie mit ihren Gedanken bei der Arbeit sind.«¹²

Mit diesen falschen Vorstellungen über das Wirken des Heiligen Geistes hängt auch zusammen, dass Anhänger dieser Strömungen mit Berufung auf 1. Korinther 14 meinen, der Heilige Geist bete in ihnen oder durch sie in direkter Form. Doch muss man hierzu sagen, dass das Wort »Heiliger Geist« im ganzen Kapitel 14 dieses Briefes überhaupt nicht vorkommt.

Paulus schreibt ausdrücklich: »Denn wenn ich in Zungen bete, so betet *mein* Geist« (1. Korinther 14,14). Die »Gute Nachricht« (ältere Ausgabe) übersetzt hier leider bereits falsch, wenn sie diese Stelle wiedergibt mit: »Wenn er in solchen Sprachen redet, betet der heilige Geist in ihm.« Nun ist zwischen dem menschlichen und dem Heiligen Geist solch ein gewaltiger Unterschied, eben wie zwi-

¹¹ G. H. Lang, *ibid.*, S. 9.

¹² Arnold Bittlinger, »Glossolalia, Wert und Problematik des Sprachenredens«, Rolf-Kühne-Verlag 1966, S. 26.

schen Mensch und Gott, dass es wirklich nicht Nebensache ist, hier die Geister zu verwechseln.

In dem Informationsdienst »Arbeitskreis Christlicher Publizisten« heißt es zum Thema Zungenrede:

»Das wird manchmal so beschrieben, als ob Kiefer und Zunge sich selbstständig machten und sich der Kontrolle durch den Verstand entziehen. Ein Zungenredner: ›Es ist nicht mein Verstand, der die Worte formt. Mir kommt es so vor, als stünde ich beobachtend neben mir und hörte mir zu.«¹³

Der Heilige Geist bewirkt, dass ich selber bete, selber aktiv Gott anrufe usw. Der Geist Gottes wird nicht Passivität oder gar Faulheit unterstützen.

Ein junger Mann, der vor seiner Bekehrung stark in Autogenes Training verstrickt war, berichtete, wie einer der Schlüsselsätze dieser Technik lautet: »Es atmet mich.« Dies soll nicht so verstanden werden, als dürfe unser Atemzentrum uns nicht steuern, sind wir doch auch im Schlaf nun körperlich passiv und werden buchstäblich geatmet. Hier ist vielmehr das Einüben einer passiven Grundhaltung gemeint, die zu den Gesetzmäßigkeiten der (Selbst-)Hypnose und/oder Passivität überleitet.

Kathryn Kuhlman, nun wahrlich keine Randfigur der charismatischen Szene, erklärte selbst:

»Du bist darin so unter der Salbung, dass buchstäblich deine Ohren hören – denn Er predigt durch deinen Mund ..., Er hat mittels meiner Lippen gesprochen und meine Ohren haben es gehört und ich wusste, es war nicht K. Kuhlman.«¹⁴

13 Julius Bittmann, ACP, »Arbeitskreis Christlicher Publizisten«, 1. Jg. 6-7/1983, S. 3.

14 Helen Kooiman Hosier, »Kathryn Kuhlman«, Lakeland, Marshall, Morgan & Scott London 1978, S. 76 (übersetzt von Alexander Seibel).

Immer wieder stößt man bei diesen »Geistgesalbten« auf die typischen Phänomene des Mediumismus und Spiritismus. Ähnlich zeigen sich auch bei Paul Toaspern die wiederum klassischen Symptome des automatischen Schreibens. So berichtet er mit eigenen Worten über den Empfang von Botschaften nach einer Handauflegung durch Steve Lightle:

»Nach einer Gewitternacht wurde ich ... wach und fühlte es wie einen Befehl, etwas aufzuschreiben. Das Niederschreiben, bei dem mir kein Reflektieren oder Untermischen eigener Gedanken erlaubt war, geschah in einer drängenden Eile, in etwa zwölf bis vierzehn Minuten ... Gegen den Inhalt eines der Abschnitte und gegen einen Begriff wollte ich mich sträuben, aber ich hatte nur aufzuschreiben und wusste genau, was zu schreiben war.«¹⁵

Der Koreaner Yonggi Cho, Pastor der größten Kirche der Welt – vom Standpunkt des Gemeindegewachstums einer der erfolgreichsten Verkündiger, die je gelebt haben –, berichtet über seine Geistestaufe:

»Plötzlich wurde es hell im Zimmer. Wellen wie Rauch rollten herein. Ich war vor Ehrfurcht ergriffen. Ich dachte, dass das Haus in Flammen stände, und versuchte, um Hilfe zu rufen, aber ich brachte keinen Ton heraus. Verzweifelt schaute ich mich um und sah zwei Füße neben mir. Ich schaute hinauf und sah ein weißes Kleid. Dann schaute ich in ein Gesicht, das wie eine starke Sonne war, von der Lichtstrahlen ausgingen. Ich wusste immer noch nicht, wer es war, bis ich die Dornenkrone sah. Sie durchstach seine Schläfen, und Blut lief herunter. Jetzt wusste ich, dass es Jesus Christus war. Seine Liebe schien über mich zu strömen ... Herrliche Freude kam aus meinem Innern.

¹⁵ Paul Toaspern, Rundbrief vom 10. April 1976, S. 1.

Meine Zunge und Lippen begannen zu sprechen. Ich versuchte aufzuhören, aber es schien, als ob eine andere Person sie kontrollierte und sich ungestüm äußern wollte. Ich wusste nicht, was es war, aber ich stellte fest: Je mehr ich sprach, umso besser fühlte ich mich.«¹⁶

Von der französischen Mystikerin Madame Guyon berichtet Kurt Hutten, wie sie in ihrer Autobiografie Folgendes mitteilt:

»Ich schreibe nicht aus meinem Geiste, sondern durch den inneren Geist. Griff ich zur Feder, so wusste ich kein Wort von dem, was ich schreiben würde; und auch nachher nicht, was ich geschrieben hatte. Es floss – in Strömen des inneren Lichts – gleichsam aus der Tiefe hervor und nahm nicht den Weg über meinen Kopf. Die Geschwindigkeit, mit der ich schrieb, war so groß, dass mein Arm anschwell und ganz steif wurde ... Ich schrieb Tag und Nacht ununterbrochen, wobei die Hand kaum Schritt halten konnte mit dem diktierenden Geist.«¹⁷

Gottfried Mayerhofer, Nachfolger des berühmten Schreinmediums Jakob Lorber, schildert in einem Brief die Art des Empfangens seiner Botschaften:

»Ich bin immer ganz passiv bei solchen Mitteilungen, weiß höchst selten, um was es sich handelt ...«¹⁸

Dr. Toaspern war nun einer der einflussreichsten Leute innerhalb der Charismatischen Bewegung in der DDR, Yonggi Cho Vertreter extremer Pfingstlehren, ist sogar von weltweitem Einfluss innerhalb der evangelikalen Christenheit.

16 »Wort + Geist«, Dezember 1973, S. 13.

17 Kurt Hutten, »Seher – Grübler – Enthusiasten«, Quell Verlag Stuttgart 1982, S. 620.

18 Kurt Hutten, *ibid.*, S. 622.

Es ist tatsächlich so, dass in diesen charismatischen Aufbrüchen die Phänomene des fromm getarnten Spiritismus zu erkennen sind. Deswegen ist diesen Strömungen gegenüber auch keine neutrale Haltung möglich, wie sie heute leider immer mehr als der Weisheit letzter Schluss in den Gemeinden und von verantwortlichen Stellen empfohlen wird.

Es entspricht dies allerdings vielmehr dem pluralistischen Zeitgeist, der im Zuge der geistlichen Entspannungspolitik vor allem den Toleranzbegriff umarmt.

Die wachsende Woge der Passivität

Vielleicht wird es ersichtlich, warum der Herr Jesus seine Wiederkunftsreden immer mit der Warnung vor Verführung beginnt und uns zu besonderer Wachsamkeit ermahnt – in den letzten 5 Versen von Markus 13 gleich viermal. Eine richtige Welle der Passivität ergießt sich über unsere Generation und Kultur. Yoga, Autogenes Training, Gruppendynamik, TM, die asiatischen Meditationsmethoden, vieles vom Fernsehen, die Drogenkultur, die New-Age-Bewegung, harte Beat- und Rockmusik, besonders ab einer gewissen Lautstärke, beruhen auf oder führen zur Passivität.

Der Grundsatz ist immer der gleiche. Der Mensch lehnt es ab, selber etwas zu tun (schreiben, beten usw.) und liefert sich dadurch einer fremden Macht aus, die er für wohlwollend oder göttlich hält, die in Wirklichkeit aber dämonisch ist.

Bei zunehmender Intensität der Passivität kann diese Macht den Menschen immer mehr erfassen und kontrollieren. Der Betreffende stürzt dann manchmal zu Boden, wird »erschlagen im Geist« oder »ruht im Geist«, wie im Zu-

sammenhang mit der Tätigkeit von beispielsweise Kim Kolins nun das Hinstürzen der Anwesenden bezeichnet wird.

Das Fallen auf den Rücken

Von den Teilnehmern nun, die in solch »erwecklich«-charismatischen Versammlungen zu Boden stürzen, fällt der überwiegende Teil nicht nach vorne, sondern immer häufiger auf den Rücken. Gibt es dazu biblische Beispiele, oder wie ist dies von der Heiligen Schrift her zu beurteilen?

Nun wird in Gottes Wort immer wieder davon berichtet, wie Menschen in Ehrfurcht vor dem lebendigen Gott auf ihr Angesicht fallen. Abraham (1. Mose 17,3), Mose und Aaron (4. Mose 17,10), Josua (Josua 7,10), Petrus (Matthäus 17,6), der Samariter (Lukas 17,16) und viele andere. Von der Anbetung vor dem himmlischen Throne Gottes wird zweimal ausdrücklich gesagt, wie man dabei auf das Angesicht fällt (Offenbarung 7,11 und 11,16).

1. Korinther 14 wird als Beleg für die besonderen charismatischen Gottesdienste immer wieder zitiert. Gerade dieses Kapitel aber spricht davon, dass der Betreffende, vom Heiligen Geist überführt, auf sein Angesicht fallen würde (Vers 25).

Von daher ist es eher bemerkenswert, dass sich in diesen Strömungen, die sich bevorzugt auf den 1. Korintherbrief berufen, in gewisser Hinsicht das genaue Gegenteil manifestiert. Die Menschen fallen auf den Rücken und müssen von besonderen »Auffängern« vor Schaden bewahrt werden. Für diese Art Dienste oder Amt aber gibt es kein biblisches Beispiel. Wir lesen nirgends in der Heiligen Schrift, dass, wenn der Herr Menschen heilte oder anrührte, sich seine Jünger in Auffangstellung unter die Zuhöreremenge mischten.

Gibt es jedoch Hinweise in Gottes Wort für das Fallen auf den Rücken? Die Bibelstellen, die davon berichten, deuten an, dass bei solchen Ereignissen ein Gericht Gottes vorliegt. Als der Hohepriester Eli die Nachricht erfährt, dass die Bundeslade von den Philistern geraubt worden ist, fällt er rücklings vom Stuhl und stirbt (1. Samuel 4,18). Gott hatte dies vorher als Gericht angekündigt (1. Samuel 2,34 und 3,11).

In Jesaja 28 spricht Gott ab Vers 7 von dem Gericht über die falschen Propheten. Der 13. Vers sagt schließlich: »... dass sie hingehen und *rücklings* fallen, zerbrochen, verstrickt und gefangen werden.« Dies ist umso mehr bemerkenswert, als die Verse unmittelbar davor (Vers 11-12) von Paulus in 1. Korinther 14 zitiert werden.

Eine allegorische Deutung lässt vielleicht 1. Mose 49,17 zu: Durch den Biss der Schlange fällt der Reiter auf den Rücken.

Der Teufel als der »Affe Gottes« wirkt oft genug das Gegenteil des Heiligen Geistes. So ist es bekannt, dass in Satanszirkeln als lebende Altäre die Menschen (gewöhnlich Frauen) auf dem Rücken liegen.

Es bedeutet dies Aufdecken der Blöße vor Gott. Deswegen durfte im Alten Testament der Altar nicht auf Stufen errichtet werden: »Du sollst nicht auf Stufen zu meinem Altar hinaufsteigen, dass nicht deine Blöße aufgedeckt werde vor ihm« (2. Mose 20,26).

Der Mensch, der sich vor Gott aufs Angesicht wirft, verdeckt seine Blöße. Wer aber auf dem Rücken liegt, deckt sie auf. Es ist der Geist des Widersachers, der den Menschen entblößt (Offenbarung 16,15), nie und nimmer aber ist so etwas das Wirken des Heiligen Geistes.

Auch weiß man von der Missionsgeschichte, wie Menschen durch das Wirken dämonischer Geister auf den

Rücken fallen. So wird in dem Buch »Chinas Märtyrer« berichtet, wie die Chinesen, die am Boxeraufstand teilnahmen, sich einem besonderen Ritual unterzogen. Der betreffende Initiand musste sich in einen Kreis stellen, sich verbeugen und Beschwörungsformeln so lange auf-sagen, bis der angerufene Geist kam und von ihm Besitz nahm, wobei er rücklings platt auf die Erde fiel. Er geriet in Trance und erwachte erst wieder aus diesem Zustand, wenn der Zeremonienmeister seine Stirn berührte.¹⁹

Auch aus heidnischen Religionen kennt man solche Phänomene. So schreibt Rabi Maharaj in seinem Buch »Der Tod eines Guru« unter der Worterklärung Shakti Pat: »Eine Berührung durch einen Guru, die übernatürliche Wirkungen hat. Der Guru berührt, gewöhnlich mit seiner rechten Hand, die Stirn des Anbetenden. ... Durch Verabreichung des Shakti Pat wird der Guru zum Kanal der Urkraft, der kosmischen Kraft, welcher das ganze Univer-sum zugrunde liegt. ... Die übernatürliche Wirkung des Shakti durch die Berührung des Gurus kann den Anbetenden zu Boden werfen oder er kann ein helles Licht wahrnehmen und eine innere Erleuchtung oder eine sonstige mystische oder psychische Erfahrung machen.«²⁰

Karl Guido Rey berichtet in seinem Buch »Gottes-erlebnisse im Schnellverfahren«, wie die Mesmeristen ihre Schüler in Hypnose-Experimenten rücklings fallen ließen. Sie bezeichneten es »als Experimente der magnetischen Anziehungskraft«.²¹

Abgesehen von solchen Fällen, in denen Menschen aus rein körperlichen Gründen zu Boden sinken, weil sie

19 »Chinas Märtyrer«, herausgegeben von P.H. Coerper, Liebenzell 1902, S. 13-14.

20 Rabindranath R. Maharaj, »Der Tod eines Guru«, CLV 2007, S. 255.

21 Karl Guido Rey, »Gotteserlebnisse im Schnellverfahren«, Kösel, München 1985, S. 88.

schwach oder gar ohnmächtig werden, was hier natürlich nicht gemeint ist, muss festgestellt werden, wie es sich hier nicht um ein neutrales Phänomen handelt. Es treten Wirkungen einer transzendenten, geistlichen Macht auf. Die Bibel aber ordnet übernatürliche Phänomene nicht neutral ein, sondern nennt sie entweder göttlich oder dämonisch. Hier aber ist der Befehl an die Jünger Jesu, die Geister zu prüfen.

Manchmal wird noch als biblischer Beleg von charismatischer Seite für diese Phänomene Johannes 18,6 angeführt: »Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bin's! wichen sie zurück und fielen zu Boden.« Zwar heißt es nicht ausdrücklich, dass sie rücklings fielen, doch ist dies hier nicht völlig auszuschließen.

Auch John Wimber, Amerikas einstmals bekanntester Heilungsevangelist, berief sich auf diese Stelle. Nun sollte man erstens beachten, dass zwischen dem Herrn Jesus und einem Menschen, auch wenn er ein noch so brennender Christ ist, ein bedeutender Unterschied besteht. Doch vom einfachen Textzusammenhang her kann man in dem Abschnitt aus Johannes 18 erkennen, dass dies nicht Leute waren, die mehr Geistesausrüstung oder Hingabe an Jesus suchten, sondern im Prinzip seine Todfeinde waren. Sie wollten ihn gefangen nehmen und hinrichten lassen. Insofern kann es sich hier bestenfalls nur um ein Gerichtszeichen handeln, was wiederum mit dem oben Gesagten übereinstimmt.

Bei Reinhard Bonnke, dem deutschen Pfingstprediger, treten solche Machtwirkungen des Zurückfallens mit tranceähnlichen Begleiterscheinungen in massiver Fülle auf. Zwei Beispiele von vielen:

»Ich weiß, was mit mir geschah, während ich vorne stand. Alles, woran ich mich erinnern kann, ist, dass eine

Welle der Kraft mich von Kopf bis Fuß durchströmte. Ich muss zu Boden gefallen sein, denn dort erwachte ich nach geraumer Zeit.« Oder: »Da war zum Beispiel die schwergewichtige Zigeunerfrau, die sich auf ihren Krücken daherschleppte. Ich betete mit ihr, und die Kraft Gottes warf sie zu Boden.«²²

Manch ein Teilnehmer an solchen Versammlungen kann erst wieder aufstehen, wenn ihn die Seelsorgehelfer anrühren. Dies erinnert in gerichtsmäßiger Vorschattung an Jeremia 25,27, wo es heißt: »Trinkt, dass ihr trunken werdet, und speit, dass ihr niederfallt und nicht aufstehen könnt vor dem Schwert, das ich unter euch schicken will.«

Dieses »Ruhens im Geist« ist sehr oft von Zungenreden begleitet. Jesaja 29,4 charakterisiert den Geist, der hier tatsächlich wirkt: »Dann sollst du erniedrigt werden und von der Erde her reden und aus dem Staube mit deiner Rede murmeln, dass deine Stimme sei wie die eines Totengeistes aus der Erde und deine Rede wispert aus dem Staube.«

Verlust der Selbstkontrolle

Auf ähnlicher Ebene liegt die Erfahrung von Demos Shakarian, dem Begründer der »Geschäftsleute des vollen Evangeliums« (in Deutschland: FGBMFI Christen im Beruf e.V.). Bei seiner Geistestaufe wird er schließlich zu Boden gezogen:

»Ich sank zu Boden und lag dort völlig hilflos, unfähig aufzustehen, um ins Bett zu gehen.«²³

22 Missionsreportage, Christus für alle Nationen, Rundbrief Nr. 3, 1981, S.6 und Nr. 4, 1983, S. 8.

23 Demos Shakarian, »Die glücklichsten Menschen auf Erden«, Leuchter-Verlag, Erzhausen 1976, S.37.

Hier übt die fremde Macht direkt ihren Herrschaftsanspruch aus. Der Heilige Geist bewirkt Selbstkontrolle – gerade in dem Kapitel über die Geistesgaben wird ausdrücklich erklärt, wie »die Geister der Propheten den Propheten untertan sind« (1. Korinther 14,32) –, in diesem Fall jedoch geschieht das Gegenteil, und ein Mensch verliert die Kontrolle über sich selbst. Davon rührt auch das schwerwiegende Wort »Besessenheit« her, dass nämlich jemand anderer von mir Besitz ergreift und mich kontrolliert. Man kann selber nicht mehr ausführen, was man will.

In Epheser 5,18, wo wir den Befehl lesen, voll Heiligen Geistes zu werden, wird auch ermahnt, Trunkenheit zu vermeiden, weil dies zur Ausschweifung (*asotia*) führt. John Stott erwähnt zu diesem Begriff:

»Das griechische Wort *asotia* ... beschreibt eigentlich einen Zustand, in dem eine Person sich nicht ›retten‹ oder kontrollieren kann. Weil nämlich Trunkenheit den Verlust der Selbstkontrolle bewirkt, deswegen schreibt Paulus, dies zu vermeiden. Es wird impliziert, dass der gegenteilige Zustand, nämlich das Erfülltsein mit dem Geist, keinen Verlust der Selbstkontrolle zur Folge hat.«²⁴

Es wird auch hier deutlich, dass man in diesen Bewegungen (Demos Shakarian kam aus der klassischen Pfingstbewegung und war über seine »Geschäftsleute des vollen Evangeliums« voll in die charismatische Strömung integriert) sich einem Geist ausliefert und einer Macht dient, die im Gegensatz zum Geiste Gottes stehen. Paulus erklärt es als Kennzeichen des fremden Geistes, der im Heidentum wirkt, dass Menschen umfallen, weggezogen werden, keine Selbstkontrolle mehr ausüben (1. Korinther

24 John Stott, »Baptism and Fullness«, Inter-Varsity Press 1977, S. 56 (übersetzt von Alexander Seibel).

12,2): »Ihr wisst, dass ihr, als ihr zu den Heiden gehörtet, zu den stummen Götzenbildern hingezogen, ja, fortgerissen wurdet« (Revidierte Elberfelder).

Zunächst wird hier ausgesagt, wie der Götze stumm (*aphonos*) ist. Im Heidentum läuft die Kommunikation nicht über den Sinn (*nous*), sondern über Emotionen und Ekstase. Je mehr man außer sich ist, desto näher ist man seiner Gottheit, die oft genug wie eine physische Kraft (Energie, Hitze, elektrischer Strom usw.) wahrgenommen wird.

Weiter ist erwähnenswert, dass sich im Griechischen für das Wort »fortgerissen« *apagomenoi* findet. Das ist das passive Partizip von *apago*. *Apago* wird übersetzt mit »weg-, ab-, fortführen«. Die passive Form (*apagomai*) heißt wörtlich »weg- oder hingerissen werden«. In übertragener Form bedeutet es auch gemäß »Wörterbuch zum Neuen Testament« (Walter Bauer) »verführt werden«. Dieser Begriff bringt jedenfalls das zum Ausdruck, was sich bei dem sogenannten »Ruhem im Geist« tatsächlich abspielt. Dieses »Erschlagen-werden« im Geist, für viele Anhänger der charismatischen Strömung der Beweis der Ausrüstung mit besonderer Kraft, klassifiziert Paulus als das Kennzeichen des Heidentums bzw. als das Wirken des Geistes der Verführung.

Es ist auch ein bemerkenswerter Gedanke, dass Paulus, indem er über die geistliche Waffenrüstung von Ephesus 6 spricht, dreimal das Wort »stehen« (griechisch *histamai*) verwendet, nämlich in den Versen 11, 13 und 14 (in letzterem als Befehlsform). Es ist aufschlussreich, dass im Zusammenhang mit geistlichem Kampf die Bibel entweder das Wort »widerstehen« (griechisch *anthistamai*; Jakobus 4,7 und 1. Petrus 5,9) oder »stehen« (*histamai*) gebraucht. Etliche behaupten heute, mit dem Geist erfüllt zu sein.

Aber was man oft genug sehen muss, ist eine »Armee«, die immer häufiger und schneller am Boden liegt, niederfällt, wenn der »Geist« kommt, anstatt zu stehen!

In Anbetracht der Tatsache, dass Paulus die Waffenerüstung eines römischen Soldaten beschreibt, wäre es undenkbar, außer in den Zeiten der Niederlage, die Soldaten Roms auf dem Boden liegen zu sehen. Auf dem Rücken zu liegen, war fast einer umgedrehten Schildkröte vergleichbar, ein hoffnungsloses Bild des Besiegenseins. Petrus ermahnt eindringlich: »Ihr aber, meine Lieben, weil ihr das zuvor wisset, so hütet euch, dass ihr nicht durch den Irrtum der ruchlosen Leute samt ihnen verführt werdet und fallet aus eurem festen Stand« (2. Petrus 3,17). Natürlich sind dies geistliche, metaphorische Bilder, die nicht primär auf das Sichtbare bezogen sind, doch als Denkanstoß soll es angeführt werden.

Mit der Berufung auf das Erfülltwerden mit dem Heiligen Geist treten nun bei den Charismatikern Symptome auf, die das genaue Gegenteil zum Wirken des Geistes Gottes offenbaren. Aus der möglichen Fülle von Belegstellen seien zwei erwähnt. Das in Amerika innerhalb dieser Strömungen einflussreiche Ehepaar Charles und Frances Hunter schrieb in dem Buch *»Wie man Kranke heilt«*:

»Ich habe meinen Augen nicht getraut, aus seinen [Charles'; Anmerkung] Fingerspitzen schossen etwa 10 Zentimeter bläuliche Flammen ... Als Charles herunterrannte, um ihnen die Hände aufzulegen, war die Kraft Gottes so stark, dass sie in Wellen [gewöhnlich rückwärts; Anmerkung] zu Boden fielen. Als er die Stirnseite des Auditoriums halb entlanggegangen war, hob er seine Hände, um einige zu berühren, und sofort fielen etwa dreißig bis vierzig Menschen gleichzeitig unter der Kraft ... Es war eine ›Heilig-Geist-Bombe! Charles

bahnte sich den Weg durch die Menge, und die Menschen fielen überall um.«²⁵

Ähnliche Phänomene, bei denen Menschen abrupt die Selbstkontrolle verlieren, ereigneten sich bei Versammlungen mit John Wimber. Er erzählt auf einer Kassette die Geschichte seiner Gemeinde in Yorba Linda, Kalifornien (USA). Wörtlich berichtet er von dem angeblichen Kommen des Heiligen Geistes:

»Der Heilige Geist fiel auf uns ... Ich ging auf eine Frau zu, um für sie zu beten, und sie flog davon ... bamm! Gegen die Mauer sauste sie, über eine Couch, knallte über den Tisch und eine Lampe und prallte in die Ecke ... Dabei hatte sie Genickschmerzen, für die sie mich ersuchte zu beten. Jemand anderer fiel gegen mich und traf mich an der Brust und sprach dabei in Zungen wie ein Maschinengewehr ... Ich dachte mir: Was haben wir hier losgelassen? Dies ist ja unheimlich! In dem Moment, wo sie mich berührten, fielen wir beide zu Boden, und da war so ein Empfinden, als ob jemand unsichtbar gegenwärtig wäre. Gott! ... Ich ging nach Hause und fühlte mich fast wie betrunken ... Ich sagte zu Carol: ›Ich denke, etwas geschieht mit uns‹, und kaum hatte ich das gesagt, sauste ich schon zu Boden! ... Ein Mädchen fiel so hart, ich dachte: O nein, sie stirbt ja! Sie schlug mit ihrem Kopf auf den Stuhl, Tisch und Boden auf. Bamm! Bamm! Bamm! ... Dann brauchten wir eben Auffänger.«²⁶

25 Charles und Frances Hunter, »Wie man die Kranken heilt«, Caan Verlag, München 1982, S. 205.

26 John Wimber, Vortrag in Yorba Linda 1980 über seine Arbeit, Kassettenaufnahme (übersetzt von Alexander Seibel).

Handauflegung unbiblicher Art

Sehr oft treten diese Phänomene in Verbindung mit dem raschen Auflegen der Hände auf. Dieses vorschnelle Handauflegen ist ein Kennzeichen praktisch aller schwärmerischen Strömungen. Nicht, dass man Handauflegung generell ablehnen müsste oder sollte. Es wird auch in der Heiligen Schrift darüber berichtet. Aber die einzige Stelle im Neuen Testament, die Handauflegung mit einer Befehlsform verbindet, ist keine Ermutigung, sondern vielmehr eine Warnung: In 1. Timotheus 5,22 mahnt der Apostel, »niemandem die Hände zu schnell aufzulegen«. Paulus gibt auch die Begründung dazu: »Mache dich nicht fremder Sünden teilhaftig, halte dich selbst rein.« Zwar bezieht sich diese Stelle wahrscheinlich primär auf das Einsetzen der Ältesten, doch lässt sich im allgemeinen Sinne daraus auch eine generelle Anweisung ableiten.

Es ist eine leidvolle Tatsache: Träger falscher Geister legen in der Regel vorschnell ihre Hände auf. Der Heilige Geist aber wird normalerweise nicht durch die Hände von Menschen weitergereicht, weil er Gott ist und Gott sich bekanntlich nicht von Menschenhänden dienen lässt (Apg 17,25). Den Heiligen Geist gibt nur Gott (Apg 5,32). Paulus vergleicht sogar die Ansicht oder Lehre, den Heiligen Geist anders als durch Glauben bzw. Gehorsam zu empfangen, mit Verzauberung bzw. Behexung (Gal 3,1-2).

So warnte Elias Schrenk, die vielleicht begnadetste Stimme im Rahmen der pietistischen Erweckung, auf der Gnadauer Pfingstkonferenz schon 1910:

»Mehr als je brauchen wir heute eine keusche Stellung in der ganzen Schriftwahrheit. Sie bewahrt uns vor Sensationellem, vor gefährlichem, gewagtem Streben nach Geistesrüstung. Sie wirkt jene geistliche Keuschheit, die sich fürchtet vor kalifornischer, norwegischer, englischer

und holländischer Handauflegung. Ich kannte verschiedene Menschen, die durch Handauflegung bleibend unter böse Geister kamen. Eine keusche Stellung in der Schrift bewahrt uns ferner vor Zeichen- und Wundersucht. Wir wollen keine vermehrte Geistesausrüstung, um große Leute zu werden, das wäre unser Verderben. Wir wollen nicht einmal in erster Linie Geistesausrüstung für unseren Dienst, sondern für unsere Gemeinschaft mit Gott und dadurch für unseren Dienst. Gehen wir den umgekehrten Weg, so kommen wir ins Fleisch und unter feindlichen Einfluss, erreichen also das Gegenteil.«²⁷

Im Fall eigenmächtiger Handauflegung wollen Menschen letztlich über Gott verfügen. Dies aber ist das Wesen der Magie. Die immer stärkere Ausreifung magischen Denkens, auch unter frommem Deckmantel, gehört jedoch leider zu dem Erscheinungsbild unserer letzten Tage und von New Age. Wie aktuell New Age auch für gewisse Bereiche der Christenheit geworden ist, soll im folgenden Abschnitt versucht werden aufzuzeigen.

Parallelen zwischen New Age und Charismatischer Bewegung

Ist zwischen zwei so scheinbar grundverschiedenen Strömungen überhaupt eine geistliche Verwandtschaft gegeben? Kann man hier tatsächlich Parallelen aufzeigen? Das sind berechnete Fragen.

Es soll nun anhand einiger Beispiele gezeigt werden, wie hier doch zum Teil verblüffende Ähnlichkeiten vorhanden sind. Dies bezieht sich nicht nur auf die parallele

27 Referat von Elias Schrenk, »Das Bedürfnis der Gemeinde Gottes nach einer größeren Ausrüstung mit Geisteskraft und die Bedingung für eine schriftgemäße Befriedigung desselben«.

Betonung von angeblich gewaltigen Ausgießungen des Heiligen Geistes. Während von christlicher Seite die Prophetie von Joel zur Erklärung nun vermehrt auftretender übernatürlicher Befähigungen bei Gläubigen herangezogen wird, berufen sich die New-Age-Jünger auf die sogenannte Geistesausgießung des Wassermanns. Diese bewirke angeblich eine Bewusstseins-Erweiterung, die die Menschen mit besonderen esoterischen Kräften wie Gaben ausrüste. Auffallend ist auch hier, wie sehr beide Richtungen die Heilung betonen.

Auf die Prophetie von Joel Bezug nehmende Voraussage von David Wilkerson beispielsweise liest sich fast wie eine christlich verbrämte Vorwegnahme des New-Age-Programms zur spirituellen Erleuchtung:

»Gemäß Gottes Wort können wir annehmen, dass es eine begrenzte Zeit geben wird, in der es möglich ist, dass jeder Mensch ein ›überwältigendes Erlebnis‹ mit dem Heiligen Geist macht: jeder Mohammedaner und jeder Jude; Politiker, führende Männer und Diktatoren; ... jeder Kriminelle hinter Gittern, jede Prostituierte auf der Straße ...«²⁸

David Wilkerson hat auch viel Gutes und Zutreffendes wie Aufrüttelndes gesagt, doch hier hat er sich ganz offensichtlich, bedingt durch das falsche Verständnis der Prophetie bei Joel, verführerischen Eingebungen geöffnet. Die zweite Geistesausgießung in den letzten Tagen ist ein Ereignis, das für den Überrest Israels verheißen ist (Jes 32,15; Hes 39,28; Sach 12,10), und nicht für die Gemeinde, über die der Heilige Geist längst ausgegossen ist (Titus 3,6).

Eine Geistesverwandtschaft ist auch bei den Techniken für den erstrebten Empfang dieser angeblich göttlichen

28 »Jesus Christus – Felsengrund«, Verlag Joh. Fix, Schorndorf, 1973, S. 69.

Kräfte erkennbar. Die New-Age-Bewegung ist besonders gekennzeichnet von Passivität und »Traumreisen« in das Innere des Menschen. In einem Prospekt, in dem »bep«, d. h. »Bewusstseins-Erweiterungs-Programm«, angepriesen wird, heißt es beispielsweise zur Erlangung solcher »Erleuchtungen«: »Die Herstellung einer Gedankenleere ist der Idealfall ... Je mehr Sie sich entspannen und es geschehen lassen«, umso besser und plastischer wird ihr eigenes geistiges Bild sein.«²⁹ Solche Anleitungen sind die konsequente Folge der wachsenden Woge der Passivität.

Auf gleicher Ebene wie die Vorschläge der Befürworter des »Neuen Zeitalters« ist die Anleitung des Pfingstpredigers Dornfeld, wenn er unter der Überschrift »Den Heiligen Geist empfangen« u. a. erklärt:

»Öffne nur deinen Mund wie ein hungriges kleines Rotkehlchen ... Drittens nun atme ein und aus, so tief wie du kannst. Tue das so lange, bis du die Gegenwart Gottes spürst.«³⁰

Völlig auf der Geistesebene von New Age sind auch folgende Verse des einstmals viel gelesenen Autors Ulrich Schaffer: »gott ist die anziehungskraft der erde ist die luft ist die berührung zweier gedanken in mir glaubt es und ich folge ihm«.³¹

Don Basham, einer der Hauptlehrer von »Jugend mit einer Mission«, empfiehlt in einem Seminar zum Empfang der Zungenrede und Geistestaufe Folgendes:

29 H. J. Ament, -bep- »Bewusstseins-Erweiterungs-Programm«, Hrsg. UNH, Neuchâtel 1984, S. 15. Anmerkung: Es soll nicht verschwiegen werden, dass große Teile der New-Age-Bewegung sich von den kommerziellen Machenschaften der UNH distanzieren haben. Die Gesetzmäßigkeiten zur Erlangung des veränderten Bewusstseins sind jedoch identisch.

30 A. G. Dornfeld, »Habt ihr den Heiligen Geist empfangen?«, Leuchter-Verlag, 1970, S. 92.

31 Ulrich Schaffer, Punkt Nr. 8/1984, S. 48.

»Alles fertig. Das ist der erste Schritt: ›Atme ein‹ den Heiligen Geist und glaube, dass er in dich gekommen ist ... Nachdem ich das Gebet für euch gebetet habe und ihr den Mund geöffnet habt und den Heiligen Geist ›einatmet‹, werde ich euch sagen, dass du es ›herauskommen lassen‹ sollst.«³²

Gott wird zu einer unpersönlichen Kraft, die man durch Atem- oder Meditationstechniken in sich aufnimmt. Diese Kraft wird oft genug körperlich in Form von Energie wahrgenommen. Manchmal hat man den Eindruck, als wäre man an eine elektrische Kraftquelle angeschlossen. Oft wird auch berichtet, wie eine Wärmeempfindung den Körper durchströmt. So schreibt der Vater der Charismatischen Bewegung, Dennis Bennett, nach dem Empfang seiner Geistestaufe Folgendes von seiner Frau:

»Nein‹, antwortete sie. ›Aber etwas Eigenartiges geschah. Ich schlief fest, als du nach Hause kamst. Aber als du deine Hand an die Haustürklinke legtest, fuhr eine Art Kraftstrom – anders kann ich es nicht nennen – durchs Haus und weckte mich.«³³

Ähnliche Phänomene kannte auch der bereits erwähnte faszinierende Heilungsevangelist John Wimber. Er schreibt wörtlich:

»Meine Hände prickeln gewöhnlich und sind warm, und ich fühle so etwas wie Elektrizität aus ihnen herauskommen, wenn ich ein befehlendes Wort spreche. Dies veranlasst mich, Empfindungen wie Prickeln und Hitze zu verstehen als eine Salbung des Heiligen Geistes an mir, um zu heilen.«³⁴

32 Zitiert aus unveröffentlichter Tonbandabschrift von einem Seminar, gehalten von Don Basham zum Empfang der Geistestaufe.

33 Dennis J. Bennett, »In der dritten Stunde«, Leuchter-Verlag 1972, S. 37.

34 John Wimber, »Power Healing«, Harper & Row Publishers 1987, S. 208 (übersetzt von Alexander Seibel).

Noch »handgreiflicher« werden diese Phänomene bei folgender Begebenheit: Anne Watson ist die Frau des vor wenigen Jahren an Krebs verstorbenen berühmten englischen Charismatikers David Watson. Trotz einer Weissagung von John Wimber, dass er von dem Tumor genesen werde, verstarb er an dieser bösartigen Krankheit. Anne Watson berichtet u. a. von ihrem geselligen Zusammensein mit John Wimber: »Einmal zum Beispiel, als wir aus einem Restaurant kamen, wo wir mit John, Carol [Wimbers Frau; Anmerkung] und einigen anderen gegessen hatten, fingen meine Hände an zu zittern. John nahm sie und legte sie David [Watson; Anmerkung] mit den Worten auf, es sei schade, die ganze Kraft zu verschwenden. Dieses Zittern hielt manchmal eine ganze Weile an.«³⁵

Soll das das Wirken des Heiligen Geistes sein, der bekanntlich eine Person und nicht eine unpersönliche Kraftwirkung ist? Hier wird man eher an eine spirituelle »Akku-Batterie« erinnert, die verschieden stark anzapfbar und offensichtlich unkontrollierbar anhaltend Energie abgibt, die noch dazu vergeudet werden kann.

Solch ein Gottesbild entspricht vielmehr den religiösen Vorstellungen der Hindus und Schamanen und passt nahtlos in unser zunehmendes Okkultzeitalter.

Von daher überrascht es nicht, dass die New-Age-Bewegung auf die charismatischen Phänomene aufmerksam wird. Beispielsweise bringt die Zeitschrift »Das Neue Zeitalter« unter der Überschrift »Wunderheilung vor dem Altar« einen begeisterten Bericht über Pastor Kopfermanns Heilungsgottesdienst in Hamburg. Bezeich-

35 John Wimber/Kevin Springer, »Die Dritte Welle des Heiligen Geistes«, Projektion J Verlag 1988, S. 66.

nderweise heißt es von den Handauflegungen zwecks Heilung:

»Wie anschließend von den Gruppenmitgliedern zu erfahren ist, strömt Wärme von den Händen aus, wohl-tuende Wärme.«³⁶

Die theosophisch geprägte Zeitschrift »Der Templer« berichtet eher ausführlich unter der Schlagzeile »Stich-wort: Geistheilung« über den charismatischen Gottes-dienst in der Hauptkirche St. Petri:

»Jesus Christus gab den Auftrag zu heilen. Was er vollbrachte, sollen wir vollbringen.« Applaus. Kopfer-mann: »Gott geht durch die Reihen und wird euch anrüh-ren.« ... Kopfermann: »Die Hand soll auf die Stelle gelegt werden, wo Heilung erwünscht wird. Soweit es der Takt erlaubt.«³⁷

Theodore Roszak, ein weltlicher Fachmann und Ver-treter der New-Age-Bewegung, zählt in seinem Buch »Das unvollendete Tier« auf, was seiner Meinung nach zu dieser Strömung hinzuzurechnen ist. Dort heißt es u. a.:

»Neuer Pfingstglaube (Jesus-Sekten und Kommu-nen) und charismatische Gemeinden innerhalb der Großkirchen«.³⁸

Noch deutlicher stellen Bach und Molter als New-Age-Kritiker Folgendes fest:

»Wer heute Probleme hat, die er allein nicht mehr be-wältigen kann, geht nicht mehr zum Pfarrer, sondern zum Psychologen oder in eine der vielen Formen von Selbst-erfahrungsgruppen. Gegenwärtig tritt sogar eine neue Di-mension verstärkt in den Vordergrund: Yoga, Zen-Medi-tation, Pfingst- oder Charismatische Bewegung, Okkultis-

36 »Das Neue Zeitalter«, Nr. 8/87, S. 6.

37 »Der Templer«, Nr. 1, März 1988, S. 14-15.

38 Theodore Roszak, »Das unvollendete Tier«, Sachbuch rororo, Steinbek 1985, S. 42.

mus, Spiritismus, Übersinnliches, Astrologie oder Seelenwanderung.«³⁹

Natürlich werden die Charismatiker von den New-Age-Leuten vereinnahmt. Auch nicht jeder Anhänger der pfingstlichen oder neopfingstlichen Strömung bejaht die Exzesse aus den eigenen Reihen. Trotzdem sind die Phänomene auffallend ähnlich.

So schreibt beispielsweise Arnold Bittlinger, durch den die Charismatische Bewegung nach Deutschland kam, in einem Artikel unter der Überschrift »Geistgewirkte Krankenheilung in der Bibel und heute« u. a. Folgendes:

»Die Gabe der ›Heilung‹, die in uns liegt, muss erlernt und weiterentwickelt werden, ebenso wie auch andere Gaben erlernt und trainiert werden müssen.«⁴⁰

Dies aber erinnert in verblüffender Parallele an das »Bewusstseins-Erweiterungs-Programm« der New-Age-Jünger, wo man ebenfalls lehrt, dass die Gaben und Kräfte (auch die übernatürlichen) angeblich in einem schlummern und nun entfacht werden sollen.

Auch bei den oben im Zusammenhang mit den Heilungsdiensten von John Wimber und Wolfram Kopfermann erwähnten Hitze- bzw. Wärmeempfindungen handelt es sich nicht um physische Reaktionen dem Heiligen Geist gegenüber, wie beschwichtigend versucht wird zu erklären. Abgesehen davon, dass dies nicht in der Bibel zu finden ist, kennen vielmehr die New-Age-Anhänger diese Phänomene nur zu gut und sehen darin ein positives Wirken der kosmischen Kräfte, der heilenden Energien bzw. der »göttlichen« Schwingungen, die gewöhnlich körperlich wahrgenommen werden.

39 Hans-Jürgen Ruppert, »New Age – Endzeit oder Wendezeit?«, coprint, S. 159.

40 »Erneuerung in Kirche und Gesellschaft«, Heft 30, I. Quartal 1987, S. 7.

Eines der neuesten Bücher von John Wimber heißt sogar »Die Dritte Welle des Heiligen Geistes«. Auch die New-Age-Bewegung redet in unseren Tagen von einer 3. Welle, die nun in ihrem Sinne um sich greift.

So ist es leider keine Übertreibung, gerade mit Blick auf viele Schlüsselleute dieser Bewegung, wenn man diese schwarmgeistigen Strömungen als eine christlich verbrämte Form der New-Age-Bewegung bezeichnet.

Dies gipfelt sogar darin, dass die Theosophen, deren Begründerin Madame Blavatsky fast als geistige Mutter der heutigen New-Age-Bewegung bezeichnet werden kann, in einer Beurteilung der Charismatischen Bewegung sich höchst lobend dazu äußern:

»Die Gebetshaltung, die Gnade und Wunder produziert, war und ist noch immer ... Magie – ob bewusst oder unbewusst ... Meine Erfahrung ist, dass die gegenwärtige Charismatische Erneuerungsbewegung ein Schritt seitens der christlichen Gemeinschaft zu den Idealen ist, wie sie Helena P. Blavatsky aufgezeigt hat. Zugegeben: Sie setzen einen persönlichen Gott voraus, aber auch dies ist auf einen Heiligen Geist ausgedehnt, der auch als unpersönlich betrachtet werden kann.«⁴¹

Wachsende Infiltration

Die Basis der Einflussnahme der Finsternis wird selbstverständlich (leider) durch schwere Sünden verbreitet. Okkultismus, Drogen, sexuelle Entartung gestatten einen immer festeren Zugriff auf die jeweilige Person. Wogen dieser Art haben leider unsere Generation heimgesucht. Immer mehr ist es dadurch der verführerischen Macht

41 Wallace Slater, »The Power of Prayer: Recent Trends«, *The Theosophist*, September 1980, S. 561.

ermöglicht, die Direkteinflussnahme auszuüben. Sie greift auch das Nervengerüst ihrer Opfer an. Auf manche »beseligende« Erfahrung, begleitet mit schönsten Visionen und Auditionen, folgte nur zu oft ein Nervenzusammenbruch oder geistige Zerrüttung. Andererseits kann man auch beobachten, wie der Schwarmgeist im Fleisch endet. Nach manch euphorischer und übergeistlicher Phase, begleitet von den scheinbar himmlischsten und frömmsten Eingebungen und Erscheinungen, folgen nur zu oft Ehebruch oder gar noch schlimmere Entgleisungen des »frommen« Fleisches.

In diesem Zusammenhang wird man an einen Brief von Jung-Stilling erinnert, der wegen seiner Aktualität, beinahe 200 Jahre alt, hier noch erwähnt werden soll. Jung-Stilling schrieb wegen des Führers der damaligen »Inspirierten«, Prediger Rock, Folgendes:

»Ich habe Rocks Schriften gelesen und bin von Herzen überzeugt, dass er es treu und redlich gemeint hat. Aber lieber Herzensbruder, der Heilige Geist bedient sich nicht der Ohnmachten, Konvulsionen (Zuckungen) und Verlust des Bewusstseins, wenn er Zeugnisse an die Menschen verkünden lassen will. Mir sind viele männliche und weibliche Personen bekannt geworden, die auch solche Zuckungen bekamen, dann in eine Entzückung gerieten und so die herrlichsten und heiligsten Bibelwahrheiten auf die schönste und heiligste Weise aussprachen, sogar zukünftige Dinge voraussagten, die pünktlich eintrafen. Aber allmählich und am Ende ging es kläglich und oft schändlich aus, und nun zeigte es sich, dass sich ein falscher Geist in einen Engel des Lichts verstellte.«⁴²

42 Jung-Stilling, »Theobald oder die Schwärmer«.

Jedenfalls vermag der fremde Geist wie ein Instrument das eroberte Gehirn zu bedienen, und dementsprechend hören deren Opfer Stimmen, haben Gesichte usw. Dies nimmt auch in der christlichen Literatur in erstaunlichem Maße zu. Visionen, »himmlische« Offenbarungen, Engel- und Jesuserscheinungen und dergleichen treten immer häufiger auf. Hier soll das freie Wirken Gottes nicht eingeschränkt werden. Er vermag durchaus in besonderen Fällen jemanden hörbar anzurufen, doch sind solche Ereignisse die Ausnahme und nicht die Regel.

Die okkulte Quelle ist manchmal nur zu offensichtlich. Doreen Irvine, einst Königin der schwarzen Hexen, bekehrt sich und erlebt ihre Geistestaufe mit Zungenreden. Mike Warnke, vormals Agent und Priester Satans, bekehrt sich und erfährt ebenfalls seine Geistestaufe. Merlin Carothers verkehrte in spiritistischen Zirkeln und hat später eine Vision, wie Jesus vor ihm kniet, und wird auch sonst ständig über Gesichte und Stimmen gesteuert. Susan Atkins, ehemalige Braut von Charles Manson und vormals in schlimmste Okkultsünden verstrickt, bekehrt sich, und »Jesus« erscheint vor ihr in hellster Lichtgestalt.

Der schon erwähnte Don Basham schreibt in seinem Buch »*Befreie uns vom Bösen*«, wie er sogar als Bibelschüler und bereits Zungenredner arglos (er hat dies dann später durchschaut) regelmäßig spiritistische Séancen besuchte.⁴³ Seine oben erwähnten Praktiken zum Empfang der Geistestaufe erinnern dementsprechend wiederum mehr an fromm getarnten Spiritismus oder eben New Age denn an Lehren der Bibel.

Es wird höchste Zeit, dass die Gläubigen endlich erkennen, welche Gesetzmäßigkeiten sich hier tatsäch-

43 Don Basham, »Befreie uns vom Bösen«, Ernst Franz-Verlag, 1984, S.122.

lich abspielen und warum die Charismatiker unter den Rauschgiftsüchtigen solche »Erfolge« haben und warum Leute mit Drogen- oder okkulten Vergangenheit so schnell in charismatischen Kreisen wiederzufinden sind und warum diese Strömungen in Ländern der Dritten Welt, vor allem in der Hochburg des Spiritismus, nämlich Südamerika, solch phänomenales Wachstum verzeichnen.

Gerade der 1. Korintherbrief, der wegen mangelnder Gemeindegerechtigkeit geschrieben wurde (Kap. 5,9), zeigt nur zu deutlich die Gesetzmäßigkeiten der Vermischung. Die beiden klassischen Quellen sind Unzucht bzw. Hurerei und Götzendienst, also der fleischliche und geistliche, sichtbare und unsichtbare Bereich (2Kor 7,1). So ermahnt Paulus ebendiese Gläubigen, weil sie darin verstrickt waren, der Unzucht und dem Götzendienst zu fliehen (1Kor 6,18 und 10,14).

In Kapitel 10,20b warnt er deutlich davor, dass die Christen nicht in die Gemeinschaft der Dämonen geraten, was in dieser Gemeinde, jedenfalls zum Teil, bereits der Fall war. Deswegen die starke Ermahnung, solch einem Gefahrenbereich zu fliehen, weil die Antwort Gottes damals sichtbares Gericht war. »Darum sind auch viele Schwache und Kranke unter euch, und nicht wenige sind entschlafen« (1Kor 11,30).

Wörtlich bedeutet dies also »gestorben«. Das war ein Problem bei den Jüngern Jesu zu Korinth, und deswegen erklärt ihnen Paulus im 10. Kapitel in den Versen 5 bis 10, warum zur Zeit Moses die damaligen Israeliten, obwohl Volk Gottes, vom Herrn physisch gerichtet wurden. Ausdrücklich weist er darauf hin, wie dies zur Warnung für uns als Gläubige im jetzigen Zeitalter geschrieben worden ist (Vers 11).

Wegen dieser Vermischung betonten die Korinther auch besonders das Zungenreden. Paulus jedoch drängt es in seiner Darlegung in 1. Korinther 14 systematisch zurück. Heute haben wir eine Porno- und Okkultwelle, und dementsprechend aktuell sind heute wiederum die »korinthischen« Zustände geworden.

Diese höchste Form der widergöttlichen Vermischung findet sich in 1. Korinther 5,5. Das Fleisch, die alte Natur dieses Gläubigen, war durch schlimmste Unzucht (Vers 1) im Griff Satans, dennoch war der Geist durch Bekehrung Eigentum des Herrn. So zeigt es jedenfalls dieser Vers. In gewisser Hinsicht ist diese Epistel der Standardbrief der Vermischung, die ja auch allegorisch in Form des Sauerteigs erwähnt wird, der alles zu durchsäuern pflegt (1Kor 5,6). Viele dürften heute – obwohl sie wiedergeborene Christen sind – in die Gemeinschaft der Dämonen geraten sein.

So kann man dem Herausgeber von »The Trumpet Sounds for Britain«, David E. Gardner, nur zustimmen, wenn er feststellt:

»Ich bin zu der Überzeugung gekommen, dass auch ein anderer Geist in der Charismatischen Bewegung am Wirken sein muss, der definitiv nicht der Geist von Jesus ist, auch wenn der Heilige Geist ebenfalls mitwirkt.«⁴⁴

Das Durchbruchserlebnis für den falschen Geist ist häufig die Erfahrung der Zungenrede, die mit der biblischen Gabe des Sprachenredens verglichen wird, leider aber eine Imitation des Verführers sein dürfte. Wie sehr diesem Erlebnis eine Schwellenfunktion zukommt, um Gläubige für Eingebungen der irrationalen Welt und damit verbundener mangelnder Selbstkontrolle zu konditionie-

44 David E. Gardner im Vorwort des Buches von Roy Livesey, »Understanding Deception«, New Wine Press 1987, S. 2-3.

ren, wird von den Vertretern dieser Strömungen erstaunlich ungeschminkt zugegeben. So erklärt Wolfram Kopfermann in einem Kurs zur *Heilung in der Kraft des Geistes*:

»Die transrationalen Geistesgaben sind nicht vom Willen und Verstand her geprägt. Die Glossolie ist zugleich eine Schwellengabe. Die Schwelle ist der Übergang von einem Raum zum anderen. Wir betreten damit ein Land, wo wir den Boden unserer gedanklichen Selbstkontrolle verlassen. Darum ist diese Gabe für die allermeisten Christen so wichtig. Wenn sie auf dem Wege über die Glossolie über diese Schwelle gegangen sind, dann haben sie es leichter, auch für andere Gaben des transrationalen Typs zu bitten. Darum ist es richtig, dass diese Gabe in der Charismatischen Bewegung so hoch geachtet wird ...«⁴⁵

Die Ahnungslosigkeit vieler ist heute notvoll, und gerade eine Kenntnis der Gesetzmäßigkeiten der möglichen Vermischung und der Phänomene der Passivität könnte hier manche Zusammenhänge aufschließen und manchen Durchblick vermitteln sowie Verführung verhindern.

Die Erfahrung der Exkursion der Seele

Bei noch größerer Einflussnahme seitens der Finsternis vermag diese fremde Macht sogar die Seele des Menschen, also sein Selbst oder Ich, aus dem Leib, der biologischen Maschine, herauszuziehen. Man nennt dies Exkursion der Seele. Es ist ein bekanntes Phänomen des Okkultismus und Spiritismus. Das Tibetische Totenbuch ist voll von solchen Berichten, die Yogis vermögen dies zu bewerkstelligen, und auf gleicher Ebene sind auch die Sterbe-

45 Wolfram Kopfermann und Heike Bodecker, Power Evangelism Course, Anskar-Kirche 1989, S. 42.

erlebnisse, die durch Elisabeth Kübler-Ross und Raymond Moody weltweite Publizität erfahren haben.

Raymond Moody hört immer eine Stimme, die er als göttlich versteht.⁴⁶ (Worauf dieses ständige Stimmenhören zurückzuführen ist, ist hoffentlich durch diese Zusammenstellung ersichtlich geworden.) Das gewohnte und vertraute Vernehmen einer Stimme wird im Spiritismus als Kontrollgeist bezeichnet. Kübler-Ross hat mehrmals Exkursionen der Seele erfahren und wusste von mindestens drei Kontrollgeistern⁴⁷ zu berichten. Eigentlich ist sie durch bald sämtliche okkulte Phänomene hindurchgegangen.

Auch C. G. Jung hatte solch ein Sterbeerlebnis. Dies sollte nicht unbedingt überraschen, war er doch ein aktiver Spiritist, der offen zugab, seine Psychologie und Archetypenlehre aus spiritistischer Literatur abgeleitet zu haben.⁴⁸ Er hatte ebenfalls einen Kontrollgeist namens Philemon und schrieb das Vorwort zu dem Tibetanischen Totenbuch, das natürlich seinen spiritistischen Lehren entsprach.

Solche Leute berichten jedenfalls, wie sie sich selber sitzen oder liegen sehen und den Eindruck haben, zu schweben. Erwähnenswert ist dies deshalb, weil diese okkulten Phänomene auch in die christliche Literatur Einzug gehalten haben.

Wiederum sind es in erster Linie die Charismatiker, die diese hochgradigen Okkultphänomene als göttliche Geisteswirkungen einstufen.

So erfährt Demos Shakarian diese Exkursion der Seele: »Und dann war die Vision vorbei. Ich merkte, wie ich auf

46 Mark Albrecht und Brooks Alexander, Spiritual Counterfeits Project, »Thanatology«, California, April 1977, S. 8.

47 Ann Nietzke, »The Miracle of Kübler-Ross«, Human Behavior, September 1977, S. 18-27.

48 Ernst Benz, »Die Vision«, Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1969, S. 11.

die Erde zurückkehrte. Unter mir war Downey in Kalifornien. Dort war unser Haus. Ich konnte mich selbst sehen, kniend, ...«⁴⁹

Nun sind die »Geschäftsleute des vollen Evangeliums«, deren Gründung auf obige Vision zurückgeht, keine Randerscheinung, sondern eine Gruppe, die die Charismatische Bewegung unterstützt und populär gemacht hat wie kaum eine andere. Auch Volkhard Spitzers gesamte Olympia-Aktion, die nun allerdings anders kam, als er in der angeblich göttlichen Vision zu sehen vermeinte, wäre ohne den einflussreichen und finanzkräftigen Arm dieser Gruppe erst gar nicht möglich geworden.

Roland Buck, dem wir das im Leuchter-Verlag erschienene Buch »Begegnungen mit Engeln« verdanken, sieht sich selber nach der Rückkehr aus dem angeblichen Thronsaal Gottes von hinten über seinen Schreibtisch gebeugt sitzen.⁵⁰

In dem Buch »Allah mein Vater?« von Bilquis Sheikh liest man von ähnlichen Erfahrungen.⁵¹ Auch Kathryn Kuhlman weiß davon zu berichten.⁵²

Die Renaissance der Mystik

In diesen Bereich der Verführung über eine Woge der Passivität gehört auch das Wiederaufleben der Mystik. Sie ist schon von ihrer Definition her der ideale Nährboden für Passivität. Ihr liegt das griechische Wort *myein* zugrunde, was »sich schließen oder verschließen, insbesondere die Augen und den Mund« bedeutet. Man gleitet in eine pas-

49 Demos Shakarian, *ibid.*, S. 145.

50 Roland Buck, »Begegnungen mit Engeln«, Leuchter-Verlag 1980, S. 57.

51 Bilquis Sheikh, »Allah mein Vater?«, Sonderausgabe des Orientdienstes, Wiesbaden 1980, S. 62.

52 Helen Kooiman Hosier, *ibid.*, S. 76.

sive Stille und wird so für übernatürliche Erfahrungen konditioniert.

Friso Melzer empfiehlt in diesem Zusammenhang: »In solchen Übungen sind Verstand und Wille ausgeklammert; der Übende ist empfängsbereit und lässt sich gefallen, lässt sich widerfahren, was (in) ihm geschieht.«⁵³

Dies sind wiederum klassische Gesetze der Passivität. Solche im religiösen Gewand betrogenen Opfer empfangen oft eine Fülle von »himmlischen« Eingebungen, auch Träume, nicht ahnend, dass sie durch diese Methoden den satanischen Mächten ihr leibliches Instrumentarium (Gehirn) zur Bedienung überlassen haben.

Viele große »Heilige« der katholischen Kirche waren tatsächlich irreführte Medien einer fremden Macht und hatten Symptome von (zeitweiliger) Besessenheit. So litt Teresa von Ávila dauernd an Ohrensausen und Schwindelanfällen; sie konnte fast zwei Jahrzehnte kaum essen. Herzattacken und Nervenschmerzen führten nahezu zum Tode.⁵⁴ Catarina von Siena erlebte in einer Exkursion der Seele eine Führung durch Paradies, Hölle und Fegefeuer.

Viele Lehren der katholischen Kirche, wie beispielsweise das Fegefeuer oder das Fronleichnamfest, gründen sich auf solch mediale Visionen. Der Katholizismus ist durchzogen mit frommem Spiritismus (Gebete für Verstorbene, Fegefeuer) und Mystizismus, und dementsprechend erfahren diese Kräfte in unserem endzeitlichen Gefälle eine ganz neue Popularität.

Die mystische Grundströmung des Schwarmgeistes vermag sich nahtlos mit katholischen Dogmen zu verbin-

53 Friso Melzer, »Konzentration Meditation Kontemplation«, Johannes Stauda Verlag, Kassel 1974, S. 115.

54 Eberhard Straub, »Das Experiment einer Seele mit Gott«, FAZ, 2. Oktober 1982, Nr. 228.

den, wie die katholisch-charismatische Bewegung so eindrücklich zeigt. In dem von Siegfried Großmann herausgegebenen Buch »Der Aufbruch« heißt es u. a.: »Bei allen fanden wir eine große Liebe zur Eucharistie, und manche, auch Mädchen und junge Männer, sagten uns, dass sie die Liebe zur Gottesmutter neu gefunden haben und oft den Rosenkranz beten. Auf meine Frage, warum in den ›prayer meetings‹ selten von Maria die Rede ist, sagten sie, dies geschehe aus Rücksicht auf die nichtkatholischen Christen, die mit ihnen beteten.«⁵⁵

Die mystische Sakramentslehre des Katholizismus geht völlig parallel mit den charismatischen Erlebnissen.

»Die Erfahrung zeigt, dass viele Christen aufgrund ihrer charismatischen Erfahrung eine tiefere Beziehung zu den Sakramenten, vor allem zur Eucharistie, gewinnen.«⁵⁶

Noch eindrücklicher ist folgendes Zeugnis aus dem Buch »Zen – ein Weg für Christen«, wo der Autor folgende Erlebnisse berichtet:

»... andere ums Gebet und die Handauflegung und wieder andere um die Geistestaufe baten. Ich erhielt die Geistestaufe ... Ich glaube, dass die Sakramente dieselbe Wirkung haben können ... Immerhin erkannte ich durch die Pfingstbewegung die Parallelen zwischen Zen-Satori und christlicher Bekehrung oder Metanoia.«⁵⁷

Auf dieser Basis der Erfahrung ist es möglich, alle Menschen zum gemeinsamen »Gotteselebnis« der Welt-einheitskirche zu führen.

Die Bildmeditation, besonders die Ikonen der Ostkirche, sind das ideale Sprungbrett für Passivität und die damit verbundene verführerische Macht. Es wird verlangt,

55 »Der Aufbruch«, Hrsg. Siegfried Großmann, Rolf Kühne Verlag, Kassel, S. 20-21.

56 »Erneuerung in Kirche und Gesellschaft«, Verlag Erneuerung, Heft 10, 1981, S. 9.

57 William Johnston, »Zen – ein Weg für Christen«, Topos Taschenbücher, S.118-120.

dass man sich diesen Bildern überlässt, und dementsprechend sind gerade in der orthodoxen Ostkirche Visionen und Stimmenerlebnisse ein zum religiösen Leben der Heiligen gehörendes Phänomen. Das Klosterwesen hat seinen Ursprung in diesem mystischen, synkretistischen Verständnis einer nur zu oft passiven Absonderung. Die extremste Form ist der Säulenheilige.

Nicht das Klosterwesen, auch viele Kommunitäten (nicht alle) haben ihre Wurzel in mystischer, passiver Frömmigkeit. So behauptete Roger Schutz, der für seinen synkretistischen Ökumenismus bekannte Ordensgründer von Taizé, Folgendes:

»Um nicht in der Trockenheit des Schweigens stehen zu bleiben, sollten wir sehen, dass das Schweigen Wege zu unbekanntem schöpferischen Möglichkeiten eröffnet. In der weiten Tiefenschicht der menschlichen Person, im Unterbewusstsein, betet Christus weit mehr, als wir es uns vorstellen können. Verglichen mit der Unermesslichkeit dieses verborgenen Betens Christi in uns, ist unser artikuliertes Gebet nur ein kleiner Teil. Das Wesentliche des Gebets vollzieht sich vor allem in einem großen Schweigen.«⁵⁸

Doch die Reformation begann nicht damit, dass ein Mann ins Kloster ging, wie die heutige mystische Frömmigkeit immer wieder nahelegt, sondern dadurch, dass ein Mann aus dem Kloster austrat und all diesen subjektiven Erlebnissen die Autorität des Wortes Gottes entgegenhielt: »Die Schrift allein.«

58 Jakob Hitz, »Entspricht Taizé dem Evangelium?«, Schwengeler-Verlag 1978, S. 28-29.

Heilungsdienste – Bereicherung oder Verführung?

Immer mehr wird man heute mit dem Anspruch konfrontiert, man habe nur das »halbe« und nicht das »volle« Evangelium, wenn man nicht die Kranken heilt. Angeblich schlieÙe die Evangeliumsverkündigung auch den Heilungsauftrag mit ein. »Predigt und heilt« laute der biblische Missionsbefehl. Gott begleite auch heute noch die Verkündigung seines Wortes mit übernatürlichen Machtwirkungen, Zeichen und Wundern. Der Chor der Stimmen, der dies fordert und früher eher schwach zu vernehmen war, schwillt heute immer lauter an und ist unüberhörbar geworden.

Vorweg muss deutlich gesagt werden, dass in keiner Weise der Eindruck vermittelt werden soll, als könne Gott heute nicht mehr heilen. Zwar muss gesehen werden, dass unser Leib in diesem Äon noch nicht erlöst ist (Röm 8,23). Dies geschieht erst mit der Vollendung der Gemeinde (1Kor 15,51-55). Deswegen ist es unhaltbar zu behaupten (wie es zu den dogmatischen Aussagen der Pfingstbewegung gehört), das Kreuzesopfer Jesu schlieÙe jetzt schon auch die Heilung von unseren Krankheiten ein. Dennoch heilt der lebendige Gott auch heute noch wann, wo und wie Er will. Ich selber weiß von Heilungen – selbst von Krebs – im Rahmen der Anleitungen nach Jakobus 5,14-16.

Ein populärer Heilungsdienst

Doch in unseren Tagen offenbart sich mehr und mehr ein Heilungsdienst ganz besonderer Art. Heilungsevangelisten wie John Wimber, Reinhard Bonnke, Wolfram Kop-

fermann, Yonggi Cho und andere sprechen eine ständig zunehmende Zahl von Christen an.

John Wimber war ein sympathisch wirkender Mann von faszinierender Ausstrahlung, der sicherlich nur das Beste für die Gemeinde beabsichtigte. Doch entheben uns selbst eine große Massenbegeisterung und edle Motive nicht von der Verpflichtung, die Geister zu prüfen. So deutet der Herr Jesus mit keinem Wort etwa eine Dämpfung des Geistes dadurch an, dass die Gläubigen zu Ephesus »geprüft haben, die da sagen, sie seien Apostel, und sind's nicht« (Offb 2,2). Im Gegenteil: Sie werden dafür gelobt.

Wie geschah nun bei John Wimber die Hinwendung zur Charismatischen Bewegung, bei dem Mann, der vielleicht am meisten zur Ausbreitung der Heilungsdienste innerhalb der Christenheit im Westen beigetragen hat? Über seinen Werdegang konnte man u.a. Folgendes in einer englischen Zeitschrift lesen:

»Bevor er so weit war, ihre Ansichten zu teilen [seine Frau hatte sich vor ihm der charismatischen Strömung geöffnet; Anmerkung], wollte seine Frau wissen, ob er die Gabe der Heilung habe. Eines Nachts, während er schlief, nahm sie seine Hand, legte sie auf ihre rheumatische Schulter und betete: ›O.k., Herr, nun tue es!‹ Eine Woge von Hitze strömte plötzlich in ihre Schulter, und John Wimber wachte auf, seine eigene Hand heiß und pulsierend.«⁵⁹

Was soll man von dieser Art Heilung halten? Dies erinnert eher an den medialen Berührungskontakt bzw. Sympathiezauber als an ein biblisches Heilungswunder. Die Persönlichkeit Wimbers bzw. sein Wille ist zweifelsfrei umgangen. Er ist als Schlafender buchstäblich Medium

59 »Sword & Trowel«, Nr. 1/1987, S. 19.

einer Geisteskraft, die ihn wie einen Kanal benutzt und durchströmt. Geistliche Wahrheiten aber werden bekanntlich über den Verstand und nicht über das Gefühl vermittelt. Umgehen oder Ausschalten des Verstands aber bedeutet das Nichtbeachten der Persönlichkeit bzw. des Willens des Menschen. Wie bereits gesagt, ist dies dem Heiligen Geist völlig fremd.

Die Geistheiler und ihre Begleitsymptome

Auch die Hitzeempfindung ist eine altbekannte Begleiterscheinung von Geistheilern bzw. Geistheilungen. Dies soll an einigen Zitaten belegt werden.

Harry Edwards, Englands berühmtester Geistheiler, erklärte, dass die Geister verstorbener Menschen durch seine Hände wirkten. Auf die Frage, wie er und der Patient den Heilvorgang wahrnahmen, antwortete er: »Vor allem Wärme – dort, wo man die Hand auflegt. Sowohl Heiler als auch Patient spüren das. Es muss sich dabei irgendein Energieumsatz abspielen.«⁶⁰

Über den in Deutschland tätigen Geistheiler Starczewski hieß es in einer Tageszeitung:

»Er heile Krankheiten nicht selbst, sondern als Medium mithilfe einer besonderen kosmischen Strahlkraft, einer gebündelten Wärme, die durch seine Hände fließe, als Medium von Geistern aus dem Jenseits, sagt er.«⁶¹

Paul Uccusio, Fachautor über esoterische Themen und Geistheilung, schrieb unter dem Titel »Die heilende Kraft der Hände«:

60 9. Folge im Kurier (österreichische Tageszeitung) zu dem Thema »Jenseits der Sinne«, 1983.

61 Rhein-Zeitung, 16. April 1983.

»Bei der Direktbehandlung wird der Heiler in der Regel seine Hände, die stärkste seiner Waffen im Kampf gegen die Krankheit, bemühen ... Die meisten Heiler spüren die Kraft in Armen und Händen, und sie wissen auch, dass die Kraft nicht aus ihnen selbst kommt; aber dennoch wirkt sie mittels der Hände ... Bei diesem Verfahren, dem Handauflegen, spürt der Kranke meist eine Wärme, die das Gewebe und die Knochen durchdringt und die Schmerzen in der Regel bald zum Verschwinden bringt. Der Kranke glaubt, die Hände des Heilers seien warm; aber das ist unrichtig: Er spürt einfach die Kraft.«⁶²

Ständig wird betont, wie diese Heilungskräfte eine göttliche Gabe zum Wohle der Menschheit seien. Mit dieser Überzeugung verbindet sich oft ein selbstloser Einsatz.

Man kann nun berechtigterweise fragen, was denn dieser offensichtliche Mediumismus mit den christlichen Heilern zu tun habe?

Zunächst fällt auf, wie an einigen Beispielen der Heilungsevangelisten und führender Charismatiker bereits aufgezeigt, dass die Symptome (Wärme etc.) verblüffend ähnlich sind. Doch berechtigt das zu solchen Schlussfolgerungen?

Wie wurde der Heilungsauftrag wiederentdeckt?

Dazu soll kurz und ohne Anspruch auf Vollständigkeit skizziert werden, durch welche Schlüsselleute der angebliche Auftrag zu heilen »wiederentdeckt« und in den Gemeinden verkündet wurde. Das Thema Heilung war schon immer eine Domäne der Pfingst- und späteren Charismatischen Bewegung, doch wie drang es in die etablier-

62 Paul Uccusic, »Heilen mit der Kraft der Liebe«, Goldmann, S. 53-54.

ten Kirchen und Freikirchen ein? Denn Tatsache ist, dass die Thematik Heilung erst in den letzten Jahrzehnten oder eigentlich Jahren so an Aktualität gewonnen hat.

Man liest weder von Missionaren des 19. Jahrhunderts noch bei solchen, die sich noch früher hinauswagten, wie Bartholomäus Ziegenbalg oder William Carey, dass sie neben ihrer Verkündigung auch Heilungsdienste abgehalten hätten. So schrieb David Livingstone in einem Brief:

»Meine Praxis ist hier außerordentlich groß. Gegenwärtig habe ich Patienten, die mehr als 200 Kilometer weit hergekommen sind, um sich von mir behandeln zu lassen. Viele sehr schlimme Fälle wurden vor mich gebracht, und manchmal war mein Wagen von Blinden, Hinkenden und Lahmen förmlich belagert. Welch ein gewaltiger Erfolg würde erzielt, wenn einer der siebzig Jünger hier wäre, um sie alle mit einem Wort zu heilen! – Übrigens sind sie ausgezeichnete Patienten. Da gibt es kein Gejammer. Bei einer Operation sitzen selbst die Frauen unbeweglich.«⁶³

Gerade auf diese Aussendungsbefehle an die zwölf bzw. siebzig Jünger beruft man sich heute immer häufiger zur biblischen Legitimierung des Heilungsauftrags. David Livingstone, einer der gesegnetsten Missionare überhaupt, wusste nichts von dieser »Vollmacht des Heilens«. Hatte auch dieser einmalige Diener Gottes nicht das »volle« Evangelium?

So ist es auch von diesem historischen Standpunkt erwähnenswert, was Roland Brown in seiner Biografie »*Gott ist gut, Jesus ist wunderbar*« in diesem Zusammenhang, es war das Jahr 1924, schreibt:

»Ich malte mir aus, wie herrlich es wäre, wenn wir jemanden berühren könnten und der Herr ihn heilen

63 Helmut Ludwig, »Die Welt horcht auf«, Verlag der St.-Johannis-Druckerei 1973, S.20.

würde. Allerdings hatte ich bisher von solchen Heilungen in unserer Zeit nicht gehört. Auch in Predigten kam dieses Thema nicht vor; ich kannte auch kein Buch darüber und keinen Zeitschriftenartikel. In mir lebte der große Wunsch, dass das, was bei den Anfängen des Christentums geschehen war, auch heute geschehen sollte.«⁶⁴

Roland Brown lebte damals in Chicago. Teilweise waren noch Nachwirkungen der großen Erweckung unter D.L. Moody, der dort so segensreich gewirkt hatte, vorhanden. Ist es möglich, dass die damalige Christenheit solch einen angeblich wesentlichen Aspekt der Verkündigung einfach außer Acht gelassen hat?

Wer waren nun die Schlüsselleute für die Wiederentdeckung dieser »verschollenen« Gabe? Cameron Peddie, schottischer Pfarrer der anglikanischen Kirche, nannte sein Buch, in dem er die Krankenheilung als bleibenden biblischen Auftrag vertrat, bezeichnenderweise »*Die vergessene Gabe*«. Er schreibt von seinen Wahrnehmungen der »Heilungskräfte«:

»Der, der die Behandlung durchführt, ist sich dabei stets dessen bewusst, dass Kraft durch ihn strömt (wenn er dafür in seinem Inneren genügend empfänglich ist), und der Patient spürt ein eigenartiges Hitze- oder Kältegefühl. Die Hitze, die an den kranken Stellen entsteht, ist manchmal so stark, dass der Patient die Bemerkung macht: ›O, es brennt ja geradezu!«⁶⁵

Aus welcher Quelle bezieht nun Cameron Peddie seine Gabe und seinen Auftrag? Bei ihm ist der spiritistische Einfluss ganz offensichtlich. Er gibt zu, wie er 1942 zu einem Medium ging:

64 Roland Brown, »Gott ist gut, Jesus ist wunderbar«, Oncken Verlag 1978, S. 22.

65 Cameron Peddie, »Die vergessene Gabe«, Ernst Franz Verlag 1974.

»Allmählich schienen sich ihre Gesichtszüge zu wandeln und ein östliches Aussehen anzunehmen. Sie befand sich im Trancezustand ... Wir hatten das Gefühl, in der Gegenwart eines Engels zu sein – gewiss nicht in der eines Teufels. Sie legte meiner Frau die Hände auf ... Die spiritualistischen Medien heilten im Namen und in der Kraft vertrauter Geister, die nicht unbedingt böse, aber körperlose Geister waren.«⁶⁶

Seine Berufung, den Heilungsauftrag in der Kirche wieder bekannt zu machen, spielte sich folgendermaßen ab:

»Ich sagte zu Gott: ›Vater, ich bin noch immer im Dunkeln ... Wie kann ich da meinen Mitbrüdern den Heilungsauftrag recht weitergeben? Wenn ich mein Schlafzimmer betrete, werde ich die Bibel öffnen. Bitte lass die ersten Worte, die ich dort sehe, eine Botschaft sein, die mir Weisung gibt.« ... Ich zeigte mit dem Finger auf einen Vers und wollte ihn gerade lesen, als sich drei Seiten von selbst einzeln umblättern, eine nach der anderen, als ob sie von einer unsichtbaren Hand bewegt worden wären.«⁶⁷

Diese Berufung zum Heilungsauftrag ist hier jenseits allen Zweifels eine mediale Steuerung, ein Werk verführerischer Geister, die gemäß 1. Timotheus 4,1 am Ende der Tage besonders aktiv sein werden.

Ein biblischer Heilungsauftrag?

Als Beleg für den Heilungsauftrag zitiert man die Abschnitte aus den Evangelien, nämlich Matthäus 10,5ff. und Lukas 10,9. Dies aber war vor Golgatha und stand ganz offensichtlich in Beziehung zu Israel – man beachte

66 Cameron Peddie, *ibid.*, S. 12-13.

67 Cameron Peddie, *ibid.*, S. 36.

besonders Matthäus 10,5-6. Im Missionsbefehl von Matthäus 28, wo (ganz im Gegensatz zu Matthäus 10) ausdrücklich dazu aufgerufen wird, nun unter alle Völker zu gehen, wird ein Heilungsauftrag dagegen mit keiner Silbe erwähnt.

Auch findet sich der vollendete Ratschluss für die Gemeinde nicht primär in den Geschichtsbüchern oder gar Evangelien (das Wort ›Gemeinde‹ wird nur dreimal in den vier Evangelien erwähnt), sondern in den Briefen. Vom Römerbrief bis zum Judasbrief wird jedoch kein einziges Mal befohlen, dass die Gläubigen Kranke heilen sollen.

Warum wird bei der Evangeliumsverkündigung – selbst in der Apostelgeschichte – den Zuhörern immer nur Vergebung der Sünden angeboten und nie Heilung von Krankheiten angesprochen? Hätte dann nicht zum Beispiel Petrus im Hause des Kornelius sagen müssen: »Von diesem bezeugen alle Propheten, dass durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen« (Apg 10,43) und (nun in diesem Sinne fortfahrend) Heilung von ihren Krankheiten erfahren? Sollten die Apostel solch einen wesentlichen Bestandteil des Verkündigungsauftrags vergessen haben zu erwähnen?

Besonders der 1. Johannesbrief zeigt den Grund des Kommens unseres Herrn, erwähnt die Warnung vor Verführung und befiehlt das Prüfen der Geister. Dieser Brief zeigt die biblischen Kriterien für den Gläubigen. Dort nun, wo der Grund für Jesu Kommen erwähnt wird (1Joh 3,5+8 usw.) steht diese Aussage immer in Verbindung mit der Sünde. Kein einziges Mal heißt es, dass Jesus erschienen sei, um die Kranken zu heilen. »Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung

für unsere Sünden« (1Joh 4,10). Dies wäre eine sonderbare Auslassung, wenn es einfach für selbstverständlich erachtet werden sollte, dass die Gemeinde zu heilen hat.

George Bennett und seine Heilungserfahrungen

Auch George Bennett, Priester der anglikanischen High Church, verkündigt mit Berufung auf die gleichen Bibelstellen den Heilungsauftrag. Auf der Rückseite seines Buches »*Heilung brauchen wir alle*« heißt es bezeichnenderweise: »In unseren Tagen entdeckt die Kirche neu ihren Auftrag zu heilen.«⁶⁸

Es ist also nicht etwas, das immer schon durch die Jahrhunderte der Kirchengeschichte praktiziert wurde, sozusagen seit Beginn der Gemeinde oder der Reformation, sondern etwas, das neu auf uns zukommt.

Zunächst sind George Bennetts Ansichten, die er in seinem Buch vertritt, eine Vermischung von Heilungsdienst und kirchlicher Sakramentslehre. Besonders aufschlussreich ist der Abschnitt seines Buches, in dem er erläutert, wie man die Krankheiten erfühlen bzw. die Krankheitsherde mit den Händen feststellen kann. Wörtlich heißt es:

»Eine ›andere‹ Empfindung mag auch die Fähigkeit sein, durch Intuition oder Berührung die kranken Stellen im Körper eines Leidenden ausfindig zu machen. Manchmal spürt der Ausübende in seinen Fingerspitzen, dass die Stellen, die geheilt werden sollen, heiß sind oder sich ›tot‹ anfühlen. Der ›Heiler‹ weiß dann unwillkürlich, wie lange er seine Hände über dem kranken Körperteil halten sollte. Manchmal vibrieren seine Hände, wenn die schöpferischen Energien Gottes durch sie hindurchströmen. Später

68 George Bennett, »Heilung brauchen wir alle«, Ernst Franz Verlag 1974.

berichtet der Leidende vielleicht, dass er eine ›Glutwelle‹ oder so etwas wie einen elektrischen Strom verspürte, der durch ihn hindurchlief. Ein derartiges Geschehen hat als solches keine Bedeutung; es ist nur die äußere Erscheinungsform des Wirkens der wirklichen Kraft im Innern – obwohl es sehr beunruhigend sein kann, wenn es das erste Mal auftritt.«⁶⁹

Dies sind nun wiederum unzweifelhafte Symptome des Mediumismus, nicht des Wirkens des Heiligen Geistes. Interessanterweise erklärt George Bennett unmittelbar danach, wie sich diese »Gabe«, die Krankheiten mit den Händen zu erfühlen, auswirkt:

»Der ›Heiler‹ spürt, dass er von dieser Kraft in eine ganz andere, wunderbare Welt versetzt wird, die sich nicht richtig erklären lässt. Er mag manchmal darüber erschrocken sein und unsicher werden ... Auch stellt er fest, dass er selbst verwundbarer gegenüber den Verletzungen in seinem Leben und den Zugriffen des Bösen wird.«⁷⁰

Auch hier werden die Zusammenhänge durch solche Selbstzeugnisse offensichtlich.

John Wimber und die »Dritte Welle des Heiligen Geistes«

Diese Wahrnehmungen einer Wärme bzw. Hitze werden auffallend häufig in dem von John Wimber herausgegebenen Buch *»Die Dritte Welle des Heiligen Geistes«* erwähnt. So schreibt seine Frau Carol über das Kommen des angeblichen Heiligen Geistes:

»Aber ich wusste, dass Gott zu uns gekommen war. Ich war sehr glücklich, denn ich hatte so lange um Gottes Kraft gebetet. Ich hatte es mir etwas anders vorgestellt,

69 George Bennett, *ibid.*, S. 35.

70 George Bennett, *ibid.*

aber Gott gab uns seine Kraft eben auf diese Weise. Ich stand auf, ging umher und hielt meine Hände in die Nähe der Menschen, die auf der Erde lagen. Ich konnte die Kraft spüren, die von ihren Körpern ausging, es war so etwas wie Hitze oder Elektrizität.«⁷¹

In diesem Zusammenhang erscheint erwähnenswert, dass auch Katholiken, die nun angeblich von der Himmelskönigin Maria geheilt worden sind, die gleichen Begleitsymptome erleben. Ein gelähmter Mann, der in Lourdes geheilt wurde, berichtet, wie er am ganzen Körper eine starke Hitze verspürte. Danach konnte er aus dem Rollstuhl aufstehen.⁷²

Überrascht es da noch sonderlich, dass John Wimber in seinem Buch »*Vollmächtige Evangelisation*« sogar Lourdes im positiven Sinne anführt? Angeblich soll es ein Ort sein, wo Gottes zeichenhaftes Wunderhandeln erfahrbar ist.⁷³

In demselben Buch erklärt Amerikas einstmals bekanntester Heilungsevangelist wörtlich:

»Manchmal bekomme ich Schmerzen in verschiedenen Teilen meines Körpers. Das zeigt mir an, welche Krankheiten Gott bei anderen heilen will.«⁷⁴

Auch dafür gibt es keine biblische Parallele, doch sind solche Phänomene den Geistheilern nur zu gut bekannt. Aus dem Glauben an den persönlichen Gott der Bibel wird mehr und mehr die Wahrnehmung einer unpersönlichen Kraftwirkung, die sich in erster Linie physisch bemerkbar macht. In Wimbers Buch »*Die Dritte Welle des Heiligen*

71 John Wimber/Kevin Springer, »Die Dritte Welle des Heiligen Geistes«, Projektion J Verlag 1988, S. 42.

72 Hamburger Abendblatt, 3. August 1988.

73 John Wimber/Kevin Springer, »Vollmächtige Evangelisation«, Projektion J Verlag 1986, S. 161.

74 John Wimber/Kevin Springer, *ibid.*, S. 69.

Geistes«, das übrigens eine wahre Fundgrube für solche Phänomene darstellt, berichtet seine Frau Carol:

»So ging John im Zimmer umher und betete für uns. Von seinen Händen strömte eine unglaubliche Kraft. Wenn er die Menschen berührte, fielen diese einfach um. Für John war es, als ob aus seinen Händen eine geistliche Kraft strömte, ähnlich wie Elektrizität. Es war das erste Mal, dass John tatsächlich fühlte, wie Kraft von ihm ausging.«⁷⁵

Wie oben dargelegt, missachtet dieser Geist, der leider als Heiliger Geist angesehen und angesprochen wird, die Persönlichkeit bzw. die Selbstkontrolle des Menschen. So erzählt Carol von ihrem Mann gleich danach:

»John ging zum Kühlschrank, weil er ein Glas Milch trinken wollte. Während er sich die Milch einschenkte, sagte er: ›Ich glaube, wenn man das Wort Gottes lehrt, dann wird der Heilige Geist ...‹ John konnte seine Gedanken nicht mehr ausführen. Als er ›der Heilige Geist‹ sagte, sackten ihm plötzlich die Beine weg, und er konnte sich gerade noch an der Theke festhalten. Die Milch spritzte überall herum. Er schaute überrascht und lachend zu mir hoch und sagte: ›Ich glaube, wir werden noch einiges erleben, Carol Kay.«⁷⁶

Hier noch ein weiteres Beispiel zu diesen Phänomenen der sogenannten »Dritten Welle« des Heiligen Geistes. Terry Virgo, Pfingstprediger aus England, schreibt über ein Gebetstreffen in Südafrika:

»Während wir für sie beteten, fiel auf einmal mit Macht der Heilige Geist ... Etliche fielen unter der Kraft Gottes zu Boden, und einige fingen heftig an zu zittern. Ein junger Mann wurde mit Macht auf dem Boden hin und her

75 John Wimber/Kevin Springer, »Die Dritte Welle des Heiligen Geistes«, S. 40.

76 John Wimber/Kevin Springer, *ibid.*

geworfen, er bewegte sich wie ein aufs Trockene geworfener, zappelnder Fisch. Es war undenkbar, dass er die körperlichen Verrenkungen selber machte. Seit jenem Abend hat sein Leben einen ganz neuen Glanz bekommen.«⁷⁷

Hier wird zugegeben, wie eine andere Kraft den Menschen kontrolliert.

Wie vermittelte nun John Wimber die Gabe der Heilung? Wir haben schon erwähnt, wie sich diese Kraft primär im seelisch-körperlichen Bereich manifestiert. Lassen wir aus diesem mehrfach zitierten Bestseller »*Die Dritte Welle des Heiligen Geistes*« jemanden zu Worte kommen, der dies buchstäblich am eigenen Leibe erfahren hat.

Unter dem bemerkenswerten Titel »Darüber kann man lachen« schildert der Neuseeländer Murray Robertson seine Ausrüstung für den Heilungsdienst folgendermaßen:

»Alle, die der Herr zum Dienst der Heilung beruft, werden an ihrem Körper eine Reaktion merken«, fuhr John Wimber fort. »Wenn Sie dies merken, dann kommen Sie nach vorne, und wir werden für Sie beten.« ... Da begann meine rechte Hand plötzlich stark zu zittern, so als ob sie einen Pressluftbohrer festhalten würde ... Darum ging ich nach vorne. Für alle, die nach vorne gekommen waren, wurde gebetet ... In mir stieg ein Lachen auf, doch da der Augenblick dafür völlig unpassend war, unterdrückte ich es. »Der Geist wird in Wellen kommen«, sagte Wimber, »jede neue Welle wird mehr Menschen mit hineinnehmen als die vorherige.« In den ersten Reihen fing einige Menschen an zu lachen ... Diejenigen, die gelacht hatten, wurden still – bis auf mich. Ich konnte einfach nicht aufhören. Und schließlich konnte ich auch nicht mehr stehen! Ich fiel zuerst nach vorne, dann nach hinten,

77 John Wimber/Kevin Springer, *ibid.*, S. 113.

und zum Schluss lag ich auf dem Boden, rollte hin und her und hielt mir vor Lachen die Seite. Inzwischen war ich umringt von Zuschauern, ich lieferte eine gute Unterhaltungsshow! ... Ich lachte etwa eine Dreiviertelstunde lang. Als ich schließlich aufhörte, kam ein Kollege, ein sehr guter Freund von mir, legte mir die Hand auf den Kopf und sagte: ›Herr, gib ihm noch mehr davon‹ – und ich musste noch einmal eine Dreiviertelstunde lang lachen! Dann flehte ich ihn an, nicht mehr für mich zu beten, meine Rippen schmerzten schon von all dem Lachen!«⁷⁸

Der Brite H.E. Alexander, Gründer der Action Biblique, schrieb schon vor Jahrzehnten über die Phänomene des christlichen Spiritismus unmissverständlich deutlich – fast zu deutlich, jedoch für das gerade Zitierte möglicherweise nicht übertrieben:

»Hat dich ein außergewöhnliches Zittern befallen? Wurdest du zur Erde geworfen und bliebest auf deinen Knien liegen oder krochest du herum, indem du glaubtest, unter der Wirkung des Heiligen Geistes zu stehen? Sei versichert, dass in diesem Augenblick Satan von deinem Körper ganz oder teilweise Besitz genommen hat, der damit ein Medium des Geistes ›des Engels des Lichts‹ wurde ... Dabei wähnst du, dass die, welche dich vor dieser schrecklichen Gefahr warnen, gegen den ›Heiligen Geist sündigen‹, indem sie sich dem Wirken Gottes entgegenstellen. Dein Leben steht in direkter Verbindung mit der Dämonenwelt und dies im Namen Gottes!«⁷⁹

Es war Prof. Peter Wagner, der John Wimber zu Vorlesungen am Fuller Theological Seminary (Kalifornien) berief. Nach dem theoretischen Teil wurde der Heilungs-

78 John Wimber/Kevin Springer, *ibid.*, S. 175-176.

79 H.E. Alexander, *Der Spiritismus und seine verschiedenen Formen*, Biel, Verlagsbureau der Alliance Biblique, S. 25-26.

dienst gleich praktisch ausgeführt. John Wimbers Einfluss hat dadurch eine viel größere Plattform erhalten. So nahm an diesen Kursen auch der angesehene christliche Psychiater Dr. John White teil, Autor vieler einflussreicher und erfolgreicher Bücher. Leider beweist auch er wenig Unterscheidungsvermögen, wenn er über die Heilung des verletzten Beines eines Studenten im positiven Sinne berichtet: »Der junge Mann hatte sein Gesicht erhoben, es glänzte ein wenig von Schweiß. Die Augenlider zuckten. Nach einer Weile begannen sein Kopf und seine Oberarme zu zittern, zuerst nur leicht, dann immer stärker. Schon bald zitterte sein ganzer Körper, und zwar so stark, dass man befürchten musste, er würde das Gleichgewicht verlieren und zu Boden stürzen. Seine Krücke polterte zu Boden, und zwei Studenten liefen zu ihm, um ihn vorsichtig auf den Boden zu legen, wo er noch stärker zu zittern begann ... Inzwischen schlug das rechte Bein des jungen Mannes in alle Richtungen aus und gab dabei einer Aktenmappe einen kräftigen Schubs, sodass diese über den Boden rutschte. Ich machte mir Sorgen, weil das linke Bein (das ich fälschlicherweise für das verletzte hielt) angewinkelt unter dem Bein lag, das wild hin und her zuckte. Ich bat die Studenten, die am nächsten bei dem jungen Mann saßen, das Bein vorsichtig unter dem anderen wegzuziehen. Als sie dies versuchten, wurden sie scheinbar ebenfalls von dem Zittern ergriffen, sodass sie meiner Bitte nicht nachkommen konnten. Nach fünf bis sieben Minuten hörte das Ganze wieder auf ...«⁸⁰

Der vorhin erwähnte Dr. Peter Wagner ist Professor für Gemeindegewachstum am Fuller Theological Seminary »School of World Mission«, Pasadena, Kalifornien. Seine

80 John Wimber/Kevin Springer, »Die Dritte Welle des Heiligen Geistes«, S. 207.

Arbeiten zum Thema Gemeindegewachstum sind so zahl- und einflussreich, dass man ihm schon den Namen »Mr. Church Growth« (Mr. Gemeindegewachstum) gegeben hat. Der Einfluss von Peter Wagner auf die weltweite evangelikale Bewegung kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Nun liest man bereits in seinem Beitrag zu dem schon mehrfach zitierten Buch von John Wimber »*Die Dritte Welle des Heiligen Geistes*« eher merkwürdige Dinge. Zunächst meint er, besonders im Visier Satans zu sein:

»Der Herr hatte mich nämlich auch wissen lassen, dass ich auf Satans schwarzer Liste ziemlich weit oben stände. Im Januar 1983 wurde nach einem Seelsorgegespräch mit John Wimber die Kraft eines bösen Geistes gebrochen, der mir seit Jahren Kopfschmerzen verursacht hatte, die mich sehr behinderten. Im März versuchte der Teufel, mich zu töten, indem er mir eine Leiter unter den Füßen wegzog. Aus drei Meter Höhe fiel ich mit dem Kopf zuerst auf den Betonboden.«⁸¹

Unmittelbar danach nahmen die angeblichen Geisterangriffe noch sonderbarere Formen an: »Dieses Ereignis weckte in uns die Vermutung, dass der Feind böse Geister in unser Haus geschickt hatte. Dies bestätigte sich später, als meine Frau Doris in unserem Schlafzimmer tatsächlich einen solchen Geist sah.«⁸²

Dieser Mann versucht nun dank seines großen Einflusses, die Prinzipien des Heilungsdienstes und Gemeindegewachstums – verbunden mit Zeichen und Wundern – in die von der Charismatischen Bewegung noch nicht tangierten Kreise systematisch einzuschleusen. Sein Buch »*How to Have a Healing Ministry Without Making Your*

81 John Wimber/Kevin Springer, *ibid.*, S. 56.

82 John Wimber/Kevin Springer, *ibid.*

Church Sick« (Regal, 1988) behandelt wiederum das Thema Heilungsdienste und wie diese von den Gemeinden in die Praxis umgesetzt werden können. Die deutsche Ausgabe trägt den Titel »*Der gesunde Aufbruch*« (Wolfgang Simson Verlag, 1989).

In einer anderen Veröffentlichung behandelt Peter Wagner das Thema »Territorial spirits and world missions«, wo er sich besonders mit dämonischen Aktivitäten im Zusammenhang mit der Ausbreitung des Evangeliums auseinandersetzt. Dieser Artikel enthält manch Richtiges und zu Beherzigendes. Allerdings finden sich auch eine Menge absonderlicher Berichte und Begebenheiten darin. So erzählt Peter Wagner von einer Südamerikanerin namens Rita Cabezas, deren Dienst darin besteht, die Namen der Hierarchie Satans zu erforschen.

»Ich werde nicht ihre Methoden beschreiben, nur möchte ich erwähnen, dass alles mit ihren umfangreichen psychologischen und Befreiungs-Praktiken seinen Anfang nahm und später sich bis zum Empfang von Worten der Erkenntnis und Offenbarung entwickelte. Sie entdeckte, dass direkt unter Satan weltweit sechs Fürsten stehen, namens Damian, Asmodeo, Mengelesh, Arios, Beelzebub und Nosferasteus. Unter jedem, so berichtet sie, sind sechs Regenten für jedes Land.«⁸³

Dann werden u. a. auch die sechs Namen der für die USA zuständigen Regenten aufgezählt, die angeblich folgendermaßen lauten: Ralphen, Anoritho, Manchester, Apolion, Deviltook und ein Ungenannter.⁸⁴

Hier meint man offensichtlich die Tiefen Satans erkannt zu haben (Offb 2,24).

83 Peter Wagner, »Territorial spirits and world missions«, EMQ (Evangelical Missions Quartely), Bd. 25, Nr. 3, Juli 1989, S. 284.

84 Peter Wagner, *ibid.*

Vollends offenbar aber wird der fromme Spiritismus bei folgendem Bericht, den Peter Wagner im Zusammenhang mit dem berüchtigten »Bermuda-Dreieck« zustimmend wiedergibt:

»Kenneth McAll verbrachte viele Jahre als Missionsarzt in China und kehrte danach nach England als beratender Psychiater zurück. In China begann er einen Befreiungsdienst und engagierte sich durch umfangreiche Untersuchungen und Veröffentlichungen zu diesem Thema. 1972 fuhren er und seine Frau mit dem Schiff durch das Bermuda-Dreieck. Viele Schiffe und Flugzeuge waren dort spurlos verschwunden, aber sie dachten, dass so etwas ihnen nicht widerfahren könne. Es geschah. Ein gewaltiger Sturm überwältigte sie, doch glücklicherweise wurden sie gerettet. McAll entdeckte durch seine Nachforschungen, dass im Bermuda-Dreieck Sklavenhändler an die zwei Millionen Sklaven, die entweder zu krank oder zu schwach waren, um verkauft werden zu können, über Bord geworfen und danach noch Versicherungsgelder für sie eingestrichen hatten. Er hatte den Eindruck, dass Gott ihn anleitete, etwas zu unternehmen. McAll versammelte mehrere anglikanische Bischöfe, Priester und andere in ganz England, um eine Jubiläums-Eucharistiefeier im Jahre 1977 abzuhalten. Eine andere wurde kurz danach auf den Bermuda-Inseln selbst gefeiert. Die erklärte Absicht war, ›die spezielle Befreiung all derer zu erlangen, die ein unzeitgemäßes Ende im Bermuda-Dreieck erfuhren‹. Als Resultat davon wurde der Fluch aufgehoben. McAll berichtete 1982: ›Von dem Zeitpunkt der Jubiläumsmesse bis jetzt – 5 Jahre – hat sich kein unerklärlicher Unfall im Bermuda-Dreieck ereignet.«⁸⁵

85 Peter Wagner, *ibid.*, S. 283-284 (übersetzt von Alexander Seibel).

Gemeindegewachstum und geistliche Kampfführung vorangetragen durch Messen für Verstorbene?

Inzwischen bekam Peter Wagner nicht nur das Charisma der Krankenheilung, sondern auch die besondere Gabe, zu kurze Beine verlängern zu können. Seine Geistestaufe erhielt er bei Yonggi Cho, von dem im »*Dictionary of Pentecostal und Charismatic Movements*« berichtet wird, dass ihm bei seiner Bekehrung Jesus als Feuerwehrmann erschien.⁸⁶

Yonggi Cho ist Koreaner und Pastor der größten Kirche der Welt. Sein Bestseller »*Die vierte Dimension*« ist aber eher, wie Dave Hunt eindrücklich aufzeigt, eine Apologetik des Okkultismus bzw. christlich verbrämtes Schamanentum denn biblisches Christentum.⁸⁷ So schrieb die englische Zeitschrift »*Sword & Trowel*« einen ganzen Artikel über Yonggi Chos Heilungstechniken unter der Überschrift »*Occult healing builds the world's largest church*« (Okkultheilung baut die größte Kirche der Welt).⁸⁸

Ähnlich äußert sich Hank Hanegraaff. In seinem Buch »*Christianity in Crisis*« stellt er unumwunden fest:

»Chos Vorstellung des vierdimensionalen Denkens ist nichts anderes als Okkultismus. In seinem Bestseller ›*Die vierte Dimension*‹ offenbart Cho sein Abweichen von der historischen christlichen Theologie und sein Eindringen in die Welt des Okkultismus.«⁸⁹

86 »Jesus later appeared to him in the middle of the night dressed as a fireman, called him to preach, and filled him with the Holy Spirit«, *Dictionary of Pentecostal and Charismatic Movements*, Zondervan Publishing House, 1988, S. 161.

87 Dave Hunt/T. A. MacMahon, »*Die Verführung der Christenheit*«, CLV Bielefeld, 1987.

88 *Sword & Trowel*, Nr. 1, 1987, S. 13-17.

89 Hank Hanegraaff, »*Christianity in Crisis*«, Harvest House Publishers, 1993, S. 353.

Der Einfluss von Agnes Sanford

Als Schlüsselfigur für die Wiedereinführung der Heilungsdienste in die Hauptgruppierungen der amerikanischen Christenheit gilt Agnes Sanford. Vielleicht gab es kaum eine Frau im 20. Jahrhundert, die einen so großen Einfluss auf die heutige Christenheit in Amerika ausübte wie diese Lehrerin und Autorin vieler erfolgreicher Bücher. Sie ist die entscheidende Wegbereiterin zur Ausbreitung der »vergessenen Gabe«.

Francis MacNutt, ein katholischer Pater, wurde ebenfalls durch Agnes Sanford zu diesem Heilungsdienst motiviert. Er war einer der ersten Katholiken, der sich in der charismatischen Erneuerung engagierte, und einer der Ersten, der Gebet für Heilung in Gebetsgruppen praktizierte.⁹⁰ Er schreibt dazu:

»Diese Schulen wurden von Pastor Ted Sanford und seiner Frau Agnes gegründet, um die Geistlichen davon zu überzeugen, dass der Heilungsdienst Teil des normalen Auftrags eines jeden Pastors sein sollte. Obwohl ihr Gatte vor ein paar Jahren starb, hat Frau Sanford das Werk des Unterrichts weitergeführt und ist vielleicht mehr als jeder andere für die Erneuerung des Heilungsdienstes in den großen Denominationen Amerikas verantwortlich.«⁹¹

In ihrem Buch über die Heilungsgaben des Geistes schreibt sie:

»Beim Zungenreden wird nun diese Macht, die im Unbewussten aller Menschen verborgen liegt ... zum Leben erweckt, sodass das Unbewusste Verbindung aufnehmen kann mit dem Unbewussten eines anderen, der irgendwo auf dieser Erde lebt, oder mit jemandem,

90 Francis MacNutt, »Healing«, Ave Maria Press, 1974, Rückseite.

91 Francis MacNutt, *ibid.*, S. 13.

der früher hier gelebt hat oder erst in der Zukunft leben wird ...«⁹²

In einem weiteren bedeutenden Werk, »*Heilendes Licht*«, wird die spiritualistische Verstrickung, die fromme Verbundenheit mit Totengeistern, noch offensichtlicher:

»Auch die ›Geister der vollendeten Gerechten‹, für die wir vielleicht gebetet haben, als sie noch auf Erden waren, sind Gegenwart (Hebr 12) und wirken durch uns, denn die Brücken, die von Geist zu Geist gebaut werden, dauern über den Abgrund des Todes hinüber ... In der Bitte um sein Kommen und in der Mitarbeit der anderen ›Heiligen‹ erleben wir einen Machtzustrom. Viele von uns empfinden ihn als einen wirklichen Strom voller Leben, der ins Innerste des Körpers dringt und durch das Rückgrat aufwärtssteigt. Er ist so kräftig, dass wir gezwungen sind, uns ganz gerade zu halten und ganz leicht und ruhig zu atmen. Für eine kleine Weile können wir vielleicht auch nicht sprechen ... Diese Fülle muss weitergegeben werden.«⁹³

Wie sich die Heilungsmethoden dieser Frau auswirken, kann man wiederum in dem Buch »*Die Dritte Welle des Heiligen Geistes*« nachlesen. Mike Flynn, Priester einer Episkopalkirche in Kalifornien, schreibt im Zusammenhang mit Agnes Sanford:

»Es gab einige Dinge, die mich beunruhigten, und ich beschloss, Agnes Sanford aufzusuchen ... Agnes, die hinter meinem Stuhl stand, sagte, sie würde trotzdem für mich beten. Sie ließ mich wissen, dass sie beim Beten zitterte. Ich sollte mich davon nicht stören lassen. Sie legte mir die Hände auf den Kopf und war eine Weile still.«⁹⁴

92 Agnes Sanford, »The Healing Gifts of the Spirit«, Revell 1982, S.152, zitiert bei Dave Hunt, op.cit., S.130.

93 Agnes Sanford, »Heilendes Licht«, Oekumenischer Verlag Edel 1978, S.150-151.

94 John Wimber/Kevin Springer, »Die Dritte Welle des Heiligen Geistes«, S.168.

Danach praktiziert er, Mike Flynn, die typischen Visualisierungen, wo der Jesus des Wortes durch einen Jesus des Bildes bzw. der Vorstellung ersetzt wird. Eine Frau, die mit Schwierigkeiten und Problemen zu ihm in die Seelsorge kommt, wird folgendermaßen »geheilt«:

»Ich hatte mir angewöhnt, mir Jesu Gegenwart bildlich vorzustellen. Überall, wo ich war, konnte ich ihn auf dem Thron sitzen sehen. So blickte ich zu Jesus. Er erhob sich von seinem Thron, kniete sich neben die Frau, legte den rechten Arm um ihre Schulter, griff mit seiner Linken in ihr Herz und holte etwas heraus, das wie eine schwarze, gallertartige Masse aussah. Diese Masse tat er in sein eigenes Herz, wo sie schrumpfte, bis sie sich in nichts auflöste. Dann griff er erneut in sein Herz und holte eine weiße Masse heraus, die er vorsichtig in das Herz der Frau legte, an die Stelle, wo vorher die dunkle Masse gewesen war. Schließlich wandte sich Jesus mir zu und sagte: ›Tu das‹ ... Innerhalb der nächsten Jahre betete ich in ähnlicher Weise für Hunderte von Menschen und lehrte viele diese Art des Gebets.«⁹⁵

Diese Methode der »Inneren Heilung« bzw. Visualisierung, nämlich die Überzeugung, dass man durch eine bildliche Vorstellung Jesu seiner göttlichen Kräfte teilhaftig wird, hat durch Agnes Sanford eine überaus große Verbreitung gefunden. Dave Hunt legt in seinem Bestseller »*Die Verführung der Christenheit*« dar, wie diese Visualisierungstechniken der heidnischen Welt und besonders den Schamanen bekannt sind und einen direkten und schnellen Zugang in die Geisterwelt vermitteln. Abgesehen davon, dass es undenkbar ist, dass der erhöhte Herr, vor dem sich einmal alle Knie beugen

95 John Wimber/Kevin Springer, *ibid.*, S. 168-169.

müssen, nun selber vom Thron herabsteigt und sich bei einer Frau hinkniet!

Diese Methode der Visualisierung empfiehlt auch Richard Foster in seinem viel gelesenen Buch »*Nachfolge feiern*«. Beispielsweise soll man sich vorstellen, wie man seinen Leib verlässt und immer tiefer in den Weltenraum verschwindet, bis man schließlich nur noch in der warmen Gegenwart des ewigen Schöpfers verweilt.⁹⁶ Richard Foster aber gehört zu den vielen Bewunderern von Agnes Sanford. Er schreibt:

»Agnes Sanford und mein lieber Freund, Pfarrer Bill Vaswig, haben mir sehr geholfen, die Bedeutung der Fantasie für die Fürbitte besser zu verstehen.«⁹⁷

In dem Buch »*Nachfolge feiern*« finden sich auch sehr empfehlenswerte Abschnitte, doch tragisch ist wiederum die teilweise vorhandene Naivität gegenüber Strömungen und Gestalten, die die Gemeinde Gottes zerstörten und verfolgten. So empfiehlt er die Exerzitien des Ignatius von Loyola, des Gründers des Jesuitenordens, und versteigt sich sogar zu der Behauptung:

»Sein [Ignatius'; Anmerkung] dünnes Büchlein über Meditationsübungen mit seiner Betonung der Fantasie [imagination] hatte einen unglaublich positiven Einfluss zum Guten im 16. Jahrhundert.«⁹⁸

In jenem Jahrhundert aber begann durch Ignatius von Loyola und seine Jesuiten die Gegenreformation, in deren Folge Abertausende von Nachfolgern Jesu getötet wurden.

Jedenfalls sind durch Agnes Sanfords übergroßen mediumistischen Einfluss fast alle charismatischen Kreise, die Heilung propagieren, durchsäuert worden. So war sie

96 Richard Foster, »Celebration of Discipline«, Hodder & Stoughton 1988, S. 27.

97 Richard Foster, *ibid.*, S. 36.

98 Richard Foster, *ibid.*, S. 23 (übersetzt von Alexander Seibel).

eine beliebte und häufige Sprecherin bei Camp Farthest Out, dessen internationaler Direktor der oben erwähnte Roland Brown war. Auch Larry Christenson verdankt seine neopfungstlichen Impulse wesentlich dem Buch »Heilendes Licht«, wie er im Vorwort zur deutschen Auflage anerkennend schreibt.

Arnold Bittlinger, zusammen mit Larry Christenson der Vater der Charismatischen Bewegung auf deutschem Boden, veröffentlichte in seiner Schrift »... und sie beten in anderen Sprachen« einen Artikel von Agnes Sanford unter dem Titel »Erfahrungen mit dem Sprachenreden.«⁹⁹

In dem Gaben-Test von Christian Schwarz wird unter dem Charisma der Auslegung des Zungenredens Agnes Sanford als Autorität für die Existenz dieser Gabe zitiert.¹⁰⁰ Dies ist nur eines von etlichen Beispielen bei diesem Test, wo man bezüglich der diakritischen Gabe dieser Gemeindegewachstumsstrategen größte Fragezeichen setzen muss.

Körperliche Heilung empfiehlt auch Morton Kelsey, der mit Agnes Sanford eng verbunden war. Eines seiner Hauptwerke trägt den Titel »*Healing and Christianity*« (Heilung und Christentum). Kelsey gibt zu, wie ihm seine Methode durch das Studium von C. G. Jung erwachsen ist. Jungs wissenschaftliche Karriere aber begann durch spiritistische Sitzungen mit seiner Cousine Helly Preiswerk.¹⁰¹ Kelsey empfiehlt sogar den Kontakt mit Verstorbenen.

»Dank Jungs Eintreten für die aktive Fantasie und seinem Verständnis der Toten, die in Wirklichkeit weiter-

99 Arnold Bittlinger, »... und sie beten in anderen Sprachen«, Charismatische Bewegung und Glossolalie, Charisma und Kirche, Heft 2, 1983, S. 21-29.

100 Christian Schwarz, »Der Gaben-Test«, Agentur für Gemeindeaufbau und Publizistik, 1988, S. 66.

101 Stefanie Zumstein-Preiswerk, »Das Medium des C. G. Jung«, Basler Magazin, Nr. 42, 23. Oktober 1982.

leben, konnte ich dieses besondere Zusammentreffen mit meiner (toten) Mutter erleben ... es erschien mir alles ganz echt.«¹⁰²

Was ist dann von John Wimbbers Unterscheidungsfrage zu halten, wenn auf seinen Büchertischen die Werke von Agnes Sanford und Morton Kelsey zum Verkauf angeboten werden? Ja, er preist sogar dieses zutiefst mediumistische Werk »*Heilendes Licht*« in seinem jüngst erschienenen Buch »*Heilungsdienst praktisch*« als »den Klassiker unseres [des 20.] Jahrhunderts über die Thematik der göttlichen Heilung«¹⁰³ an.

Übrigens greift auch Arnold Bittlinger in der bereits genannten Veröffentlichung unter der Überschrift »Glossolalie – psychologisch betrachtet« Morton Kelsey positiv auf.

»In der Schule C.G. Jungs wird die Glossolalie erklärt als eine Sprache, die aus dem Kollektiv-Unbewussten kommt. So schreibt z.B. der Jung-Schüler Prof. Morton Kelsey: »Bei der Glossolalie geschieht ein echtes Bewusstwerden von Inhalten, die aus den tiefsten Schichten des Kollektiv-Unbewussten kommen.«¹⁰⁴

Bittlinger weiter:

»Nach dieser Meinung wäre also das Sprachenreden ein Ausdruck des Kollektiv-Unbewussten, das die gesamte Menschheit miteinander verbindet. Dies war auch mein Eindruck, als ich zum ersten Mal dem Phänomen des Sprachenredens begegnete. Dadurch könnte auch das Phänomen der Xenoglossia erklärt werden.«¹⁰⁵

102 Morton T. Kelsey, »Christo-Psychology«, Crossroad 1982, zitiert bei Dave Hunt, op.cit., S. 177.

103 John Wimber, »Heilungsdienst praktisch, Studienanleitung zur Heilung in der Kraft des Geistes«, Projektion J Verlag 1988, S. 22.

104 Morton Kelsey, Tongue Speaking, New York 1964, S. 199.

105 Arnold Bittlinger, »... und sie beten in anderen Sprachen«, Charismatische Bewegung und Glossolalie, Charisma und Kirche, Heft 2, 1983, S. 10.

C. G. Jung aber hat seine Lehre von dem Kollektiv-Unbewussten bzw. den damit verbundenen Archetypen, wie oben kurz erwähnt, aus spiritistischer Literatur abgeleitet. Der nicht unbedeutende Einfluss von C. G. Jung – nach all den positiven Erwähnungen führender Leute der Neopfungsbewegung überrascht es auch keineswegs – wird von charismatischer Seite offen zugegeben: »C. G. Jung spielt bei vielen Verantwortlichen der charismatischen Erneuerung eine wichtige Rolle.«¹⁰⁶

Eingedenk der Tatsache, dass durch Arnold Bittlinger die Charismatische Bewegung in Deutschland Fuß gefasst hat, stellt sich erneut die Frage, um welchen Geist es sich bei dieser Bewegung handelt, wenn hier ohne Bedenken Personen als Autoritäten herangezogen werden, die sich offenkundig aktiv mit dem Spiritismus befasst haben.

Diese Vermischung mit unbiblischen Strömungen wird durch eine weitere Veröffentlichung von Arnold Bittlinger noch deutlicher.

Um einen Eindruck von der Schlüsselrolle und Lehrauffassung zu vermitteln, die sich mit dieser Person verbinden, möchte ich noch zwei Zitate voranstellen. So schreibt Wolfram Kopfermann:

»Ein eigenes Schrifttum der evangelischen Gemeinde-Erneuerung ist noch im Entstehen begriffen. Hinzuweisen ist bisher auf einige Veröffentlichungen von Arnold Bittlinger, vor allem zum Gesamtgebiet der Charismen, speziell auch zum Thema Sprachengebet, die als Standardwerke gelten. Überhaupt kommt Bittlinger das Verdienst zu, schon in den Sechzigerjahren die Anliegen der Charismatischen Bewegung theologisch so reflektiert und dargelegt

106 Erhard Griese, »Ihr seid Gottes Haus«, Erneuerung in Kirche und Gesellschaft, Nr. 1, 1977, S. 23.

zu haben, dass sie von vielen sonst kritischen deutschen Zuhörern bzw. Lesern aufgenommen werden konnten.«¹⁰⁷

Zum Phänomen des Zungenredens erklärt Arnold Bittlinger:

»Glossolalie ist sehr häufig das Phänomen, durch das Menschen Zugang zur Dimension des Charismatischen finden ... Im Privatgebet spielt die Glossolalie innerhalb der Charismatischen Bewegung eine bedeutende Rolle. Millionen von Christen, darunter viele Pfarrer, Priester und Bischöfe, haben durch die Glossolalie Zugang zu einem verinnerlichten Beten gefunden – ohne dass sie diese Gabe in einem öffentlichen Gottesdienst praktizieren. Man kann deshalb zweitens sagen: ›Ohne Glossolalie gäbe es keine Charismatische Erneuerung.«¹⁰⁸

Nun aber möchte ich aus der oben erwähnten Veröffentlichung zitieren. Arnold Bittlinger befasst sich mit dem Thema »Integration anderer religiöser Traditionen in die Christenheit des Westens«. Der Originaltitel, herausgegeben vom Weltkirchenrat,¹⁰⁹ ist im Englischen erschienen und trägt die Überschrift »*Integrating Other Religious Traditions into Western Christianity*«:

»In Verbindung mit meiner Forschung im Bereich der Charismatischen Erneuerung, der ökumenischen Spiritualität und der Tiefenpsychologie, bin ich allmählich in Verbindung mit nichtchristlichen geistlichen Erfahrungen und Praktiken gekommen.

Seit 1962 habe ich Forschungen über die Charismatische Erneuerung angestellt. Ich war ein Mitglied des inne-

107 Wolfram Kopfermann, »Charismatische Gemeinde-Erneuerung. Eine Zwischenbilanz«, Charisma und Kirche, Heft 7/8, 1983, S. 32.

108 Arnold Bittlinger, »... und sie beten in anderen Sprachen«, Charismatische Bewegung und Glossolalie, Charisma und Kirche, Heft 2, 1983, S. 5.

109 Spirituality in Interfaith Dialogue, hrsg. von Tosh Arai und Wesley Ariarajah, Genf, World Council of Churches Publications, 1989, S. 96-100.

ren Teams im Dialog zwischen der römisch-katholischen Kirche und der pfingstlich/charismatischen Erneuerungsbewegung. Ich war auch als Berater für die Charismatische Erneuerung beim Weltkirchenrat tätig.

Im Zuge meiner Nachforschungen begann ich mich für die afrikanischen unabhängigen Kirchen zu interessieren, wo ich eine harmonische Vermischung von traditionellen afrikanischen und christlichen Elementen vorfand. Als ich entdeckte, dass viele charismatische Elemente dieser Kirchen ihre Wurzeln in vorchristlichen Traditionen hatten, begann ich auch nach charismatischen Elementen in anderen Religionen Ausschau zu halten. Ich entdeckte, dass vor allem die Charismata der ›Heilung‹ und der ›Prophезeung‹ in solchen Religionen manchmal überzeugender waren als in der charismatischen Erneuerungsbewegung – wenigstens soweit sie von der nordamerikanischen Art des Christentums beeinflusst ist. Im Schamanismus fand ich faszinierende Parallelen zu dem Dienst Jesu, den ich immer mehr als einen Archetypus des Schamanen erkannte. Bezüglich ›Heilung‹ war ich besonders beeindruckt durch den ganzheitlichen Zugang zur Heilung, den ich unter den Indianern fand. Das hat mich motiviert, zu solch einem Zugang auch für unsere christlichen Heilungsdienste Mut zu machen.

Bezüglich ›Prophetie‹ bin ich beeindruckt von Erfahrungen im Hinduismus. Einige unserer europäischen ›Propheten‹ entdeckten und entfalteten ihre prophetische Gabe unter dem Einfluss von indischen Gurus. Auch andere charismatische Erfahrungen haben ihre manchmal eindrücklichen Entsprechungen in anderen religiösen Traditionen (z. B. ›Beten im Geist‹ im Japa Yoga). Ich bin davon überzeugt, dass die charismatische Erneuerungsbewegung noch bedeutender wird – besonders für die

Mission der Kirche –, wenn sie auch die charismatischen Gaben von anderen Religionen ernst nimmt.

Seit 1966 habe ich in der Arbeit einer ökumenischen Akademie mitgewirkt, die auch mit einer ökumenischen Kommunität verbunden ist. Ein Hauptanliegen dieser Arbeit besteht darin, eine ökumenische Spiritualität zu entwickeln. Aber wir waren auch an der Spiritualität anderer Religionen interessiert. So hatten wir beispielsweise eine Konferenz zu dem Thema der Bedeutung von Abraham als einer Wurzel des Glaubens im Judentum, Christentum und Islam und auch eine Konferenz über afrikanische, indische und jüdische Spiritualität mit Referenten dieser Traditionen. Wir hatten auch Konferenzen über das chinesische I Ging und das Tibetische Bardo Thödröl [Tibetanisches Totenbuch; Anmerkung]. Aber unser Hauptanliegen ist, zu unseren eigenen keltischen und alemannischen Traditionen zurückzugehen und sie wiederum zu beleben, um sie in unseren christlichen Glauben integrieren zu können.«¹¹⁰ – So weit A. Bittlinger.

Nun werden sich zweifellos die meisten Charismatiker von solchen Aussagen distanzieren. Auch Wolfram Kopfermann lehnt diesen Synkretismus entschieden ab. Dennoch ist die Entwicklung Bittlingers fast ein Paradebeispiel für die Manifestation des verführerischen Geistes dieser Strömungen und für die damit verbundene Öffnung zu immer bibelfremderen Quellen. Erst sind die charismatischen Erfahrungen im evangelikal-protestantischen Lager scheinbar bibeltreu verpackt. Dann entdeckt man auf einmal bereichernde spirituelle Elemente in der katholischen Kirche, danach in der Liturgie der orthodoxen Kirche und letztlich findet man ähnliche oder identische

¹¹⁰ Arnold Bittlinger, »Integrating Other Religious Traditions into Western Christianity«, S. 96-97.

»Spiritualität« in anderen Religionen und heidnischen Kulturen über die gemeinsame religiöse Erfahrung. Über charismatische Aufbrüche führt es in den ökumenischen Dialog, schließlich zurück zur katholischen Kirche und danach ins reine Heidentum.

Wunderheiler

Auch Oral Roberts verkündigte ganz entschieden den Heilungsauftrag. Jahrzehntlang hielt er seine Heilungsfeldzüge ab. Er hatte sich allerdings durch seine Methoden, den Leuten Spendengelder aus der Tasche zu ziehen, mehr als ein Wolf im Schafspelz denn als demütiger Diener Christi ausgewiesen. So verschickte er Gebetstücher und sogar »heiliges Wasser«, das richtig angewandt alle möglichen Probleme heilen sollte.¹¹¹

William Branham erschien ein Engel, angeblich aus der Gegenwart Gottes, der ihm mitteilte, er habe die Gabe der Glaubensheilung. Branham leugnete die Trinität und glaubte, dass uns das Wort Gottes in dreifacher Weise gegeben sei: durch den Tierkreis, durch die ägyptischen Pyramiden und durch die Heilige Schrift.¹¹²

Er war einer der entschiedensten Verfechter der notwendigen Heilung und Übertragung des Geistes durch Handauflegung. Er hatte unglaubliche Heilungskräfte und spürte oft Hitze¹¹³ in den Händen, wenn er die kranke Seele berührte. Durch seine starken okkulten Fähigkeiten konnte er bei Leuten, die er überhaupt nicht kannte, ihre Krankheiten wie Sünden durch mediale Ein-

111 Albert Dager, »Media Spotlight«, California, Bd. 8, Nr. 1, S. 4.

112 William Branham, »Adoption«, Spoken Word Publications, 1960, S. 31 und 104.

113 Albert Dager, »Media Spotlight«, California, »Kingdom Theology«, Bd. 7, Nr. 1, S. 20.

gebung erkennen. Die Bewegung, die ihm am meisten ihre organisatorische Basis zur Verfügung stellte, waren die »Geschäftsleute des vollen Evangeliums« .

Als Branham starb, schrieb Demos Shakarian, der Gründer der »Geschäftsleute des vollen Evangeliums«: »Rev. Branham machte öfter die Feststellung, dass die einzige Gemeinschaft, der er angehörte, die der ›Geschäftsleute des vollen Evangeliums‹ war.«¹¹⁴

Weil die »Geschäftsleute des vollen Evangeliums«, heute »Christen im Beruf« genannt, solch einen enormen finanziellen wie organisatorischen Einfluss auf die Ausbreitung der Charismatischen Bewegung gehabt haben und noch haben, soll dies noch vermerkt werden.

Sicherlich ließe sich noch manch anderes aufschlussreiche Beispiel anführen. Doch praktisch ausnahmslos stößt man auf dasselbe Grundmuster.

Greift man durch diese Lehren und Praktiken des Heilungsauftrags nicht auf Quellen zurück, die womöglich höchst gefährlich sind? Nach Offenbarung 13,3 wird einmal ein Heilungswunder in aller Welt Munde sein: Der antichristliche Übermensch wird von einer tödlichen Wunde geheilt, worüber alle Welt verwundert sein wird. Ein Blick in die weltliche Literatur verrät, dass das Thema Heilung, besonders im Rahmen von New Age, die beherrschende Thematik ist. Die Hexen behandeln in ihren Seminaren ganz selbstverständlich Themen wie: Intuition, Prophetie, geistige und spirituelle Heilung. Geschieht hier womöglich eine eschatologische Hinführung zu den übernatürlichen Manifestationen des kommenden Verführers (Offb 13,13-14), und zwar sowohl im weltlichen als auch im christlichen Bereich? Wir erleben ja in unseren Tagen

114 David Harrell, »All Things Are Possible«, University Press, 1976, S. 161.

einen wahren Dambruch des Spiritismus. Die Tageszeitung »Die Welt« spricht sogar davon, wie »der Satan das Lebensgefühl dieser Generation verkörpert«¹¹⁵. Das Totenreich hält machtvollen Einzug.

So erklärte John Wimber in einer Botschaft an seine Gemeindeglieder:

»Es werden Männer auftreten, die den Herrn Jesus Christus gesehen haben und die die Zeichen und Wunder eines Apostels tun werden. Wir haben Männer dieser Art seit dem ersten Jahrhundert nicht gehabt. Doch wenn Gott dies zu Beginn verwendet hat, warum soll er es nicht am Ende gebrauchen? ... Weiter wird es ein neues Verständnis des Übernatürlichen geben. Englerscheinungen werden in Versammlungen zum Normalen gehören, und auch der Herr selbst wird in den kommenden Monaten und Jahren erscheinen. Heilungen werden so selbstverständlich werden, dass sogar Kinder imstande sein werden, sie auf regelmäßiger Basis durchzuführen ... sogar Auferstehungen von den Toten werden zum Allgemeingut werden ... Ihr werdet Heilungsevangelisten erleben, die ihre Hände hochheben und Licht wird aus ihren Händen hervorgehen. Wenn dieses Licht irgendjemanden trifft, der krank ist, dann wird er sofort geheilt sein. Ihr werdet amputierte Arme und Glieder nachwachsen sehen, wenn das Licht aus der Hand des Evangelisten sie trifft.«¹¹⁶

Teilnehmer an den Kongressen mit John Wimber und Reinhard Bonnke berichten von starken psychischen Erfahrungen wie Ruhem im Geist, Berausung, unerhörtes Glücksgefühl, »Lachen und Weinen im Geist« usw. Ist

115 »Die Welt«, 25. Juli 1988.

116 Zitiert in »Watch«, herausgegeben vom Christian Research Institute, April-Juni 1990, S. 4-5.

John Wimbers »Dritte Welle« und die Begleiterscheinungen von anderen Heilungsevangelisten etwas Neues?

Den Befürwortern dieser »Power-Evangelisationen« soll nicht ein Abschnitt vorenthalten werden, der in dem Klassiker über geistliche Verführung, »War on the Saints«, nachzulesen ist. Unter der Thematik, wie sich ein falscher Geist auch unter Kindern Gottes während der Verkündigung manifestieren kann, berichten die Autoren Evan Roberts (das begnadete Werkzeug der Erweckung von Wales um 1903) und Jessie Penn-Lewis mit zum Teil verblüffender Vorwegnahme aktueller Ereignisse:

»Die Mehrzahl der Anwesenden mag die eingeschlichene Mischung gar nicht erkennen. Einige fallen zu Boden, unfähig, die spannende Erregung länger zu ertragen. Andere werden von einer übernatürlichen Gewalt umgeworfen. Und wieder andere fangen an, ekstatisch zu schreien. Der Redner verlässt die Plattform und geht an einem jungen Mann vorüber, der sich eines Gefühls der Berausung bewusst wird, das ihn lange nicht loslässt. Mehrere lachen in einem Überschwang der Seligkeit. Einige haben wirklich Hilfe und geistlichen Segen durch die Auslegung des Gotteswortes erhalten, und das durch die ungetrübte Wirkung des Heiligen Geistes, ehe dieser ›Höhepunkt‹ erreicht wurde. Aus diesem Grund nehmen sie nun die nachfolgenden seltsamen Erscheinungen als ›von Gott‹ hin. Sie können nicht die zwei total verschiedenen ›Strömungen‹ durch denselben ›Kanal‹ unterscheiden. Zweifeln sie die Ausartungen an, so fürchten sie, gegen ihre innere Überzeugung zu kämpfen, die ihnen sagt, dass der Anfang göttlich war. Andere wissen wohl, dass ihr geistliches Urteil die besagten Kundgebungen ablehnen muss, aber um des erhaltenen Segens willen unterdrücken sie ihre Bedenken und sagen: ›Wir können zwar diese körperlichen

Erscheinungen nicht verstehen. Aber es ist nicht nötig, alles zu verstehen, was Gott tut. Wir wissen nur, dass die Verkündigung der Wahrheit von Gott war und unserem Bedürfnis entsprach. Niemand kann die Aufrichtigkeit und die reinen Motive des Redners infrage stellen ... darum, obgleich wir das Übrige nicht verstehen und zugeben, dass es uns abstößt, dennoch muss alles von Gott sein.« Dieses Streiflicht beleuchtet den Zustand der Mischung, in den zum Beispiel die Gemeinde seit der Erweckung in Wales geraten war; denn beinahe ohne Ausnahme hat sich in jedem Land, wo neues Leben durchbrach, nach kurzer Zeit ein verführerischer Geist mit dem wahren vermengt. Und ebenso wurde beinahe ohne Ausnahme das Unechte mit dem Echten zusammen angenommen, weil die Gläubigen die Möglichkeit derartiger konkurrierender Einflüsse nicht ahnten.«¹¹⁷

Auch ist von keiner noch so falschen Religion bekannt, dass sie nicht Heilung in irgendeiner Form in ihrem Angebot hätte. Zurecht beklagt Peter May:

»Die Betonung, die gegenwärtig auf Heilungen gelegt wird, wirkt neurotisierend. Das Äußere, das Sichtbare und das Zeitliche werden in den Mittelpunkt gerückt, während das Innere, das Unsichtbare und das Ewige vernachlässigt werden. Hier werden wir vom positiven Wert des Leidens abgelenkt ... Hinzu kommt, dass der, dem es um Zeichen und Wunder geht, das Sofortige und das Spektakuläre in den Mittelpunkt rückt und die Pflege der chronisch Kranken vernachlässigt. Diese Einseitigkeit lässt falsche Erwartungen bezüglich der Gesundheit und des Wesens der Erlösung aufkommen und untergräbt die Heilsgewissheit derer, die nicht geheilt werden. Im Blick auf die geistliche

117 Jessie Penn-Lewis, Evan Roberts, »Kampf nicht mit Fleisch und Blut ...«, Selbstverlag 1961, S. 111; englische Erstausgabe 1912.

Gesundheit der Kirche sind diese Fakten von erheblicher Bedeutung.«¹¹⁸

Ermutigt die Bibel zu Wunderberichten?

In der Bibel wird uns davon berichtet, wie jemand aus dem Totenreich missionieren wollte. Seine Absichten waren echt und gut gemeint. Es handelt sich um den reichen Mann, der in Lukas 16,19-31 erwähnt wird. Er möchte einen Toten, nämlich Lazarus, auferstehen lassen, um seine fünf Brüder zu warnen. Bei solch einem Wunder, so meint er, würden die Menschen nicht mehr zweifeln können und Buße tun.

Er bekommt zur Antwort: »Sie haben Mose und die Propheten, mögen sie die hören.«

Doch dies ist dem reichen Mann eindeutig zu wenig, und aus dem Totenreich kommt das Nein gegenüber dem Worte Gottes: »Nein, sondern wenn jemand von den Toten zu ihnen geht, werden sie Buße tun.« Sein Vorschlag lautete, nun mit anderen Worten: »Die Bibel ist gut, aber das Wort genügt nicht. Wir brauchen Zeichen, Wunder, Heilungen, Visionen, Totenauferweckungen usw., dann wird wirklich etwas für das Reich Gottes geschehen. Dann wird es atemberaubendes Gemeindegewachstum geben. Dann werden die Menschen glauben und sich bekehren.«

Doch dies war buchstäblich ein Vorschlag von unten, aus dem Totenreich. Und weil dieses Totenreich (der Machtbereich Satans) sich leider immer mehr in den letzten Tagen ausweitet (Offb 6,8), wachsen parallel damit die Vorschläge und Rufe nach großen Zeichen und mächtigen

118 Peter May, »Die Ewigkeit im Brennpunkt«, Beitrag in John Goldingay (Hrsg.), »Zeichen, Wunder und Heilung«, Sechs Standpunkte, Marburg 1990, S. 45.

Taten. Man belegt damit jedoch nur, dass man auch aus einer fremden Quelle getrunken hat.

Der oben erwähnte Cameron Peddie schrieb schon über die damalige (während des Krieges) Situation in England: »Wenn unsere Pfarrer wüssten, wie viele aus ihrer Gemeinde spiritualistische Medien aufsuchen, um sich von ihnen den Heilungsdienst erweisen zu lassen, wären sie bestürzt.«¹¹⁹

Wen wundert es da, dass in England fast alle evangelikalischen Kreise von der Charismatischen Bewegung durchsäuert sind? Dort gibt es kaum noch Berührungspunkte zwischen diesen Gruppen. Insofern muss man leider feststellen, dass die Geistheiler sowohl in der Welt als auch fromm getarnt innerhalb der Gemeinde große Erfolge verzeichnen.

Diese Beziehung zwischen Totenreich und »Evangelisation mit Zeichen und Wundern« ist bei Benny Hinn, dem neuen Stern am amerikanischen »christlichen Fernsehhimmel« nicht einmal mehr getarnt. In einer Predigt vom 7. April 1991 offenbarte er, dass er das Grab von Amerikas berühmter Pfingstpredigerin Aimee McPherson, Begründerin der einflussreichen »Foursquare Gospel Church«, besuchte:

»Ich fühlte eine unglaubliche Salbung ...! Ich zitterte am ganzen Leib ... zitterte unter der Kraft Gottes ... ›Lieber Gott‹, sagte ich, ›ich fühle die Salbung.‹ ... Ich glaube, die Salbung verweilte über dem Körper von Aimee.«¹²⁰

Der reiche Mann muss jedenfalls zur Kenntnis nehmen, dass nicht ein Wunder die Menschen überführt, sondern das Wort Gottes: »Hören sie Mose und die Propheten

119 Cameron Peddie, *ibid.*, S. 13.

120 Dave Hunt, »CIB Bulletin«, Bd. 8, Nr. 1, Januar 1991.

nicht, so werden sie auch nicht glauben, wenn jemand von den Toten aufstünde« (Lk 16,31).

Ist alle Heilung göttlich?

Walter Hollenweger ist entscheidender Bahnbrecher für die Pfingst- und Charismatische Bewegung gewesen. Sein Buch »Enthusiastisches Christentum« hat wesentlich zur gesamtkirchlichen Anerkennung dieser Strömungen beigetragen.

Er verschleiert nicht einmal mehr diesen sich abzeichnenden Sachverhalt der Geistesverwandtschaft zwischen den Geistheilern und den Heilungsevangelisten. In seinem Referat über »Heilung« auf der »Konferenz über pfingstliche und charismatische Forschung« erklärt Prof. Walter Hollenweger ganz offen:

»Alle Heilung kommt von Gott«, betonte Hollenweger und wollte keinen grundsätzlichen Unterschied zwischen der Gabe der Heilung etwa bei den Geistheilern in der Dritten Welt und der christlichen Heilungsgabe feststellen. Entscheidend sei der Kontext, in dem die Gabe ausgeübt werde.«¹²¹

Auch in einem weiteren Bereich zeigt sich diese Geistes-Verwandtschaft. Es ist üblich, bei den Heilungsversammlungen mit John Wimber, Wolfram Kopfermann oder anderen, dass die Hände auf die kranken Stellen gelegt werden, soweit es der Takt erlaubt. Biblisch ist dafür kaum ein Vorbild zu finden, besonders nicht bei dem Dienst der Jünger Jesu bzw. seiner Apostel. Jedoch einer der Ersten, wenn nicht der Erste überhaupt, der lehrte, dass man dem Patienten wohlwollend die Hände

121 idea schweiz, Nr. 14/1987, S. 3.

auf die kranke Stelle legen und dadurch, bei freundlichem Anblicken des Kranken, Lebenskraft übertragen soll, war Franz Mesmer. Franz Mesmer aber ist der Begründer des sogenannten animalischen Magnetismus und Bahnbrecher des Spiritismus.

Ein magisches Denken verlangt immer einen Berührungspunkt, besonders den direkten Kontakt mit der erkrankten Stelle. Durch diesen sichtbaren Kontakt wird ein Wirken oder Hindurchströmen der Heilungskraft erwartet. Man wandelt nicht im Glauben, sondern im »berührenden« Schauen.

Kenneth Hagin, er war führender Wunderheiler der in Amerika zunehmend populärer werdenden Heilungsbewegung »faith movement«, sprach es ganz offen aus:

»Ich lege Hände auf durch Anleitung des Hauptes der Gemeinde, Jesus Christus, und im Gehorsam gegenüber dem Gesetz der Berührung und Übertragung. Der Kontakt meiner Hände überträgt die Heilungskraft Gottes ... Da ist sie! ... Sie wird euch alle heilen, wenn ihr es mit Glauben vermischt ...«¹²²

Ähnlich formuliert es John Wimber bzw. seine Frau Carol: »Wir hatten noch nicht erkannt, dass man das, was Gott einem selbst gibt, durch Handauflegung einem anderen weitergeben kann.«¹²³

Hier ist der Heiler auch magischer Mittler. Mag er auch noch so oft zur Beschwichtigung leichtgläubiger Gemüter behaupten, nicht er könne heilen, sondern nur allein Jesus, so ändert dies nichts daran, dass er tatsächlich das Medium eines verführerischen Geistes ist, der durch ihn heilt und ebenjenen Kontakt benötigt.

122 »Christianity Today«, 10. Juli 1987, S. 50 (übersetzt von Alexander Seibel).

123 John Wimber/Kevin Springer, »Die Dritte Welle des Heiligen Geistes«, S. 41.

Besonders schlimm ist die Lehre von Kenneth Hagin, dass Jesus nicht nur physisch, sondern auch geistlich starb. Nach seiner Kreuzigung sei er hilflos in die Hölle gesunken und dort vom Teufel drei Tage und Nächte lang gequält worden und habe so angeblich unsere Erlösung bewirkt.

Diese Lehraussage, die den spiritistischen Eingebungen eines E. W. Kenyon entstammt, hat zu beträchtlichen Spannungen und Auseinandersetzungen in den letzten Jahren innerhalb der Charismatischen Bewegung selbst geführt.¹²⁴

Das bereits oben zitierte Buch »*Christianity in Crisis*« bezeichnet die Lehre dieser »faith teacher« als eine »tödliche Krebsgeschwulst, die im Leib Christi wütet«. ¹²⁵ Ableger dieser Bewegung sind u. a. auf deutschem Boden die »Philadelphia-Gemeinde« (neuerdings »Gemeinde auf dem Weg« genannt) in Berlin und die »Biblische Glaubens-Gemeinde Stuttgart« von Peter Wenz.

Der Sog der Verführung

Ergibt sich bei den angeführten Fakten nicht fast unausweichlich die Schlussfolgerung, dass diese Zeichen und Wunder in den Bereich der für die Endzeit angekündigten Verführungen fallen (2Thess 2,9)? Dass diese Verführungen in den letzten Tagen besonders erfolgreich sein werden, hat uns das Neue Testament vorausgesagt (Mt 24,11 u. a.).

In eindrücklicher Weise führt Dr. Gerhard Maier in seinem Kommentar zu Matthäus 24 aus:

¹²⁴ D. R. McConnell, »A Different Gospel«, Hendrickson Publishers, 1988, S. 6-13.

¹²⁵ Zitat vom Schutzumschlag von »Christianity in Crisis«.

»Es fällt auf, dass Jesus die Warnung vor den Verführern an die Spitze stellt. Verführung ist für die Gemeinde gefährlicher als Verfolgung. Verfolgung eint die Gemeinde, Verführung spaltet sie. Verfolgung lässt das Echte hervortreten, Verführung das Unechte triumphieren ... Aber was ist das Furchtbarste in jener Zeit? Körperliche Leiden? Nein. Katastrophen und Kriege? Nein. Verfolgung? Nein. V. 23-27 geben die Antwort. Es ist die Verführung ... Von daher versteht man, wie notwendig der Kampf gegen die Irrlehre ist.«¹²⁶

Dies erinnert an die Ermahnung, von der wir im Judasbrief lesen, »dass wir nämlich für den Glauben kämpfen sollen, der ein für alle Mal den Heiligen übergeben ist« (V. 3). So möchte ich das ermahnende Wort von Wilhelm Busch, das er damals in Zusammenhang mit dem Wunderwirken des deutschen Heilungsevangelisten Hermann Zaiß aussprach, wiederholen:

»Der Teufel kann sich verstellen in einen Engel des Lichts, wie die Bibel sagt. Es kann also geschehen, dass eine Bewegung den Namen ›Jesus‹ rühmt und doch einen ›fremden‹ Geist, ein fremdes Feuer (3. Mose 10) hat ... Wunder beweisen nichts. Denn nach Offenbarung 13,13 tut auch der Geist aus dem Abgrund Wunder ... Nein! Mit diesem Geist wollen wir nichts zu tun haben ... Unser Herz schreit nach Erweckung. Aber nicht auf diesem Wege der alten, wieder neu aufgelegten Pfingstbewegung. Nein! Auf diesem Wege nicht!«¹²⁷

126 Gerhard Maier, »Matthäus-Evangelium«, 2. Halbband, Hänssler-Verlag, S. 272 und 286.

127 Wilhelm Busch, »Die Botschaft«, 1957, zitiert bei G. Jordy, »Die Brüderbewegung«, Teil 2, R. Brockhaus Verlag, S. 80-81.

Was ist der »Segen von Toronto«?

Berichte der folgenden Art kamen zunächst vereinzelt, dann immer häufiger vor die Augen und Ohren eines erstaunten christlichen Publikums:

»Eine wachsende Zahl von Ohnmachts- und Hysterieanfällen in Gottesdiensten beunruhigt die anglikanische ›Kirche von England‹. In der charismatisch geprägten Londoner Gemeinde ›Heilige Dreieinigkeit‹ musste ein Gottesdienst nach Zeitungsberichten wegen ›chaotischer Zustände‹ beendet werden [das Gegenteil von 1Kor 14,40; Anmerkung]. Besucher seien in hysterisches Lachen und in Weinkrämpfe ausgebrochen, hätten in fremden Sprachen gesprochen und seien reihenweise umgefallen. Die Gemeinde gilt als die größte und die am schnellsten wachsende der britischen Hauptstadt. Ihr Leiter, Pastor Sandy Millar, sieht in den Vorkommnissen ein ›Wirken des Heiligen Geistes‹. Sie seien Vorboten einer weltweiten ›religiösen Erweckung‹.«¹²⁸

Die Ursprünge

Die »Toronto-Erfahrung«, wie sie auch genannt wird, hat ihren Namen von einer kleinen (damaligen) Vineyard-Gemeinde in Toronto, Kanada. Der Beginn der Ereignisse kann auf John Arnotts Bitte um eine frische Salbung durch Gott zurückgeführt werden. John Arnott ist Pastor dieser Gemeinde. Er reiste im November 1993 nach Argentinien, um einige Versammlungen zu besuchen, die Benny Hinn leitete. Später entdeckte er, dass ein anderer

128 idea (Informationsdienst der Evangelischen Allianz) Nr. 71/1994 vom 23. Juni.

Vineyard-Pastor, nämlich Randy Clark, eine Erneuerung erlebte, nachdem Rodney Howard-Browne für ihn gebetet hatte. Folglich wurde Randy Clark am 20. Januar 1994 nach Toronto eingeladen und der Aufbruch dieser Manifestationen begann.

Benny Hinn demonstriert seine »Salbung«, indem er die Versammlung anbläst, die dann »unter der Kraft zu Boden fällt«. Benny Hinn war es auch, wie bereits dargestellt worden ist, der am Grab von Aimee McPherson eine besondere »Salbung« mit Kraft erfahren hatte. Dementsprechend ausgeprägt sind als Folge seines Auftretens die Rückenstürze ebenso wie unkontrolliertes Zittern und konvulsivische Zuckungen.

Von Aimee Semple McPherson, der Begründerin der schnell wachsenden »International Church of the Four-square Gospel«, schreibt Kurt Hutten:

»Kein Wunder, dass ihre Anhängerschaft rasch wuchs und ihr blind ergeben war. Auch verschiedene Affären – eine zweite und dritte Ehe, die bald wieder geschieden wurde, mancherlei Seitensprünge sowie »Familienstreitigkeiten, Prozesse, angebliche Kindesentführung« usw. – konnten sie nicht irre machen. Ja, Aimee beschrieb selbst ihre Liebesaffären und ihre göttlichen Führungen in einer Artikelserie, die sie in einer auflagenstarken Tageszeitung veröffentlichte.«¹²⁹

Im November 1993 trat Benny Hinn in Basel, Schweiz, auf. Dabei wurde das Publikum derartig manipuliert und betrogen, dass sich die charismatischen Veranstalter nachträglich dafür entschuldigten.

Rene Lieberherr, Mitorganisator in Basel, berichtete:

129 Kurt Hutten, »Seher, Grübler, Enthusiasten«, Quell Verlag Stuttgart, 1982, S. 307.

»Ich wurde beauftragt, den Ventilator auf Stufe ›intensiv‹ zu schalten ... Hinn sagte den Leuten, sie sollten ihre Hände erheben. Sie würden dann das Wehen des Heiligen Geistes erfahren. Die Leute taten dies, reckten die Hände nach oben; und spürten das Wehen der Ventilation ... Bei Hinn fanden jedoch keine Wunder statt. Im Gegenteil: Die Heilungen haben sich als falsch erwiesen. Sie ehrten Gott nicht; sie waren Menschenwerk ... Ein anderer Fall betrifft den krebskranken Mann, über den Hinn prophezeite, dass er noch viele gesunde Jahre vor sich habe. Zwei Tage später starb dieser Mann ... Das sind ›die großen Wunder‹, die geschahen.«¹³⁰

Eine andere Gestalt in dieser Bewegung ist Claudio Freidzon aus Buenos Aires. Er fühlte, dass ihm etwas in seinem Dienst fehlte, und reiste deswegen nach Florida, um Benny Hinn zu besuchen, der über ihm betete und weissagte. Bei Freidzons Versammlungen fallen die Leute entweder reihenweise zu Boden oder sie beginnen unkontrolliert zu lachen bzw. beides. Auch er bläst ins Mikrofon, um den »Geist« zu übertragen.

Wirklich neu sind solche Erfahrungen nicht. Neu ist vor allem die Intensität, mit der sie sich nun häufen und um sich greifen. So schreibt Reinhard Hempelmann:

»Im charismatischen Gottesdienst finden die ›neuen‹ Erfahrungen mit dem Heiligen Geist ihren deutlichsten Ausdruck: Er ist wie alle charismatischen Gottesdienste strukturiert: Lobpreis – Predigt – Lieder, die überleiten zur Herbeirufung des Heiligen Geistes und den dann folgenden ›Manifestationen des Heiligen Geistes‹ wie auch den Segnungs- und Gebetsdiensten. Das Besondere sind nicht die dann folgenden Manifestationen des Geistes als solche

¹³⁰ Magazin W5, Nr. 2/94, S. 38-39.

– sie sind u. a. durch das Wirken John Wimbers weitläufig bekannt geworden –, aufsehenerregend ist vor allem ihre Intensität: anhaltendes Lachen, Schreien, Weinen, Brüllen von einer Intensität, wie es nur in Grenzsituationen geschieht (z. B. im Kreißsaal bei der Geburt eines Kindes oder in Kampfsituationen), intensives, oft lang andauerndes krampfartiges Zittern und Zucken, Hüpfen und Tanzen, sehr häufig Umfallen (vorwärts, rückwärts, seitwärts) bzw. Sich-Hinlegen, oft nach dem Segensgebet von verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Manche bewegen Kopf und Oberkörper reflexartig nach vorne. Andere gehen wie Betrunkene durch die Reihen mit eingeschränkter Bewegungs- und Sprachfähigkeit. Manche werden von einer länger andauernden Sprachlosigkeit erfasst.«¹³¹

Als Ergebnis solcher Erlebnisse erfahren die Betroffenen nicht nur einen beseligenden Zustand, sondern immer mehr dieser »Gesegneten« leiden unter psychischen Störungen, Angstzuständen und werden in vermehrtem Maße Fälle für die Psychiatrie bzw. Seelsorge. Diese Phänomene sind so auffällig und intensiv, dass sie sich von offen okkulten bzw. spiritistischen Manifestationen eigentlich nicht mehr bzw. nur noch wenig unterscheiden.

Franz Anton Mesmer (1734-1815) gilt als Vorläufer des heutigen Spiritismus und nimmt als Begründer des sogenannten tierischen Magnetismus und des Suggestivbegriffs in der Ausbreitung der Geisterwelt eine herausragende Stellung ein. Über seine Gruppenbehandlung, wo man sich um einen magnetisierten Zuber scharte, wird Folgendes berichtet:

¹³¹ Reinhard Hempelmann, »Der Segen von Toronto«, Materialdienst der EZW, Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, 2/95, S. 33-34.

»Eigenartige Szenen spielten sich ab: krampfartige Zuckungen, Bewusstseinstrübungen, weinerliches Gewinsel, Schreie, Schluchzen und Gelächter machten sich breit um den Zuber, alle wurden angesteckt, als ob ein Strom die Körper durchflossen hätte.«¹³²

Wer ist Rodney Howard-Browne?

Die wirkliche Schlüsselfigur dieser »Erfrischung des Geistes«, wie dieser Aufbruch auch genannt wird, ist der bereits kurz erwähnte aus Südafrika stammende Rodney Howard-Browne.

Rodney Howard-Brownes Besonderheit besteht darin, dass er den Leuten befiehlt zu lachen. (Es gibt Berichte von Personen, die sich in ähnlich bizarrer Weise verhielten, und solche, die danach unter einen Zwang bzw. eine Bedrückung gerieten). Als Ergebnis dieser Versammlungen sprach man von der »Lachenden Erweckung«.

»Er ist einigen bekannt als der ›lachende Evangelist‹, und er nennt sich selbst ›Barmixer des Heiligen Geistes‹ (Holy Ghost bartender), der das ›Lachen im Geist‹ fördert ... Das sogenannte ›heilige Lachen‹ ist eine Exzentrik, die von extremen Randfiguren der Pfingstbewegung wie Kathryn Kuhlman vor Jahren praktiziert wurde.«¹³³

Spitzenreiter all der Auswirkungen, die er behauptet, auf das Publikum zu haben, ist das »Festkleben mit dem Heiligen Geist« (Holy Ghost Glue).¹³⁴

Leute liegen stundenlang am Boden und können sich nicht mehr wegbewegen, sind am Boden wie angenagelt.

¹³² Zitiert bei E. Pavesi, »F. A. Mesmer und der ›animalische Magnetismus‹«, factum, Januar 1989, S. 14.

¹³³ G. Richard Fisher, »A Look at Spiritual Pandemonium«, The Strange Views of Rodney M. Howard-Browne, Personal Freedom Outreach, Okt.-Dez. 1994, S. 1.

¹³⁴ Ibid., S. 15.

So berichtet Rodney Howard-Browne von einer Frau, die sechs Stunden lang am Boden klebte.

»Sie brauchte eine Stunde, um vom Zentrum des Gemeindesaals zur Seitenwand zu kriechen.«¹³⁵

Ähnliche Erfahrungen mit diesem »Festkleben« machte auch Randy Clark, durch dessen Dienste in der damaligen Vineyard-Gemeinde in Toronto im Januar 1994 diese »Erweckung« begann.

»Als er versuchte aufzustehen, musste er feststellen, dass er dies nicht vermochte. Es war, als sei er am Boden festgenagelt. Er war in einer Reihe von Leuten, die erfüllt worden waren, und ›zwei Körper weiter weg von mir war jemand, der grunzte«. Dies brachte Randy zum Lachen, und er konnte nicht mehr aufhören. Nachdem er endlich hochkam, wurde er immer mehr vom Geist berauscht. Es war eine Meile Fußmarsch zu seinem Auto, und er ging den ganzen Weg lachend.«¹³⁶

Diese besondere Erfahrung, das Grunzen eines Menschen, bewirkte bei Randy Clark den entscheidenden Durchbruch. Mit ihm kam dann später dieser besondere »Segen« nach Toronto. Vielleicht sollte hier noch erwähnt werden, dass man im Zuge dieser »animalischen« Phänomene an einigen Orten sogar das »Bellen im Geist« praktiziert.¹³⁷

Noch ein abschließendes Zitat über die Theologie des Mannes aus Südafrika, der seit 1987 in den USA lebt:

»Am schlimmsten ist Howard-Brownes Vorstellung von Jesus, den er als irdischen Propheten sieht, der seine Göttlichkeit im Himmel zurückließ ... ›Nichts, was Jesus tat, war, weil er der Sohn Gottes war. Die Bibel sagt, dass

¹³⁵ Ibid.

¹³⁶ Richard M. Riss, »The North American Revival of 1994«, Dezember 1994, S. 7.

¹³⁷ ideaSpektrum, Nr. 13/95, S. 30.

er seine göttlichen Gewänder ablegte, und als er auf der Erde wandelte, tat er dies als Prophet unter dem Bund Abrahams.«¹³⁸

Von Pensacola bis Lakeland

Seit 1995 ist auch von der »Erweckung in Pensacola«, einem Ort in Florida, die Rede, wo in der Pfingstgemeinde von Brownsville wiederum »Großes« geschehen soll. Doch es handelt sich auch hier nur um einen »Ableger« des »Toronto-Segens«, wenn auch streckenweise biblischer verpackt. Ein Beobachter der Ereignisse dort kommentiert:

»Es ist offensichtlich, dass die Masse hineingewiegt wird in einen Wahnsinn an emotionaler Energie durch lautstarke Musik und durch die von den Leitern gestreuten Erwartungen. Es handelt sich um sorgfältig orchestrierte Manipulation.«¹³⁹

Nun gab es inzwischen eine weitere Woge, die von einigen als die größte Erweckung der Kirchengeschichte, begleitet von Zeichen und Wundern, tituliert wurde. Es handelte sich um die Lakeland-Healing-Erweckung aus Florida, die von April bis August 2008 dauerte.

Der kanadische Evangelist Todd Bentley hatte die Erweckung von Lakeland als die größte pfingstliche Ausgießung des Geistes seit der Azusa Street, dem Beginn der Pfingstbewegung also, bezeichnet. Von der Rednertribüne eines riesigen Zeltes in Florida predigte Bentley zu Tausenden, sodass viele für Gebet nach vorne kamen. Viele behaupteten, von Taubheit, Blindheit, Herzproblemen,

138 »The Touch of God«, S. 13-14, zitiert bei G. Richard Fisher, *ibid.*, S. 15-16.

139 »Pensacola – Die ›Erweckung‹ ist auch in den eigenen Reihen umstritten«, *factum* 6/1998, S. 26.

Depressionen und einem Dutzend weiterer Erkrankungen in den Gottesdiensten in Lakeland, die über 100 Abende ohne Unterbrechung abgehalten wurden, geheilt worden zu sein. Bentley verkündigte selbstsicher, dass Dutzende von Menschen während dieser Erweckung von den Toten auferstanden waren.

Als bekannt wurde, dass Todd Bentley Probleme mit dem Alkohol und eine ehebrecherische Beziehung mit einer Mitarbeiterin seines Stabs hatte, gab es anstatt eines erwecklichen Aufbruchs einen Scherbenhaufen.

Daraufhin schrieb ein bemerkenswert selbstkritischer Charismatiker, Lee Grady, Herausgeber der einflussreichen Zeitschrift »Charisma Magazine«, Folgendes:

»Ein bekannter pfingstlicher Evangelist ... sagte zu mir: ›Jetzt bin ich davon überzeugt, dass ein großer Teil der Charismatischen Bewegung dem Antichristen folgen wird, wenn er auftreten sollte, denn sie haben kein geistliches Unterscheidungsvermögen.«¹⁴⁰

Das ist nun doch eine erstaunliche Aussage aus eher unverdächtigem Munde. Denn es ist ja auch die Absicht dieses Buches, auf genau diese Gefahr hinzuweisen. Dies wurde begreiflicherweise nicht von allen mit Zustimmung zur Kenntnis genommen, schon gar nicht von Anhängern der Charismatischen Bewegung. Insofern sollte man dieses Zitat nicht leichtfertig abtun oder verdrängen.

Was sagt die Bibel zum »Lachen im Geist«?

Nun ist es hier angebracht, auch dieses Phänomen von der Schrift her zu beleuchten.

140 Lee Grady, »Fire in my Bones«, Charisma, 13. August 2008.

Die Bibel kennt das Lachen des Unglaubens (1Mo 17,17; 18,12; Mt 9,24 u. a.). Sie erwähnt das Lachen der Freude (1Mo 21,6; Ps 126,1; Lk 6,21 u. a.). Doch hier handelt es sich immer um Menschen, die von einer menschlichen Fähigkeit, nämlich dem Lachen, aus verschiedenen Motiven heraus Gebrauch machen.

Bei dem Geisteslachen jedoch meint man, der Heilige Geist lache nun in direkter Weise aus dem Menschen wie aus einem Medium. Die Person wird eigentlich gelacht. Nicht sie ist es, die lacht, sondern jemand anders lacht durch sie. Eine unsichtbare Gegenwart ergreift von dem Menschen Besitz, und es beginnt ein oft genug unkontrolliertes Gelächter.

So schreibt Werner Bartl, der als Pastor einer charismatisch geprägten Gemeinde in Österreich solche Phänomene aus eigener Anschauung kannte, sie aber später durchschaute:

»Wer aber nun dieses Phänomen des ›heiligen Lachens‹ mehr als nur oberflächlich betrachtet, sieht, dass es sich hier ja nicht um den äußeren Ausdruck einer inneren Freude handelt, sondern eher vielmehr um einen Zwang zum Lachen. Eine geistliche Kraft bemächtigt sich der Menschen und zwingt sie, zu lachen und zu lachen und zu lachen ...«¹⁴¹

In der Zeitschrift »Revival Now« wird folgendes Ereignis als Wirken des Heiligen Geistes ausgegeben: Unter der bezeichnenden Überschrift »Gelächter stoppt Botschaft – aber Gott ist am Wirken« heißt es von der ernststen Botschaft eines Gastredners:

»Er kam nicht weiter als zu den einleitenden Worten: ›Die Geschichte von Salomo ist eine der tragischsten

141 Werner Bartl, »Hinter den Kulissen«, Selbstverlag, 2. Auflage März 1995, S.37.

in der ganzen Bibel.« Mehrere Leute in der Versammlung brachen in fröhliches Gelächter aus ... Wie auch immer, es wurde bald klar, dass es keine Möglichkeit gab, das unerwartete Lachen zu stoppen. Solche, die vom Heiligen Geist erfasst waren, wurden eingeladen, nach vorne zu kommen. Kaum waren sie vorne angekommen, fielen sie auch schon mit konvulsivischem Gelächter zu Boden. Das Lachen verbreitete sich über die ganze Versammlung, und dieser Ausbruch setzte sich bis 23.30 Uhr fort, wobei viele Leute einander die Hände auflegten. Die Predigt wurde nie gehalten, aber Dutzende von Leuten hatten ein machtvolles Erlebnis mit Gott.«¹⁴²

Bei diesem oft unnatürlichen, zwanghaften Gelächter wird man an die Ermahnung des Jakobus erinnert: »Euer Lachen verkehre sich in Weinen« (Jak 4,9).

Das nun aber angeblich direkte Lachen Gottes kennt die Bibel wiederum nur zum Gericht. »Aber der im Himmel wohnt, lachtet ihrer, und der Herr spottet ihrer. Einst wird er mit ihnen reden in seinem Zorn, ...« (Ps 2,4-5). »Der Gottlose droht dem Gerechten und knirscht mit seinen Zähnen wider ihn. Aber der Herr lacht seiner, denn er sieht, dass sein Tag kommt« (Ps 37,12-13). »Aber du, Herr, wirst ihrer lachen und aller Völker spotten« (Ps 59,9). »Wenn ich aber rufe und ihr euch weigert, ... und meine Zurechtweisung nicht wollt: Dann will ich auch lachen bei eurem Unglück und euer spotten, wenn da kommt, was ihr fürchtet« (Spr 1,25-26).

Das Gericht Gottes jedoch wird oft genug dadurch vollzogen, dass Gott den bösen Geist losschickt. So lesen wir beispielsweise im Zusammenhang mit dem Gericht über den König Ahab von Israel: »Nun siehe, der Herr hat

142 »Revival Now«, Jesus Fellowship, 1. August 1994.

einen Lügegeist gegeben in den Mund aller deiner Propheten; und der Herr hat Unheil gegen dich geredet« (1Kö 22,23). Andere Bibelstellen, die diese (traurige) Tatsache verdeutlichen, sind: Richter 9,23, 1.Samuel 16,14; 18,10; Psalm 78,29+31; Jesaja 29,9-10; Matthäus 12,45; 2.Thessalonicher 2,9-11; Offenbarung 6,8; 9,1ff.

Von Jesus lesen wir zwar, dass er im Geist frohlockte (Lk 10,21), da unser Herr aber die Gnade personifiziert, hat er zwar geweint, doch wird nichts vom Lachen (Griechisch *gelao*) berichtet.

So ist auch in diesem Bereich, ähnlich wie beim Fallen auf den Rücken, wiederum festzustellen, dass das Gericht Gottes mit dem Wirken des Heiligen Geistes verwechselt wird. Ein Gericht, das bekanntlich am Hause Gottes beginnt (1Petr 4,17).

Zeichen und Wunder

Abschließend soll noch auf Folgendes hingewiesen werden: Bei den heutigen Manifestationen von Zeichen und Wundern beruft man sich in der Regel auf die Apostelgeschichte. Man behauptet: Weil Gott heute noch derselbe ist, geschehen auch in unserer Zeit diese übernatürlichen Machterweise.

Selbstverständlich kann der lebendige und allmächtige Gott übernatürlich wirken und eingreifen, wie und wann es Ihm gefällt. Doch es ist zunächst festzustellen, dass in den Abschnitten über die Wiederkunft Jesu die Begriffe »Zeichen und Wunder« nicht neutral oder gar positiv, sondern nur in Verbindung mit Verführung erwähnt werden. Dass unser Herr derselbe ist wie zu allen Zeiten, steht fest. Das bedeutet aber noch lange nicht, dass er auch heute noch genauso handelt. Gott kann gemäß Hebräer 1,1 ganz verschieden wirken: »Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn ...«

Wir glauben der Heiligen Schrift aufs Wort, dass Gott die biblischen Wunder getan hat. Doch man kann feststellen, dass es im Laufe der Heilsgeschichte nur ganz bestimmte Zeitabschnitte gegeben hat, in denen göttliche Zeichen und Wunder ihre besondere Aufgabe hatten bzw. gehäuft auftraten. Für die Zeit der Urgemeinde zum Beispiel gilt Hebräer 2,3-4: »Wie wollen wir entrinnen, wenn wir ein solches Heil nicht achten, welches zuerst gepredigt ist durch den Herrn, bei uns bekräftigt durch die, die es gehört haben. Und Gott hat dazu Zeugnis gegeben mit Zeichen und Wundern und Taten und Austeilung des Heiligen Geistes nach seinem Willen.«

Nun ist bekannt, dass der Herr gewöhnlich auf zwei oder drei Zeugen hin eine Sache bekräftigte, und in den Versen 3 und 4 haben wir nun die drei Zeugen des neuen Bundes.

Der erste Zeuge ist unser Herr Jesus Christus: »zuerst gepredigt durch den Herrn«. Darauf folgen die Apostel, die Augen- und Ohrenzeugen, die das Wort bestätigen, denn es heißt: »bei uns bekräftigt durch die, die es gehört haben«. Als dritter Zeuge wird Gott selbst erwähnt, der sein Wort mit Zeichen und Wundern bekräftigte. Warum nun soll Gott heute noch so wirken, nachdem das Zeugnis vollgültig abgeschlossen ist? Wenn wir diese Verse näher betrachten, so stellen wir fest, dass das Prädikat des Hauptsatzes passiv ist und im Aorist des Indikativs steht. Also liegt hier eindeutig eine Vergangenheitsform vor. Der Schreiber des Hebräerbriefs redet damit zu seiner Zeit schon in der Vergangenheit. Wohl steht der V. 4 dann in der Gegenwartsform, dieser ist aber ein »genetivus absolutus«, somit zeitlich dem Prädikat des Hauptsatzes zu- und untergeordnet. Die Vergangenheitsform in diesen Versen des Hebräerbriefs gibt uns eine Erklärung dafür, dass Gott zur Zeit Jesu und zu Beginn der Gemeindezeit so zeichenhaft handelte und wirkte. Wenn wir uns beispielsweise das Gerichtshandeln Gottes bei Ananias und Saphira in Erinnerung rufen (Apg 5), so ist offensichtlich, dass dies nicht die normale Form der Bestrafung von Sünde bei Gläubigen seitens des Herrn heute ist! Die Verse Markus 16,17-20b, die oft von Irrströmungen oder anderen sektiererischen Gruppen (Mormonen, Christliche Wissenschaft etc.) zitiert werden, münden ebenfalls zeitlich – jedenfalls in ihrem Zeichencharakter – in die Darlegung von Hebräer 2,3-4 ein.

Wir müssen uns nun Folgendes vor Augen halten: Genau die gleichen Begriffe von Hebräer 2,4 – nämlich Zei-

chen (*semeion*), Wunder (*teras*) und Krafftaten (*dynamis*) –, die nur in fünf Bibelstellen¹⁴³ als gemeinsamer Ausdruck vorkommen, finden wir, wenn auch in anderer Reihenfolge, in 2. Thessalonicher 2,9 wieder. Dort werden ja, wie bereits ausgeführt, die Wiederkunft Jesu und die ihr unmittelbar vorausgehenden Ereignisse geschildert. Somit werden diese Zeichen, Wunder und Krafftaten, die zu Beginn der Gemeindezeit da waren, nochmals auftreten, aber mit anderem Vorzeichen. Und hier erfüllt die Charismatische Bewegung in gewisser Hinsicht Gottes Wort. Hätte man noch nie von solchen Strömungen gehört, müsste man allein schon aufgrund der biblischen Prophetie annehmen, dass genau so etwas kommen und sich ausbreiten muss. Doch ist diesmal die Quelle nicht aus Gott, sondern, wie der 9. Vers aus 2. Thessalonicher 2 unzweideutig sagt, aus Satan. Das zeigt auch die Geschichte der Pfingst- und Charismatischen Bewegung ziemlich deutlich. Wenn man auf den ersten Blick vielleicht versucht, im positiven Sinne an die Ereignisse der Urgemeinde zu denken – es werden ja auch dieselben Begriffe gebraucht –, so verbirgt sich doch etwas völlig anderes dahinter. Wenn nüchterne Seelsorger hinter die Kulissen dessen blicken, was sich zunächst so biblisch gebärdet, dann finden sie gewöhnlich eine okkulte Quelle. Wir haben bereits dargelegt, wie das einen guten Nähr-

143 Das gemeinsame Vorkommen dieser drei griechischen Begriffe *semeion*, *teras* und *dynamis* deutet kein punktuell oder momentanes Ereignis, vielmehr eine ganze Bewegung an. Es sind folgende Bibelstellen:

Apostelgeschichte 2,22: Der Messias hatte diese Krafftwirkungen.

Römer 15,19: Der Apostel Paulus erfuhr sie in seinem Dienst.

2. Korinther 12,12: Hier spricht Paulus von den Zeichen des Apostels, was ebenso wie Hebräer 2,3-4 den Schluss sehr nahelegt, dass die Zeichen sich primär auf die apostolische Zeit beschränkten. Auch sollte man in diesem Zusammenhang beachten, wie Philippus, der ein Diakon und kein Apostel war, in Samaria nicht die Hände zum Empfang des Heiligen Geistes auflegte. Dies war den Aposteln vorbehalten (Apg 8,17).

Die beiden anderen Bibelstellen sind die bereits erwähnten Verse Hebräer 2,4 und 2. Thessalonicher 2,9.

boden für das Verlangen nach Zeichen und Wundern und auch besonderen Charismen bedeutet.

Die Aussage von Hebräer 2,3-4 dürfte auch erklären, warum jene Abschnitte der Bibel, die sich mit der Zeit vor der Wiederkunft Jesu befassen (was einigermaßen unseren Tagen entspricht), die Begriffe »Zeichen« und »Wunder«, wie bereits kurz vermerkt, nur in Verbindung mit Verführung erwähnen.

So die oben erwähnte Stelle 2.Thessalonicher 2,9-10 oder Matthäus 24,24: »Sie werden so große Zeichen und Wunder tun, sodass, wenn es möglich wäre, auch die Ausgewählten verführt würden«, oder Offenbarung 13,14: »... und verführt, die auf Erden wohnen, durch die Zeichen ...« Siehe auch Offenbarung 16,14 und 19,20.

Aus diesem Blickwinkel erscheinen die in charismatischen Kreisen immer wieder »strapazierten« Abschnitte der Bibel, nämlich Apostelgeschichte 2,17-18 als angebliche heutige Erfüllung der Prophetie bei Joel oder Markus 16,17-18 in einem neuen Licht. Es handelt sich hier um den *Beginn* der Gemeindezeit. Für das *Ende* der Gnadenzeit aber ergibt sich, wie oben dargelegt, ein völlig anderes Bild.

Interessanterweise greift auch der bekannte englische Bibellehrer und weit gereiste Missionar Michael Griffiths diese Verse aus dem Hebräerbrief auf. Im Zusammenhang mit der Gabe des Wunderwirkens schreibt er:

»Wir sollten beachten, dass die Stelle in Hebräer 2,4 nahelegt, dass Zeichen, Wunder, Machttaten und Gaben eine besondere Beglaubigung des apostolischen Zeugnisses für die Worte des Herrn Jesus sind, wobei Paulus den Korinthern erklärt, dass ›die Zeichen eines Apostels unter euch geschehen sind in aller Geduld, mit Zeichen und mit Wundern und mit Taten‹. Ein starkes Argument kann davon abgeleitet werden, besonders, wenn man Wunder

mit Zeichen zur Bestätigung des Dienstes der ursprünglichen Apostel in Verbindung bringt, um zu behaupten, dass die Gabe aufgehört habe ... Lukas scheint absichtlich Beispiele ausgewählt zu haben, um die apostolischen Dienste von sowohl Petrus als auch Paulus zu beglaubigen. Gewiss ist in der Schrift als Ganzes das Wunderwirken im Alten Testament offenbar auf gewisse Perioden der Geschichte konzentriert, wie etwa auf den Auszug aus Ägypten und die Zeit von Elia und Elisa. Ähnlich kann argumentiert werden, dass wir erwarten können, dass der Dienst des Herrn Jesus und die Bekräftigung des apostolischen Zeugnisses solch eine Periode sein dürfte. Wir haben auch die relative Seltenheit der apostolischen Wunder wie das Auferwecken von Toten und die völlige Abwesenheit der Heilung von Aussatz und Blindheit (abgesehen von Paulus' zeitweiliger Blindheit) registriert. Doch während wir einerseits den relativen Mangel von Wundern erkennen, sollten wir andererseits uns offen halten für die Möglichkeit solcher Wunder heute, besonders vielleicht in der primitiven Pioniersituation, wo die Notwendigkeit für eine gewisse Bestätigung des apostolischen Zeugnisses gegeben sein mag ... Ich muss jedoch auch berichten, dass ich Missionare in besonders schwierigen und harten Gebieten gekannt habe, die speziell um die Gabe des Wunderwirkens gebetet hatten. Mir ist kein Fall bekannt, dass dieses Gebet jemals erhört worden ist.«¹⁴⁴

Erklärt dies womöglich auch, warum man bei genauem Überprüfen von solchen Fällen, die bei einem Heilungsfeldzug angeblich gesund geworden sind, gewöhnlich große Enttäuschungen erlebt?

So wird von folgendem Untersuchungsergebnis berichtet:

¹⁴⁴ Michael Griffiths, »Cinderella's Betrothal Gifts«, Overseas Missionary Fellowship, Belmont, 1978, S. 49-50.

Nach einem Heilungsfeldzug von Dr. Price in Vancouver wurden 350 Fälle von Heilungen proklamiert. Verschiedene Christen taten sich zusammen, um die Wahrheit dieser Behauptung zu überprüfen. Die Resultate waren: 39 Fälle starben innerhalb von sechs Monaten an der Krankheit, von der sie angeblich geheilt worden waren; fünf der Fälle wurden geisteskrank; bei 301 Fällen stellte sich nach sechs Monaten heraus, dass sie keinen Nutzen empfangen hatten; viele gaben dies unumwunden zu; von fünf wurde berichtet, dass sie tatsächlich geheilt waren, doch litten sie an psychosomatischen Beschwerden, die auf psychiatrische Behandlung ansprachen.

Danach wurde folgende Gegenüberstellung vorgenommen:

Biblische Wunder

Immer erfolgreich.

Keine bekannten Rückfälle.

Heilung fast immer sofort oder beinahe sogleich.

Auferweckung von Toten.

Alle Arten von Krankheiten.

Keine beobachtbare Abhängigkeit von psychologischen Techniken.

Moderne Wunder

Gewöhnlich nicht erfolgreich.

Zugegebene Rückfälle.

Gewöhnlich nicht sogleich; oft sehr allmählich.

Keine Auferweckungen.

Gewöhnlich psychosomatische Beschwerden.

Auffällige Abhängigkeit von psychologischen Techniken.¹⁴⁵

¹⁴⁵ Ergatees, »Pentecostalism – of God or Satan?«, A Westminster Standard Publication, Flugblatt Nr. 26.

Worauf es ankommt

Vielleicht ist es angebracht, uns erneut an die wahren Prioritäten zu erinnern. Dies wird in eindrücklicher Weise durch die Zitate zweier Gottesmänner dargelegt.

Auf die Frage »Heilt Gott heute als Antwort auf Gebet?« erwidert Reuben Archer Torrey:

»Die Grundfrage ist: Heilt Gott heute als Antwort auf Gebet? Heilt er wahrhaftig Menschen, die außerhalb des Wirkungskreises der Medizin und jeglicher menschlicher Hilfe stehen? Wirkt er heute noch Wunder? Auf all diese Frage antworte ich ohne zu zögern: *Er tut es*. Die Bibel lehrt es, und die Erfahrung bestätigt es ...

Warum steige ich dann nicht ins Heilungsgeschäft ein? Ich bin überzeugt, dass ich bald die Aufmerksamkeit Tausender von Zuhörern auf mich ziehen würde, die in der Hoffnung auf körperliche Gesundheit oder auf ein neues Wunder kommen würden. Aber warum tue ich das nicht? Aus zwei Gründen. *Erstens* ist es nicht schriftgemäß, was allein schon ausschlaggebend wäre; *zweitens* habe ich viel wichtigere Dinge zu tun. Ich würde mich lieber dazu gebrauchen lassen, eine verlorene Seele zu retten, als Tausende kranker Körper zu heilen.«¹⁴⁶

Der »Fürst der Prediger«, Charles Spurgeon, schrieb folgende bedenkenswerten Sätze zu Jesu Vorwurf »Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht« (Johannes 4,48):

»Die Gier nach Wundern in den Tagen unseres Herrn war ein Symptom des kranken menschlichen Denkens. Die Menschen lehnten feste Speise ab und sehnten sich nach nichts mehr als nach Wundern. Das Evangelium, das sie so sehr nötig hatten, wollten sie nicht; die Wunder, die

¹⁴⁶ R.A. Torrey, *Divine Healing*, Baker Book House, 1974, S. 51-54.

Jesus ihnen nicht immer geben wollte, forderten sie verbissen ein. Viele Menschen heutzutage müssen Wunder und Zeichen sehen, sonst glauben sie nicht.

Einige sagen sich in ihrem Inneren: ›Ich muss tief in meiner Seele erschüttert werden, oder ich werde nie an Jesus glauben.‹ Aber was, wenn du dies niemals verspüren wirst – was wahrscheinlich auf dich zutreffen wird? Wirst du wegen deines Trotzes Gott gegenüber, weil er dich wie alle anderen behandelt, in die Hölle gehen? Einer sagte sich selbst: ›Wenn ich einen Traum hätte oder wenn ich plötzlich von irgendetwas innerlich erschüttert werden würde, dann würde ich glauben.‹ Träumt ihr unwürdigen Sterblichen etwa, dass mein HERR sich von euch befehlen lässt? Ihr seid Bettler an seiner Pforte und bittet um Gnade, und ihr wollt Regeln und Vorschriften aufstellen, wie er euch Gnade schenken soll. Denkt ihr, der HERR wird sich diesem beugen?

Mein Meister hat einen großzügigen Geist, aber er hat auch ein wahrhaft königliches Herz. Er weist allen Zwang von sich und bleibt in seinem Handeln souverän. Warum, lieber Leser, sollte dies bei dir der Fall sein, warum bist du so begierig auf Zeichen und Wunder? Ist nicht das Evangelium für sich selbst genommen ein Zeichen und Wunder? Ist dies nicht das Wunder der Wunder, dass ›also Gott die Welt geliebt hat, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden?‹ Gewiss sind diese kostbaren Worte ›wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst‹ und die grandiose Verheißung ›wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen‹ besser als Zeichen und Wunder! Ein wahrhaftiger Erlöser verdient es, dass man an ihn glaube. Er ist die Wahrheit selbst. Warum willst du die Glaubwürdigkeit des Einen,

der nicht lügen kann, infrage stellen? Selbst die Dämonen verkündeten, dass er der Sohn Gottes ist. Werdet ihr ihm misstrauen?»¹⁴⁷

Nüchternen Christen und Gemeinden wird heute oft der Vorwurf gemacht: »Euch fehlt Vollmacht, euch fehlt Kraft, es ist doch bei euch nicht so, wie es nach der Bibel sein sollte!« Wenn wir aufrichtig sind, müssen wir uns unter diesen Vorwurf beugen. Jeder, der von sich aus sagen würde: »Bei mir ist alles in Ordnung«, müsste sich doch wohl wie ein Heuchler vorkommen. Aber die Alternative für echtes Glaubensleben ist keineswegs die Schnellmethode des Handauflegens, der eilige Empfang eines »zweiten Segens« durch Berührung, um die »Geistestaufe« zu erhalten, Erlebnisse zu haben und Gaben, Charismen und Erfahrungen zu bekommen. Das alles führt letzten Endes zur Selbsterhöhung.

Der biblische Weg, zu mehr Geistesfrucht zu kommen, ist ein anderer. Es steht nur einmal in der Bibel, dass der Vater läuft, dass der Schöpfer seinem Geschöpf mit Riesenschritten entgegengeht, nämlich in der Geschichte vom verlorenen Sohn. Hier haben wir den Fall, wo jemandem der Segen, die Fülle und Gnade Gottes in »Windeseile« zuteilwird.

Pastor Wilhelm Busch stellte einmal die Frage: Wem läuft der Vater entgegen? Den Großen dieser Welt, den Frommen oder den Kirchenchristen? Auf unser Thema bezogen müssten wir die Frage erweitern: Oder den Menschen, die nach mehr Geistesgaben, nach einer »Geistestaufe« oder nach mehr Erlebnissen streben? Nein, sondern der Vater läuft dem Sünder entgegen, der um Gnade fleht: »Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und

¹⁴⁷ C.H. Spurgeon, Lord's Day Meditation »Except Ye See Signs and Wonders, Ye Will Not Believe« in »Morning and Evening«, 2. September, abends).

vor dir« (Lk 15,21). Wenn wir so vor unseren Herrn treten, erhalten wir »in Eile« die Gnade, den Segen, die Fülle und die Kraft Gottes. Das ist der Weg zum Herzen Gottes, der Weg zu mehr geistlicher Kraft: Buße!

In den Sendschreiben werden sehr beklagenswerte Zustände dargestellt. Es kann tatsächlich Rückschritte im Glaubensleben geben. Aber keiner der Gemeinden wirft der Herr Jesus vor, dass sie die Geistestaufer nicht empfangen habe oder womöglich zu wenig Gaben besitze. Jedoch mahnt er fünf Mal: Tue Buße!

Möge der Herr uns Gnade schenken, dass wir täglich den Weg des Kreuzes gehen, den Weg des Zerbruchs und des Gehorsams, und daraus immer neu die Gnade, den Segen und die Kraft Gottes empfangen dürfen, um auch in diesen letzten Tagen überwinden zu können und in aller Nüchternheit ein Leben zu führen, das zur Ehre Gottes gereicht und Segensspuren hinterlässt.

Anhang: Hat die Gemeinde einen Heilungsauftrag?

Immer öfter vernimmt man, wir würden als Evangelisten oder Verkündiger den Heilungsbefehl vernachlässigen. Heilung gehöre mit zur Verkündigung des Evangeliums. Erst dies sei ein »volles« Evangelium!

Entspricht dies wirklich der Lehre des Neuen Testaments?

Ein kurzer Überblick

Im Alten Testament wird das Heil **angekündigt** bzw. vorausgesagt – z.B. das bekannte Protevangelium in 1. Mose 3,15.

In den Evangelien wird das Heil **vollbracht**. Buchstäblich lesen wir in Johannes 19,30: »Es ist vollbracht!«

In Apostelgeschichte wird das Heil **verkündigt**. Z. B. in Apostelgeschichte 13,38-39: »So sei euch nun kundgetan, liebe Brüder, dass euch durch ihn Vergebung der Sünden verkündigt wird; und in all dem, worin ihr durch das Gesetz des Mose nicht gerecht werden konntet, ist der gerecht gemacht, der an ihn glaubt.«

In den Briefen (Römer- bis Judasbrief) wird das Heil **erklärt**. Z. B. konstatiert Paulus: »wir ... seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der Erlösung unseres Leibes« (Römer 8,23).

In der Offenbarung wird das Heil **vollendet**. Z. B. Offenbarung 12,10: »Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus ...«

Verkündigung in der Apostelgeschichte

Es fällt auf, dass im Buch der Apostelgeschichte in allen Predigten zwar klar die Vergebung von Schuld und Sünde angeboten wird, in Erfüllung von Lukas 24,47, es jedoch nie heißt, dass damit auch Heilung von körperlichen Gebrechen verbunden sei.

Warum wird bei der Evangeliumsverkündigung – selbst in der Apostelgeschichte – den Zuhörern immer nur Vergebung der Sünden angeboten und nie Heilung von Krankheiten? Hätte dann nicht z.B. Petrus im Hause des Kornelius sagen müssen: »Von diesem bezeugen alle Propheten, dass durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen [Apostelgeschichte 10,43] und [nun in diesem Sinne fortsetzend] Heilung von ihren Krankheiten erfahren sollen«?

Gerade Petrus war ja früher von Jesus mit einem ausdrücklichen Heilungsbefehl ausgesandt worden (Matthäus 10,8). Sollten die Apostel solch einen wesentlichen Bestandteil des angeblichen Verkündigungsauftrags vergessen haben zu erwähnen?

Sie erfüllten vielmehr den Aussendungsbefehl Jesu: »So steht's geschrieben, dass Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Fangt an in Jerusalem und seid dafür Zeugen« (Lukas 24,46-48).

Das war von damals an der Inhalt ihrer Verkündigung. So erklären z.B. Petrus und die Apostel: »Der Gott unsrer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr an das Holz gehängt und getötet habt. Den hat Gott durch seine rechte Hand erhöht zum Fürsten und Heiland, um Israel Buße und Vergebung der Sünden zu geben« (Apostelgeschichte 5,30-31).

Kein Wort von Heilung oder zu erwartender Gesundheit! Man vergleiche auch Apostelgeschichte 2,38; 3,19; 11,18; 13,38-39; 15,11; 17,30-31 u. a. Der zentrale Punkt ist die Vergebung der Schuld.

Zwar geschehen – gerade auch in diesem erwähnten Buch der Bibel – Heilungen, manchmal ganz spektakulär, doch in keiner Predigt, die wir in der Apostelgeschichte finden, wird dies als zusätzlicher Bestandteil der Erlösung hinzugefügt.

Doch, so erklärt man uns von gewissen charismatischen Kreisen, wir müssen die Kranken heilen, denn Gott sei schließlich derselbe. Als Belege werden dann Matthäus 10,8 und Lukas 10,9 zitiert. Dort stehen tatsächlich Imperative, also Befehlsformen, die Kranken zu heilen. Da heilsgeschichtliches Denken in unserer Zeit immer weniger vorhanden ist, ziehen solche Behauptungen oft weite und erfolgreiche Kreise.

Es stimmt, dass Gott derselbe ist (Maleachi 3,6), doch Gott handelt manchmal ganz verschieden (Hebräer 1,1-2). So stellt ein sorgfältiger Bibelleser gewöhnlich fest, dass die Gemeinde Jesu erst an Pfingsten geboren wurde bzw. das Neue Testament mit Golgatha seinen Anfang nahm (Lukas 22,20). Was die Apostel vorher, während des Erdendaseins unseres Herrn, mit Ihm erlebten, war die Arbeit unter dem Volk Israel. Die Gemeinde bzw. der Neue Bund existierte damals noch nicht. Betrachten wir gerade auch Matthäus 10, wo der Meister die Zwölf aussendet. Dort heißt es ausdrücklich in den Versen 5 und 6: »Geht nicht den Weg zu den Heiden ..., sondern geht hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel.« In diesem Zusammenhang kommt in Vers 8 der Befehl: »Macht Kranke gesund, ... macht Aussätzige rein« usw.

In dieselbe Kategorie gehört Markus 6,12-13, wo es

heißt: »Und sie zogen aus und predigten, man solle Buße tun, und trieben viele böse Geister aus und salbten viele Kranke mit Öl und machten sie gesund.«

Hier ist allerdings kein Imperativ vorhanden, vielmehr eine Erzählform. Zweifelsfrei jedoch bezieht es sich auf Ereignisse vor der Zeit der Gemeinde, vor dem Neuen Bund also.

Doch wie bereits dargelegt verschiebt sich in der Apostelgeschichte – wo wir den Beginn der Gemeinde vorfinden – die Verkündigung zu dem besonderen Schwerpunkt des Angebots der Vergebung der Schuld. Das Einmalige und Unglaubliche war nun geschehen. Das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, hat den Preis für alle Übertretungen mit seinem Blut bezahlt. Gott macht Sünder gerecht (Römer 4,5), das war nun das zentrale Thema der Jünger Jesu. Das war ihr »volles« Evangelium.

Als Paulus vor Festus und König Agrippa Zeugnis ablegt, wie ihm Jesus erschienen ist, werden des Auferstandenen eigene Worte zitiert: »Und ich will dich erretten von deinem Volk und von den Heiden, zu denen ich dich sende, um ihnen die Augen aufzutun, dass sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott. So werden sie Vergebung der Sünden empfangen und das Erbteil samt denen, die geheiligt sind durch den Glauben an mich« (Apostelgeschichte 26,17-18).

Auch hier liest man nur von Sündenvergebung und geistlichen zukünftigen Verheißungen. Wiederum kein Wort von Heilung oder physischer Gesundheit! Ist es denkbar, dass der Herr selber, der hier Paulus autorisiert und ihm seinen Auftrag erteilt, dies unerwähnt lässt, wenn Heilung angeblich zum »vollen« Evangelium gehört?

Auch bei der Einsetzung des Neuen Bundes, dem letzten Abendmahl, spricht Jesus nur davon, wie sein Blut ver-

gossen wird für viele zur Vergebung der Sünden (Matthäus 26,28).

Die Aussendungsbefehle

Gerne beruft man sich in diesen »vollmächtigen« Kreisen auf die Aussendungs- bzw. Missionsbefehle unseres Herrn, allerdings auch da nur bevorzugt auf Markus 16. Lukas erwähnt, wie schon zitiert, das zentrale Thema, die Sündenvergebung, die im Namen Jesu verkündigt werden muss, und genau das haben die Apostel getan (Lukas 24,46-48). Johannes spricht von der Sendung der Jünger und stellt wiederum die Vergebung der Sünden in den Mittelpunkt (Johannes 20,21-23).

Ganz verwegene Bibelinterpreten meinen auch in Matthäus 28,19-20 einen Heilungsbefehl zu erkennen. So erklärte John Wimber, die Füllung bzw. der Inhalt für Matthäus 28 sei Matthäus 10,8. Doch es wurde schon aufgezeigt, wie dies sich eindeutig auf Israel bezieht, nicht auf die Gemeindezeit. Die Nationen werden erst in Vers 19 von Kapitel 28 erwähnt und da stehen die bekannten Sätze von »zu Jüngern machen«, »taufen« und »lehren«.

Auch müsste man dann nicht nur die Krankenheilung wörtlich nehmen, Totenauferweckung sollte ebenfalls das »Proprium« der Verkündiger sein. Auch müsste dann die Brieftasche, Reisetasche, ein zweites Hemd usw. zu Hause bleiben (Matthäus 10,9-10).

Allerdings findet man gerade bei Verkündigern eines »vollen« oder »Wohlstands-Evangeliums« gewöhnlich einen anderen Lebensstil, milde formuliert.

Doch eine ehrliche Exegese gestattet nicht, einen Punkt wörtlich zu nehmen, darauf womöglich noch herumzureiten, und die anderen Aussagen zu umgehen. Ähnlich

ist es mit Markus 16,17-18 – eine Bibelstelle, auf die sich in der Kirchengeschichte erstaunlich viele Sekten und Irrlehrer berufen haben (Montanisten, Gnostiker, Mormonen, Christliche Wissenschaft, Neuapostolen, Neognostiker u. a.).

Man greift aus dieser Auflistung der Verse 17-18 gewöhnlich das Zungenreden, die Exorzismen und die Handauflegung für Kranke heraus. Doch dann müsste auch das Trinken von Gift und das Aufheben der Schlangen zu den normalen Begleitumständen einer »vollmächtigen« Verkündigung gehören. Dies ist aber nicht das Normale, sondern das Außergewöhnliche.

Auch sollte man beachten, dass in diesen Versen keine Imperative, sondern Indikative verwendet werden, ganz abgesehen davon, dass dies eine umstrittene Textstelle ist, da sie in den ältesten Handschriften, die wir haben, nicht existiert.

Doch leider war es schon oft ein Kennzeichen von Sektierern und Irrlehrern, schwierige oder umstrittene Bibelstellen groß zu einem Lehrgebäude aufzubauen.

Israel erwartete mit dem Messias das Kommen des Gottesreiches (Matthäus 4,17). Hätte das Volk seinen Messias nicht verworfen, wäre wohl das messianische Friedensreich damals aufgerichtet worden. Dieses nun schloss die Heilung von körperlichen Gebrechen mit ein, und der Prophet Jesaja erklärt, wie in jenem Heilsabschnitt jener als Knabe gilt, der 100-jährig stirbt (Jesaja 65,20).

Insofern gab es auch eine Vorerfüllung, als Jesus hier auf Erden wirkte, die Gemeinde noch nicht existierte, Israel mit dem Angebot des messianischen Reiches konfrontiert war und der Herr die Kranken heilte (Matthäus 8,16-17). Der Begriff »Gemeinde« [»ekklesia«] steht nur in zwei Versen aller vier Evangelien, nämlich in Mat-

thäus 16,18 und 18,17, nirgends bei Markus, Lukas und Johannes.

Doch Israel verwirft seinen Erlöser, und das Heil geht zu den Nationen. In diesem Zeitalter der Gemeinde findet sich nun kein Heilungsbefehl mehr, sosehr – nochmals sei dies betont – Gott immer noch hier und da Heilung schenken kann, gerade auch in Pioniersituationen.

Die Verheißung »er trug unsre Krankheit« (Jesaja 53,4) hat ihre volle und wahre Erfüllung erst im Tausendjährigen Reich, wenn der Messias nach seinem Zweiten Kommen herrschen wird. Dann werden sich auch all die anderen Verheißungen von dem immerwährenden Frieden usw. buchstäblich erfüllen.

Darlegung in den Briefen

Für uns als Gemeinde des Herrn finden wir in den Episteln, wo das Heil erklärt wird, keinen Heilungsbefehl, wohl aber die Anweisung, gemäß Jakobus 5,14ff. im Krankheitsfalle füreinander zu beten. Hier sollten wir viel mehr Mut und Glauben haben. Denn immer wieder wird berichtet, wie gerade bei dieser Befolgung der biblischen Anordnung Gott Gläubige heilt oder ihnen Besserung bzw. Erleichterung schenkt. Das besonders dann, wenn man auch bereit ist, seine Sünden zu bekennen (Vers 16).

Jetzt aber in diesem Äon seufzen wir immer noch und sind beschwert und wollten gerne, dass dieses Sterbliche würde verschlungen von dem Leben (2. Korinther 5,4).

Das Geheimnis der Gemeinde wurde in erster Linie durch den Apostel Paulus offenbart, und er zeigt uns in seinen Briefen, wie dieses Wunder des Leibes und der Gnadenzeit im Alten Testament nicht – oder nur ansatzweise – bekannt war (Epheser 3,4-6; Kolosser 1,26-27).

Jesus selber lebte noch im Heilsabschnitt des Alten Bundes. Deswegen finden wir in den Evangelien so gut wie keine Erwähnung der Gemeinde. Deshalb ist es exegetisch nicht haltbar, Anordnungen für die Gnadenzeit aus dem Alten Testament oder den Evangelien abzuleiten, es sei denn, die Gebote dort werden in den Briefen aufgegriffen und bestätigt. In den Episteln der Apostel finden sich die grundlegenden Lehren für die Gemeinde.

In Römer 8,23 erklärt uns Paulus unmissverständlich, dass unser Leib nicht erlöst ist. Deswegen altern wir auch, können krank werden und müssen auch früher oder später alle sterben, wenn wir die Wiederkunft des Herrn nicht erleben.

Besonders der 1. Johannesbrief zeigt den Grund des Kommens unseres Herrn, erwähnt die Warnung vor Verführung und befiehlt das Prüfen der Geister. Dieser Brief zeigt eigentlich die biblischen Kriterien der Gläubigen. Johannes stellt sich gegen den gnostischen Einfluss, denn gerade die Gnostiker propagierten den Heilungsauftrag. Dort nun, wo der Grund für Jesu Kommen erwähnt wird (1. Johannes 3,5+8 usw.), steht diese Aussage immer in Verbindung mit der Sünde. Kein einziges Mal heißt es da, dass Jesus erschienen sei, um die Kranken zu heilen. »Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden« (1. Johannes 4,10). Dies wäre eine sonderbare Auslassung, wenn es einfach für selbstverständlich erachtet werden sollte, dass die Gemeinde zu heilen hat.

So kann man den deutlichen Worten des ehemaligen Allianzvorsitzenden Dr. Rolf Hille nur zustimmen, wenn er konstatiert: »Zwar sei für Christen die Schuldfrage dadurch geklärt, dass Jesus Christus Sünden vergebe,

jedoch bleibe die Frage nach Glück und Wohlergehen im irdischen Leben offen. Die charismatische Bewegung sei für ihn in dieser Hinsicht »die tragischste Bewegung in der Geschichte der Kirche«, so Hille. Sie scheitere an einer fehlerhaften Bibelauslegung, da sie Heilung als Normalfall und Krankheit als Ausnahmefall ansehe. Der Wunsch nach Wiederherstellung des Paradieses erfülle sich jedoch nicht in diesem Leben« (ideaSpektrum 36/2009, S. 14).



Anleitung zur Jüngerschaft

432 Seiten, Paperback

ISBN 978-3-89397-988-2

In diesem Handbuch, das eine Fülle von hilfreichen Ratschlägen und Anleitungen enthält, werden alle Aspekte der Jüngerschaft und Nachfolge beleuchtet. Es geht um Themen wie: »Die revolutionären Lehren Jesu«, »Nur das Beste für Gott«, »Die Herausforderung persönlicher Evangelisation«, »In Reinheit leben«, »Die tägliche Zeit mit Jesus« ...

Ein sehr wertvolles, umfassendes Werk sowohl für solche, die Jünger werden wollen, als auch für jene, die andere zur Jüngerschaft anleiten möchten.

Zu diesem Buch gibt es folgendes Arbeitsbuch:

Peter Lüling

Seiner Spur folgen – Arbeitsbuch

128 Seiten, Paperback

ISBN 978-3-86699-235-1





Effektives Bibelstudium

112 Seiten, Taschenbuch
ISBN 978-3-89397-482-5

Freude an Gottes Wort zu gewinnen – darum geht es dem Schreiber dieses kleinen Buches.

Und es ist wirklich erstaunlich, wie viele völlig unterschiedliche Hilfen er dazu auf so engem Raum zu bieten weiß.

Seien es rein praktische Verfahrensweisen oder Richtlinien, die vor Irrwegen bewahren, oder Verständnisbrücken – immer zeigt sich die reiche, aus Jahrzehnten gewonnene Erfahrung eines alten Bibellehrers, der sich ebendeshalb kurz zu fassen vermag, weil er etwas zu sagen hat.

